

Planvolle Lenkung des Arbeitseinsatzes

Von Geh. Finanzrat Dr. Löblich

Präsident des Arbeitsamtes Mitteldeutschland

Bis zur Machtergreifung durch die nationalsozialistische Regierung betrachtete man die Frage, welche Arbeit sich jemand suchte und wo er sie fand, als seine höchstpersönliche Angelegenheit. Diese liberalistische Auffassung hat dahin geführt, daß nach der Gründerzeit die Dörfer immer leerer und die Städte immer volkreicher wurden. Die aufstrebende Industrie bot jedem, der Arbeit suchte, einen Arbeitsplatz.

Als dann die Maschinenarbeit der Handarbeit erhebliche Konkurrenz machte, und das gemeinsame Schaffen des Volkes zum Kampf zweier Klassen verzerrt wurde, da errichtete man öffentliche Arbeitsnachweinstellen, die Arbeit vermitteln sollten. Auch sie waren noch ganz von dem Gedanken getragen, daß Staat und Wirtschaft zwei grundverschiedene Erscheinungen seien und daß sich der Staat vermittelt zwischen die beiden feindlichen Lager der Arbeitgeber und Arbeitnehmer stellen müsse.

Der Nationalsozialismus hat diese falsche Vorstellung von den Aufgaben des Staates und der Wirtschaft überwunden. Wir wissen heute, durch trübe Erfahrungen belehrt, daß Staat und Wirtschaft nur verschiedene Erscheinungsformen des einheitlichen völkischen Lebens sind und daß beide Aufgaben zu lösen haben, die umfassender sind als nur die Sorge etwa um die Wirtschaft. Daß das Volk im ganzen Arbeit und Schaffensmöglichkeit finde, daß es seine Ernährungsfreiheit erlange und seine Wehrfreiheit ihm den Schutz vor fremdem Zugriff sichere, das sind die großen Linien, nach denen sich auch die Tätigkeit der Dienststellen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter, ausrichtet und die den gesetzlichen Vorschriften zugrunde liegen, die uns die letzten drei Jahre in rascher Folge gebracht haben. Diese neue, über die bisherige Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter weit hinausgehende Einwirkung auf die Gestaltung des deutschen Arbeits- und Wirtschaftslebens wird „Arbeitseinsatz“ genannt.

„Arbeitseinsatz“ ist heute die wichtigste Aufgabe der Arbeitsämter. Die Arbeitsvermittlung ist nur ein Teilstück hiervon, auch sie ist nicht mehr wie früher lediglich Stellenbesetzung, sondern die Einordnung schaffender Menschen an den Arbeitsplatz, den sie auf Grund ihrer Eignung zum Wohl der Volksgemeinschaft am besten ausfüllen können. Zur Arbeitsvermittlung tritt als wichtiges Glied hinzu die Eingliederung des beruflichen Nachwuchses in die schaffende Gemeinschaft durch Berufsberatung. Sie findet weiter ihre Ergänzung durch die Einführung des Arbeitsbuches, die sich auf alle im Arbeitsleben stehenden Volksgenossen erstreckt.

Im ersten Kampffahr 1933 mußte die Parole noch heißen: Jedem Arbeitswilligen einen Arbeitsplatz! Damals kam es darauf an, der Not überhaupt entgegenzutreten und die gewaltigen Arbeitslosenziffern zu senken. Dann aber entstanden mit der fortschreitenden Wirtschaftsbelebung neue Aufgaben, die darin bestanden, den Strom der aus der Arbeitslosigkeit in die Arbeit Zurückkehrenden so zu lenken, daß nicht neue Schäden entstanden. Das Ziel hieß und heißt nunmehr: Jedem arbeitswilligen Volksgenossen seinen Arbeitsplatz!

Diese Forderung ist wiederum nicht lediglich von den Interessen und Wünschen des Einzelnen aus zu verstehen, sondern von den Notwendigkeiten unserer gesamten Volkswirtschaft. Gerade im Landesarbeitsamtsbezirk Mitteldeutschland, in dem wichtige landwirtschaftliche Gebiete mit bedeutenden Industriebezirken und Großstädten stark durchsetzt sind, traten die Probleme sichtbar in Erscheinung, die die gesamte deutsche Gesetzgebung auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes seit 1934 angestößt haben.

Unter ihnen spielte die Versorgung der Landwirtschaft mit den nötigen Arbeitskräften eine erhebliche Rolle. Mitteldeutschland weist viele Gebiete auf, in denen die intensiv betriebene Landwirtschaft, insbesondere der Zuckerrübenanbau, von jeher großen Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften hatte. Ueber 50 000 ausländische landwirtschaftliche Wanderarbeiter wurden in früheren Jahren zur Deckung des Spitzenbedarfes zeitweise nach Mitteldeutschland heringeholt. Ihr Ersatz durch einheimische Wanderarbeiter, insbesondere aus Schlesien und den benachbarten Bezirken, stellte die Dienststellen der Reichsanstalt vor eine schwierige Aufgabe. Es ist ihnen gelungen, diese Aufgabe zu lösen und damit zum Erfolg der Erzeugungsschlacht wesentlich beizutragen.

Aber nicht nur durch Heranziehung von Wanderarbeitern ist die Reichsanstalt in die



Am hallischen Gaswerk | Zeichnung von Kurt Marholz

Maßnahmen einbezogen, die der Hebung und Förderung der heimischen Landwirtschaft dienen. Durch das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes vom Mai 1934 ist ihr eine mitverantwortliche und mitbestimmende Rolle bei der Frage der Einstellung und Verwendung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte allgemein zugefallen. Schließlich sind ihre Bestrebungen hier bei noch auf ein weiteres Ziel gerichtet, nämlich auf die Unterbringung verheirateter Landarbeiter, die gleichbedeutend ist mit der Versorgung der Landwirtschaft mit einem seß-

haften, bodenständigen Arbeiterstamm. Hier liegen die Schwierigkeiten in dem Fehlen geeigneter Landarbeiterwohnungen. Diesem Mangel sucht die Reichsanstalt durch verlorene Zuschüsse zum Landarbeiterwohnungsbau abzuwehren. Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland ist dies bereits mit gutem Erfolg durchgeführt und findet weiter lebhaft Beachtung.

Der erhebliche Aufschwung der mitteldeutschen Industrie in den letzten Jahren, insbesondere der Metallindustrie, hatte

zur Folge, daß ein Mangel an Facharbeitern eintrat, der behoben werden mußte. Die Arbeitsämter lösten diese Aufgabe, indem sie Facharbeiter aus Bezirken, in denen sie entbehrlich werden konnten, heranzogen, und ferner durch Umschulung berufsfremder Kräfte. Diese in enger Verbindung mit den Betrieben erfolgende Schulung an der Maschine, die sogenannte „betriebsnahe Schulung“, hat sich ausgezeichnet bewährt.

Wir stehen auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes noch nicht am Ende, sondern erst am Anfang der neuen Entwicklung. Sie ist für Mitteldeutschland besonders günstig gewesen. Das Gebiet zwischen Elbe und Werra, das im wesentlichen die Provinz Sachsen und die Länder Anhalt und Thüringen umfaßt, ist aus zweierlei Gründen im Begriff, zum Kraftzentrum des deutschen Wiederaufstieges zu werden: durch seine zentrale Lage und durch die Hochwertigkeit seiner Erzeugnisse.

Seine zentrale Lage hat es mit sich gebracht, daß die Arbeitslosigkeit in Mitteldeutschland nicht nur verhältnismäßig rascher abgenommen hat, als im Reichsdurchschnitt der Fall war, sondern daß die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer schneller gewachsen ist, als die Arbeitslosenziffern sanken. Nachstehende Tabelle mag dies näher erläutern:

vergleichen
am 31.03.31.1.34 am 31.03.31.1.35 August 35

Zahl der Arbeitslosen	516 000	288 000	216 000	161 000	87 000
Auf tausend Einwohner	98	52	39	29	16
Zahl der Beschäftigten					
nach der Krankenkassenstatistik	950 000	1 135 000	1 240 000	1 377 000	1 518 000

Wir sehen, daß im August 1935 nur noch 87 000 Arbeitslose und 1 518 000 Beschäftigte gezählt wurden, das sind rund 6 000 000 Beschäftigte mehr als in Zeitpunkt der Machtergreifung. Davon stammen schätzungsweise rund 150 000 bis 170 000 aus anderen deutschen Bezirken, die von außerhalb in die aufstrebende mitteldeutsche Wirtschaft eingegliedert wurden und dadurch wieder in Arbeit und Brot kamen.

In welchem Maße sich die Senkung der Arbeitslosenzahlen in einigen der wichtigsten Berufsgruppen in Mitteldeutschland ausgewirkt hat, dafür einige Beispiele:

Es waren vorhanden (Stichtag 31. Januar):

In der Berufsgruppe	1933	1934	1935	1936
Landwirtschaft	25 700	15 700	12 800	7 500
Metallindustrie	81 800	39 900	19 000	12 100
Chemische Industrie	3 600	2 000	700	500
Baugewerbe	66 000	33 500	36 900	27 900
Ungelernte	95 800	59 700	55 800	45 600

Stand die Eingliederung der arbeitslosen Volksgenossen in die freie Wirtschaft im Vordergrund der Bemühungen, so hat sich das Dritte Reich die Versorgung der noch nicht wieder Unterzubringenden durch zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten in einem Maße ausgelegt sein lassen, das bis dahin unbekannt war. Es lohnt hier, zu Vergleichszwecken bis auf das Jahr vor der Machtergreifung zurückzugehen, um zu zeigen, was man heute unter öffentlicher Arbeitsbeschaffung versteht.

Es wurden in Mitteldeutschland bei Notstandsarbeiten, Reichsautobahnen und bei der Reichswasserstraßenverwaltung beschäftigt (Stichtag 31. Januar):

1932	1933	1934	1935	1936
771	1892	47 623	23 952	20 767

In dem Maße, als sich die erstarkende Wirtschaft aufnahmefähig zeigte, wurden langsam die Zahl der Notstandsarbeiten wieder verringert. Die Notstandsarbeiten dienen jetzt nur noch dazu, in wirklichen Notgebieten die Arbeitslosigkeit beseitigen zu helfen.

Daß diese aufstrebende Entwicklung nicht nur eine vorübergehende Erscheinung ist, dafür wird die in Mitteldeutschland ansässige Industrie für hochwertige Facherzeugnisse zu sorgen haben. Im Kampfe um die Wiedergewinnung des Auslandsmarktes kommt ihr eine führende Bedeutung zu. Sie stützt sich dabei auf einen Stamm geschulter Kräfte, dessen Erhaltung und Ergänzung auch den Dienststellen der Reichsanstalt besonders angelegen ist. Die aufstrebende Entwicklung durch planvolle Lenkung des Arbeitseinsatzes nach den übergeordneten Gesichtspunkten der Volksgesundheit weiter zu fördern, ist Aufgabe und Ziel der Arbeitseinsatzpolitik der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Dritten Reich.

Neue Aufgaben für die Arbeitersiedlung

Von Reichsarbeitsminister Franz Seldte

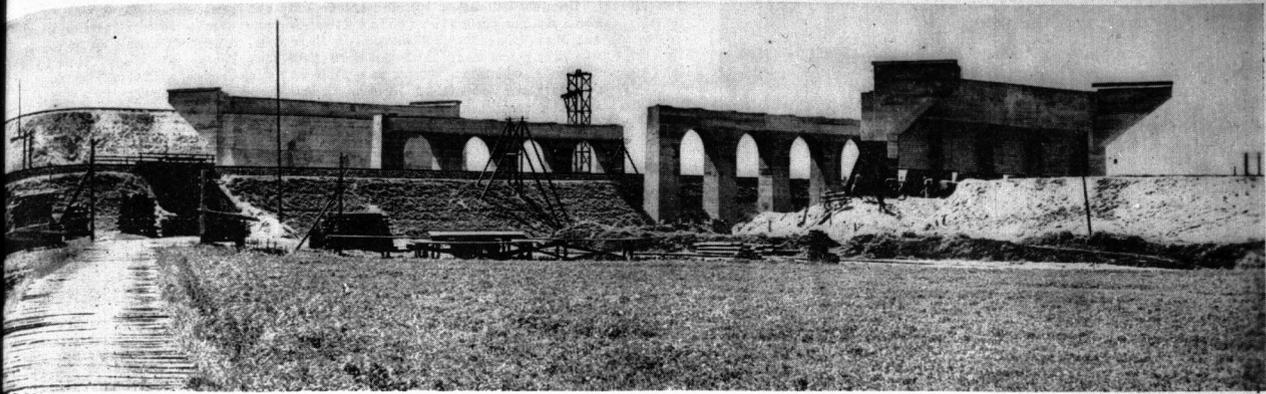
Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft im Dritten Reich hat in besonders starkem Maße den mitteldeutschen Wirtschaftsraum erfaßt. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung, namentlich aber die für die Wehrhaftmachung unseres Volkes nötigen Arbeiten haben daran ausschlaggebenden Anteil. Immer mehr hat das junge Industriegebiet Mitteldeutschland in energischer Kraftentfaltung seine Leistungsfähigkeit erweitert und an Bedeutung für die gesamtdeutsche Wirtschaft gewonnen. Es konnte daher auch an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wesentlich mitwirken.

Die an manchen Orten so lebhaft jetzige Aufwärtsentwicklung darf die mitteldeutsche Wirtschaft aber keineswegs zu der Annahme führen, daß sie auf dem neugewonnenen Besitzstand ohne weiteres ausruhen könne. Vielmehr hat gerade diese Entwicklung eine Reihe neuer Probleme heraufgeführt, deren Lösung die angespannte Tätigkeit der beruflichen Staats- und Parteistellen, vor allem aber auch den vollen Einsatz unternehmerischer Initiative verlangen.

Besondere Aufgaben sind namentlich auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens erwachsen. Hier hat der Ausbau alter Gewerbebezirke und die Entwicklung neuer Industrien im mitteldeutschen Wirtschaftsraum ein Ausmaß angenommen, das die Nachfrage nach Wohnungen in ungeahnter Weise gesteigert hat. Die Wohnungsknappheit wurde noch besonders dadurch verschärft, daß infolge der erfreulichen Zunahme der Eheschließungen, die nicht zuletzt auf die verschiedenen bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung zurückgeht, eine sprunghafte Zunahme an Haushaltungen zu verzeichnen war. Der größte Bedarf besteht zweifellos an Kleinwohnungen, die von den breiten Schichten unserer Arbeiterbevölkerung bezahlt werden können.

Hier gilt es Hilfe zu schaffen, soweit dies die starke Beanspruchung der öffentlichen und privaten Mittel für die vorranglichsten Aufgaben des Reiches auf dem Gebiete der Wehrhaftmachung gestattet. An die Lösung der Aufgaben muß nach übergeordneten Gesichtspunkten und unter einem einheitlichen Leitgedanken herangegangen werden. Es gilt, einen planvollen Einsatz nicht nur bei der örtlichen Verteilung der einzelnen Siedlungsvorhaben zu gewährleisten, die einheitliche Linie muß vielmehr auch bei dem Verwendungszweck der öffentlichen Mittel durchgehalten werden. Da die Arbeiterschaft am meisten unter dem Wohnungsfehlbedarf leidet, muß in erster Linie sichergestellt werden, daß der vordringliche Bedarf an Wohnungen für die wirklich minderbemittelten Schichten der Bevölkerung befriedigt wird und das Kapital nicht zu aufwendigen Bauten zufließt. Im Mittelpunkt der Bestrebungen muß aber die Kleinsiedlung stehen, deren besondere Bedeutung und Eigenart darin liegt, den Arbeiter bei eintretenden Krisen vor Erschütterungen zu bewahren und ihm das Gefühl der Verwurzelung mit der heimischen Scholle wiederzugeben.

Ich habe es daher freudig begrüßt, daß die mitteldeutsche Wirtschaft bei der Ansiedlung von Gefolgsgesamtsmitgliedern tatkräftig mitgewirkt hat; denn bei allen Maßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens kann die private Initiative nicht entbehrt werden. Die mitteldeutsche Industrie kann meiner Unterstützung bei allen Bestrebungen zur Förderung des Siedlungswesens sicher sein. Ich hoffe, daß es auf diese Weise gelingen wird, den mitteldeutschen Arbeiter nicht nur in Arbeit und Brot zu bringen, sondern ihm auch das Gefühl der Verbundenheit mit der Heimat Erde zu verschaffen,



Eisenbahn-Unterführung der Reichsautobahn Halle-Leipzig | Aufnahme OBK-Halle

„Immer strebe zum Ganzen.
Und kannst du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied
Schließ an ein Ganzes dich an.“

Kann das Stellvertr. Generalkommando A.K. 4000 Bauarbeiter und Handwerker die Herstellung von Stickstoff aus der Luft in einem unverzüglich bei Merseburg zu richtenden Werk? Diese Anfrage erging vor mehr genau 20 Jahren und führte mich, den „Fachoffizier“ der neuorganisierten Fabrikation des Stell. Generalkommandos in Merseburg, zum ersten Male über die Aecker zwischen Merseburg und Corbeitha und ins hiesige Gebiet. Wenige Wochen später stand eine Baustadt, in der es hämmerte und haute, Tag und Nacht, in rastloser Arbeit, und ein Jahr später — im Frühjahr 1917 — nahm das „Amalgamwerk Merseburg“ der Badischen Anilin- und Sodafabrik seinen Betrieb auf. Die Ortsnamen Leuna, Daspig, gestern noch unbekannt, waren plötzlich bedeutungsvoll, ebenso wie Gersdorf, Reinsdorf und andere. Und doch kam niemand von uns, daß das Wort Leuna ein Begriff von magischer Gewalt werden sollte. Die mitteldeutsche Braunkohle und das Wasser der Saale waren der Grund für die Standortwahl der neuen Industrie.

Damals schon bewegte uns die Frage, was die Leunawerke im Frieden werden würde? Die sich der künstliche Stickstoff behaupten gegen die natürlichen Chlorsalpetzer? Nun, wir wissen, daß sich aus der anfangs nur durch die unvertretbare Produktion ein hochrentables Unternehmen entwickelt hat, wenn auch nach einem Jahr der Sorge den leitenden Männern in Leuna beschieden war. Braunkohle ist ein wichtiger Rohstoff geworden. In den zwanzig Jahren seit dem ersten Spatenstich bei Leuna hat die Chemie in rastloser Arbeit neue Wege gesucht und, seit der Nationalsozialismus dieser die zielklare Richtung gab, erfüllt neue Aufgaben und neues Wachstum die Werkstätten im Gebiet zwischen Weifenfels und Bitterfeld. Mit der großen, 1933 begonnenen Arbeitsschlacht der Bezirk Halle-Merseburg hat keinen Anteil an dem gewaltigen Rückgang der Arbeitslosigkeit von 515 508 im Januar 1933 auf 29 516 im Oktober 1935 im Bezirk des Landesmittelsachsen Mitteldeutschland. Und doch werden vermehrt warnende Stimmen vernommen. „Das Braunkohlerevier droht zu einem stillen Ruhrrevier zu werden.“ „Droht? ?“ Die Mahnung an Goethes Zauberlehrling rührt uns. Tatsächlich ist die Gefahr groß, daß sich gerade in diesem begünstigten Gebiete durch die Versäuerung der Industrie Verhältnisse entwickeln, die in sozialpolitischer Hinsicht als durchweg unerwünscht bezeichnet werden müssen.

Der mitteldeutsche Raum ist infolge seiner zentralen Lage, seiner Bodenbeschaffenheit und seiner Verkehrsmöglichkeiten zu Lande und zu Wasser ein ideales Entwicklungsgebiet für die Industrie. Nicht nur der „neue“ Rohstoff Braunkohle, sondern auch diese besonders im nördlichen Teil des Bezirks bei Magdeburg und Dessau sich ergebenden günstigen Verkehrsmöglichkeiten veranlassen zahlreiche Werke, sich in diesem Raume anzusiedeln. Eine Statistik aller Neubauten würde ein wunderbares Dokument nationalsozialistischer Aufbauarbeit sein, berechtigt stolz zu wecken. Um so notwendiger aber ist, die andere Seite zu beachten, die sich aus dieser Situation ergibt. Noch heute, nach zwanzig Jahren, ist die Wohnfrage für die Arbeiter nicht gelöst, trotzdem die I. G. Schellwies mit großer Bereitschaft sich auch der Lösung dieser Frage gewidmet hat. Die Lage der Industrieverlagerung ist gleichzeitig eine Wohnungsbaulage. Es ist undenkbar, beide Probleme getrennt zu behandeln. Es ist begreiflich, daß der Industrielle gewöhnt ist, in erster Linie an die Richtung der Betriebsstätten und die damit verbundene technische und finanzielle Planung zu denken. Ein neues Industriewerk braucht

Organisation eines neuen Industriegebiets

Von Präsident W. A. Farenholtz

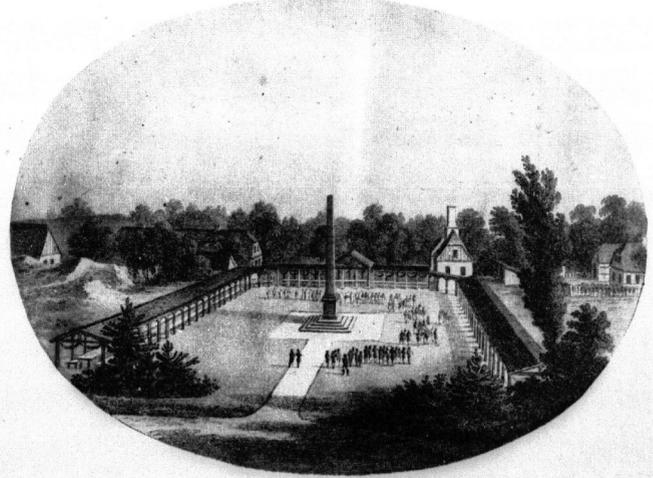
Leiter der Bezirkswirtschaftskammer Mitteldeutschland

nicht nur Kessel, Kraftmaschinen und Werkzeuge, sondern es braucht auch Arbeiter, Arbeiter aber beduten Wohnungen. So tritt neben die Kraft- und Leistungsmaschine die — fast möchte man sagen — „Wohn-Maschine“, die die neue Fabrik genau so nötig hat wie jene. Die Erkenntnis für diese Zusammenhänge entwickelt sich allmählich. Die Arbeitsgemeinschaft, die zur Förderung des Arbeiterheimstättenbaues zwischen der Reichsgruppe Industrie, dem deutschen Gemeindetag, dem Reichsheimstättenamt und anderen beteiligten Organisationen im Sommer 1935 gegründet wurde, ist erster sinnvoller Ausdruck für die Zusammengehörigkeit der neuen Aufgaben. Zwei Gesetze sind in diesem Zusammenhang von entscheidender Wichtigkeit, das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom Februar 1934 und der Erlaß des Führers und Reichskanzlers über die Reichsstelle für Raumordnung vom 26. Juni 1935. Im ersteren wurde durch die Neuorganisation der gewerblichen Wirtschaft in fachlicher und bezirklicher Hinsicht ein Instrument geschaffen, das geeignet ist, unter weitester Anwendung des Grundsatzes der Selbstverwaltung der Wirtschaft die Möglichkeit zu geben, nach dem nationalsozialistischen Gesetz „Gemeinnutz vor Eigennutz“ ihre Arbeit neu zu ordnen. Im langsamen aber stetigen Aufbau wurde vom Tage der Verkündung dieses Gesetzes an die Neuordnung in Angriff genommen, ohne dabei das feierlichste Gefüge der Wirtschaft zu stören. Denn es stand von vornherein fest, daß ein Wirtschaftskörper wie der

deutsche, der in so besonders starkem Maße den Spannungen zwischen einem chaotischen Weltmarkt und einem sich neu ordnenden Binnenmarkt ausgesetzt ist, vor jeder Erschütterung bewahrt bleiben mußte. Es war aber auch von Anfang an klar, eine wie gewaltige Aufgabe sich aus dieser Tatsache ergab: ein so riesenhaftes Gebäude ohne Betriebsstörung umzubauen. Wir sind noch mitten darin in diesem Umbau. Der Errichtung der fachlichen Organisationen, die die fachlich aufeinander abgestimmten Wirtschaftszweige in organischen Zusammenhang bringen sollen, folgte die regionale Ordnung in den Bezirkswirtschaftskammern. In letzteren soll unter tunlicher Anlehnung an bestehende Verwaltungsgrenzen die Wirtschaft eines seiner Struktur nach möglichst einheitlichen Bezirkes regional derart zusammengefaßt werden, daß Industrie, Handel und Handwerk zu gemeinsamen Plänen und Arbeiten im Dienst am ganzen zusammengeführt werden. So ist wegen der strukturellen Verschiedenheit zwischen dem südlichen und dem nördlichen Teil im bisherigen mitteldeutschen Treuhänderbezirk eine Teilung in zwei Bezirkswirtschaftskammern vorgenommen und das organisch zusammengehörige Gebiet der Regierungsbezirke Magdeburg, Merseburg und des Landes Anhalt zusammengefaßt. Um von vornherein dafür zu sorgen, daß zwischen der gewerblichen Wirtschaft und der Landwirtschaft sowie den Gemeindevertretungen enge Fühlungnahme besteht, gehören dem Beirat der Bezirkswirtschaftskammer der Landesbauernführer und ein Vertreter des deutschen

Gemeindetages an. Die federführende Leitung der Bezirkswirtschaftskammer liegt bei der Industrie- und Handelskammer Magdeburg und dem Präsidenten dieser Kammer, dessen Stellvertreter Landeshandwerksmeister Sehner und Präsident Ehlerd der Industrie- und Handelskammer zu Halle sind. Da vom Deutschen Gemeindetag Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann-Halle die Gemeinden im Beirat der Wirtschaftskammer vertritt, so ist für die engste Verbindung zwischen den beiden größten Städten dieses Bezirkes, Magdeburg und Halle, aufs beste gesorgt. Durch diese Zusammenfassung aller wirtschaftenden Kräfte unseres Bezirkes wird es möglich, die besonderen, die gesamte Wirtschaft angehenden großen Fragen einer Lösung entgegenzuführen. Die eingangs erwähnte Notwendigkeit der Verbindung zwischen Industrie und Wohnungsbau stellt eine der vornehmsten Aufgaben, der sich die Wirtschaftskammer zu widmen hat, dar, und es ist kein Zweifel, daß fast als erstes aus den richtungweisenden Erkenntnissen der politischen Galleitungen sich eine enge Zusammenarbeit zwischen der neu geschaffenen Reichsstelle für Raumordnung und unserer Wirtschaftskammer entwickelt hat. Neue Aufgaben erfordern neue Wege. Das Tempo der Entwicklung in unserem Raume erfordert auch ein anderes Tempo für die organisatorischen Maßnahmen. Störungsfrei soll sich der Umbau der Wirtschaft vollziehen, deshalb muß rechtzeitig und wenn nötig im entschlossenen Zugriff das Steuerruder herumgelegt werden, wenn die Gefahr einer Fehlleitung droht. So wurde, noch ehe durch die Verordnung vom 15. Februar die organisatorischen Maßnahmen für die Durchführung der Raumordnung im Reiche verkündet waren, von Reichsminister Kerl eine Landesstelle für Raumplanung beim Oberpräsidium Magdeburg errichtet, der die durch die Bezirkswirtschaftskammer erfasste Wirtschaft ihre tatkräftige Hilfe nicht versagen durfte.

Unser mitteldeutscher Raum soll nicht zu einem zweiten Ruhrrevier werden. Wohl soll hier kräftigstes industrielles Leben neben einer blühenden Landwirtschaft mit erfolgreicher Befruchtung von Handel und Handwerk und der Gemeinden erwachsen, aber der Mensch als Schöpfer und Träger — und zwar der geistig schaffende wie der handarbeitende — soll nicht Objekt, sondern Subjekt, nicht Sklave, sondern Herr der Entwicklung in unserem Raume sein. Durch sorgsame Wahl der Standorte, großzügige Erschließung der zum Wohnen bestimmten Räume und neuartige Bebauungspläne wird dafür zu sorgen sein, daß der Grundgedanke des Nationalsozialismus, die Gebundenheit des Menschen an Volkstum und Heimat, seine Verwirklichung findet. Der Liberalismus kannte diese Aufgabe nicht und überließ die Entwicklung dem Zufall. Preissteigerungen der Grundstücke und ein ungesunder Wohnungsbau in Mietskasernen waren die Ergebnisse. Wir Heutigen, die wir den Sinn unseres Raumes und der Menschen in ihm erkannt haben, wissen, daß wir die Lösung dieser Fragen nicht anderen überlassen dürfen, sondern sie selbst in die Hand nehmen müssen. Wir wissen aber auch, daß wir die Volksgemeinschaft als Kernstück der Volksgemeinschaft erkannt haben, daß eine Finanzierung des Wohnungsbaues eine organische Spitzenfinanzierung voraussetzt, die nur im Zusammenwirken mit den Werksleitungen erfolgen kann. Diese müssen in den Stand gesetzt werden, in wirtschaftlicher Weise, d. h. in beschleunigt zurückfließenden Hypotheken, ihre „Wohnmaschinen“ zu einem Bestandteil ihrer Werke und ihrer Bilanzen zu machen und ihrer Stammarbeiterschaft in eigenem Hause Heimat und Besitz zu schaffen. Vielleicht in keinem Raume stoßen sich so hart die Sachen, wie in unserem mitteldeutschen, der so reich gesegnet ist und der um so mehr die Pflicht auferlegt, sich dieses Segens würdig zu erweisen, damit wir Heutigen vor dem Urteil der Kommenden bestehen können.



Belagungs-Feste vor hundert Jahren | Der „Jubiläum-Festplatz“ des Lauchhammerwerkes



An der Drehbank

Maschinenbau im Mittelland

Von Otto Sack, Leipzig

Leiter der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau

Grundlagen für die Entwicklung des mitteldeutschen Wirtschaftsraumes sind nicht Rohstoffvorkommen, wie sie etwa für das rheinisch-westfälische Industrierivier die Basis sind und bei der Entstehung des ober-schlesischen Industrieriviers Pate gestanden haben. Unser mitteldeutsches Wirtschaftsrivier fußt vielmehr fast ausschließlich auf der wertvollsten Basis der deutschen Wirtschaft, dem Fleiß und der Leistungsfähigkeit seiner arbeitssamen Bevölkerung.

Nicht RoH- und Halbfertige werden hier erzeugt, sondern hier liegt ein Hauptzentrum der deutschen verarbeitenden Industrie. Die hohe Besiedlungsdichte unseres Gebietes ist ein Beweis für die Ergiebigkeit der Arbeit im mitteldeutschen Lebensraum. Die Arbeitsproduktivität aber ist das Ergebnis systematischer und ständiger Vervollkommnung der Arbeitsmethoden, d. h. des wohlüberlegten Einsatzes der Maschinenteknik. So wie im großen die Bevölkerung Deutschlands in hundert Jahren sich verdreifachen konnte bei gleichzeitiger Steigerung des Einzelertrags auf das 4½fache, war es auch im besonderen in Mitteldeutschland. Schon frühzeitig entwickelten die mitteldeutschen Betriebe ein lebhaftes Interesse für die Anwendung maschineller Fertigungsmethoden, die einer wachsenden Bevölkerung Arbeit und Existenz boten. Mit dem Ausbau der mitteldeutschen Industrie entstanden dann in Mitteldeutschland selbst zahlreiche Maschinenbaubetriebe.

Bei einem solchen Gesamtüberblick über die Struktur des Maschinenbaues in Mitteldeutschland muß eines besonderen Umstandes gedacht werden. Das ist der hohe Ausfuhranteil im mitteldeutschen Maschinenbau. Während im Reichsdurchschnitt der Maschinenindustrie für 1935 26,3 Prozent des Auftragsgeschäftes auf Auslandbestellungen entfielen, waren es im Lande Sachsen, dem Hauptsitz der mitteldeutschen Maschinenindustrie, 32,1 Prozent. Die sächsische Maschinenindustrie hat damit die höchste Ausfuhrquote unter allen Gebieten Deutschlands, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß der Ausfuhranteil der Maschinenindustrie jetzt infolge des daniederliegenden Welthandels anormal gedrückt ist.

Dieser hohe Anteil der Ausfuhr ist ein Beweis dafür, daß die sächsische Maschinenindustrie, obwohl sie von den Ausfuhrhäfen nach Uebersee fast am weitesten entfernt ist, es doch mit besonders großem Erfolg verstanden hat, sich den verschiedenartigsten Wünschen ihrer Abnehmer anzupassen. Denn die zufriedenstellende Bedienung eines Auslandskunden ist schon aus Gründen der Entfernung erheblich schwieriger als das Inlandsgeschäft. Diese geistige Beweglichkeit ist ein Wesensbestandteil gerade der mitteldeutschen Maschinenindustrie. Die Gelegenheit, sie zu betätigen, ist in der Gegenwart besonders groß.

Denn die technischen Aufgaben unserer Zeit lassen sich nur durch sinnvollen Einsatz der Maschine lösen. Nicht nur die Modeentwicklung auf dem Textilgebiet wirkt auch für den Maschinenbau laufend neue Probleme auf. In letzter Zeit erfordert vielmehr die Verarbeitung der neuen Werkstoffe teilweise die Entwicklung ganz neuer Maschinenkonstruktionen. Wir denken dabei insbesondere an die Verarbeitung der Leichtmetalle und der immer wichtiger werdenden Spezialstoffe aus Kohlenhydraten, Phenol, Zellulose usw. Die Metallbearbeitung hat hieraus mancherlei Anregung erhalten. Die jüngste Entwicklung hat ferner zur Konstruktion ganz neuartiger Preß- und Spritzmaschinen geführt. Es ist im Rahmen eines kurzen Artikels nicht möglich, einen allgemeinen Überblick darüber zu geben, wie der Maschinenbau im einzelnen den großen Aufgaben, die ihm durch den Wirtschaftsaufschwung seit der Machtübernahme gesetzt sind, gerecht wird. Auf allen Gebieten, gerade auch des mitteldeutschen Maschinenbaues, ist jedenfalls eine lebhafteste Vorwärtswirkung im Gange, und der hohe Anteil des Exports beweist das bis in die jüngste Gegenwart anhaltende Interesse auch des Auslandes für unsere Arbeit.

Die Konzentration des Maschinenbaues in Mitteldeutschland und sein hoher Ausfuhranteil verflechten den Maschinenbau des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes auf besonders innige Weise mit dem gesamtdeutschen Wirtschaftsschicksal. Bei einer Reihe der in Mitteldeutschland stark vertretenen Maschinenbauzweige ging die Zunahme der Beschäftigung, die sich aus der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung ergab, zum Teil weit über den Beschäftigungsdurchschnitt des deutschen Maschinenbaues hinaus. Hierunter fallen u. a. Werkzeugmaschinen, Triebwerke, Pumpen, Landmaschinen, Büromaschinen.

Andere gerade für Mitteldeutschland wichtige Zweige des Maschinenbaues hingegen sind unterdurchschnittlich beschäftigt. Hierzu gehören beispielsweise die Textilmaschinen-Industrie — infolge der Rohstoffschwierigkeiten — und die Druck- und Papierverarbeitungsmaschinen-Industrie. Die in letzter Zeit ungünstige Lage des Druckmaschinenbaues war durch die Absatzschwierigkeiten, welche das Errichtungs- und Erweiterungsverbot im graphischen Gewerbe nach sich gezogen hatte, bewirkt. Die Druckmaschinenindustrie, der nichts an einem hemmungslosen Absatz liegt, sondern die selbst auf stärkste an der Erhaltung der Leistungsfähigkeit ihrer besonders auch in Mitteldeutschland ansässigen Abnehmer interessiert bleibt, ist einer Anregung des Reichswirtschaftsministeriums gefolgt und hat mit ihren Abnehmern eine Vereinbarung geschlossen, welche die staatliche Regelung durch eine private Verständigung ablöst. Dieses Abkommen ist ein schönes Beispiel der Zusammenarbeit von Maschinenherzeugern und -verbrauchern, ein wertvoller Versuch, durch freiwillige Verständigung staatliche Investitionsregelungen abzulösen. Man kann ferner ohne Uebertreibung sagen, daß in Mitteldeutschland die Verbindung zwischen Maschinenlieferanten und Maschinenabnehmern besonders innig ist; denn Abnehmerindustrie und Produktionsmittelindustrie liegen hier häufig auf engem Raum dicht beieinander.

Der mitteldeutsche Maschinenbau ist mit den Bedürfnissen des mitteldeutschen Wirtschaftsraumes organisch entstanden

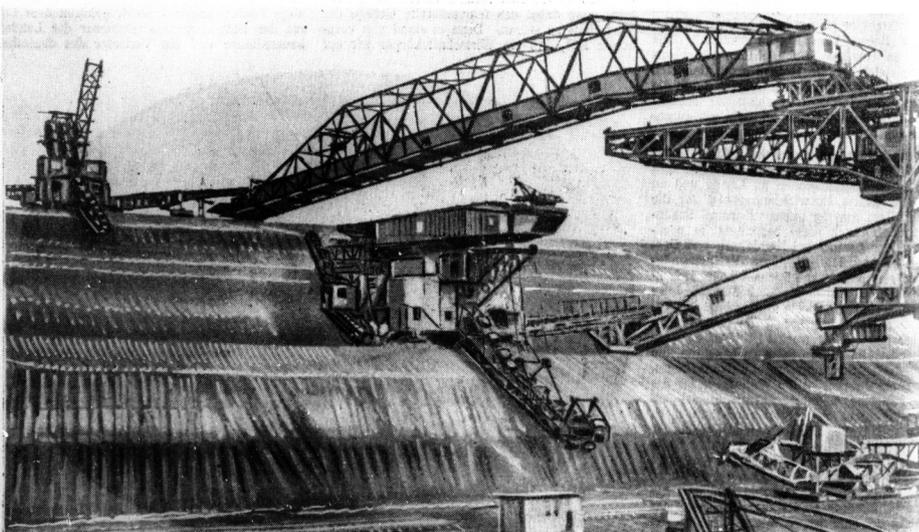
und gewachsen. Ein Querschnitt durch gegenwärtige Struktur unseres Gebietes ist dies deutlich. Die erste Spalte der nachfolgenden Tabelle gibt einen Überblick über die Fachgruppen, welche im Maschinenbau des mitteldeutschen Gebietes besonders stark vertreten sind.

Fachgruppe	Anteil am Gesamt-auftrags-einsatz in Mitteldeutschland an Maschinen	Anteil am Gesamt-auftrags-einsatz in Deutschland an Maschinen
Werkzeugmaschinen	26,9%	20,0%
Textilmaschinen	13,0%	87,1%
Büromaschinen	12,5%	83,4%
Aufbereitungs- und Bau- maschinen	6,9%	20,0%
Landmaschinen	3,8%	24,0%
Armaturen	4,7%	27,0%
Nahrungs- und Genußmittel- maschinen	4,3%	20,0%
Triebwerke und Wälzlager	4,3%	20,0%
Nähmaschinen	3,7%	20,0%
Apparatebau	3,2%	20,0%
Papierverarbeitungs- maschinen	2,6%	81,4%
Druckmaschinen	2,5%	43,4%
Pumpen	1,8%	20,0%
Holzverarbeitungs- maschinen	1,3%	20,0%
Feuerwehrgeräte	0,5%	20,0%

Werkzeug-, Textil- und Büromaschinen, also besonders arbeitssamen Zweige des Maschinenbaues, bestimmen die Struktur des mitteldeutschen Maschinenbaues. Wie die zweite Spalte der Tabelle zeigt, ferner in Mitteldeutschland ein Zentrum der Druckerei- und Papierverarbeitungs-maschinenbaues, zwei seit langem aber das mitteldeutsche Druck- und Papiergewerbe beliefernde Gruppen, die ebenfalls Teil recht komplizierte Maschinen mit sehr hohen Arbeitsanteil fertigen.

Auf Grund des bereits erwähnten hohen Exportanteils wird der mitteldeutsche Maschinenbau schließlich auch von allen Strukturwandlungen des deutschen Maschinenbaues auf stärkste betroffen. Erfahrungsweise kann man in dieser Beziehung feststellen, daß die Entwicklung in der letzten Zeit ganz andere Perspektiven gestattet. Der Auftragszuwachs aus dem Ausland hat sich gehoben, eine Wegung, deren Anfangspunkt etwa bei der Leipziger Frühjahrsmesse des Vorjahres liegt. Dem konnte die mitteldeutsche Maschinenindustrie Monat für Monat feststellen, daß der Bestand an Auslandsaufträgen in einer stetigen Zunahme begriffen ist. Augenblicklich ist monatliche Eingang von Aufträgen aus dem Ausland etwa um zwei Drittel höher als einem Jahr.

Es ist eine alte Erfahrung, daß in Zeiten Aufschwungs die technische Entwicklung rascher vorwärtsschreitet als in Depressionsperioden. Der Erfolg nationalsozialistischer Wirtschaftsführung hat sowohl zahlreiche neue technische Aufgaben gestellt als auch zur Vervollständigung und Weiterentwicklung fast aller benutzter Maschinen Gelegenheit gegeben, wir wissen, daß die Kundschaft des In- und Auslandes auch in diesem Jahr die große deutsche Messeveranstaltung, die Technische Messe in Leipzig, die der größte Maschinenmarkt der Welt ist, mit Spannung erwartet hat. Ich glaube daher, daß wir zu Hoffnung berechtigt sind, daß auch in diesem Jahre die Anstrengungen der Maschinenindustrie von Erfolg belohnt sein werden und daß Leipziger Messe zur Anknüpfung mancher neuen Geschäftsverbindungen Anlaß geben wird.



Aus einem Großtagebau im mitteldeutschen Braunkohlgebiet — Stufenweise Abraumgewinnung mit mehreren Baggern über Zubringerbrücken | Aufn. Bergart Abels

Die de
haben de
übergeben
die Arbeit
folge be
lichen E
zwei Drit
Jahrespro
bau insge
des Bauv
schöpfung
Bauparte
gruppen i
zwei Drit
Jahrespro
bau insge
des Bauv
schöpfung
Bauparte
gruppen i
zwei Drit
Jahrespro
bau insge
des Bauv
schöpfung
Bauparte
gruppen i



Die Aussichten des Baujahres 1936

Von Dr. H. Stoffel

Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, Halle

Die deutsche Bau- und Bodenbank und die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten haben der Öffentlichkeit soeben einen Bericht übergeben über die deutsche Bauwirtschaft und die Arbeitsbeschaffung im Jahre 1935. Demzufolge betrug die Gesamtleistung der öffentlichen Hand für die Bauproduktion mehr als zwei Drittel der gesamten baugewerblichen Jahresproduktion. Gewerblicher und Wohnungsbau insgesamt füllen nur das restliche Drittel des Bauvolumens aus. Damit hat sich eine Verschiebung in der Fachbetätigung der einzelnen Bauparten vollzogen gegenüber dem Normalbaujahr, an dem jede der drei Auftraggebergruppen mit rund je einem Drittel beteiligt zu sein pflegte. Innerhalb der gesamten Bauproduktion amtlicher Stellen entfielen allein in der zweiten Hälfte des Jahres 1935 rund 65 Prozent auf die einmaligen Investitionen der öffentlichen Hand, wozu auch die Ausgaben für die Reichsautobahnen zählen; der Rest war aufgebracht durch Bauarbeiten der Reichsverkehrsbehörden, der Länder und Gemeinden.

Die Wirtschaftsgruppe Bauindustrie hat bekanntlich auf Grund besonderer Ermächtigungen Marktbeobachtung zu treiben und Leistungswettbewerb zu fördern. Ich verweise hierzu auf meinen vorjährigen Aufsatz an dieser Stelle „Wettbewerb und Bauindustrie“ in der Sonderausgabe der „Hallischen Nachrichten“: „Tradition und Aufbau“. Die „Industrieberichterstattung“ der angeschlossenen Unternehmungen ermöglicht eine Erfassung des jeweiligen Beschäftigungsgrades und gestattet damit, Fingerzeige zu geben für einen planvollen Arbeitseinsatz. Das ist eine Quelle für die folgenden Ausführungen.

Im ersten Vierteljahr 1936 blieb das vorjährige Verhältnis zwischen privater und öffentlicher Arbeitsbeschaffung für die Bauwirtschaft aufrechterhalten. Innerhalb des Auftragsbestandes der öffentlichen Hand ist allerdings eine beachtliche Verlagerung vor sich gegangen zwischen Hoch- und Tiefbauten. Der Großanteil der Wehrhaftmachung an den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches bedingte eine Erstellung von Hochbauten der öffentlichen Hand selbst zu einer Zeit, in der sonst saisonmäßig ein starkes Abgleiten — ja zum Teil ein völliger Stillstand — der Hochbautätigkeit die Regel ist. Während im Durchschnitt des Jahres 1935 die Verhältniszahlen von Hoch- zu Tiefbau bei den Firmen der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie 35:65 betrug, hat sich dieses Verhältnis im ersten Vierteljahr 1936 auf etwa 45:55 verlagert.

Die Gesamtbeschäftigung der bauausführenden Unternehmen ist nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamtes Anfang 1936 eine höhere als in den Vorjahren. Die Zahlen lauten:

	1934	1935	1936
In % der Arbeiterhöchstgelegenschaft			
Januar	20,6	37,8	49,4
Februar	25,9	37,1	47,4

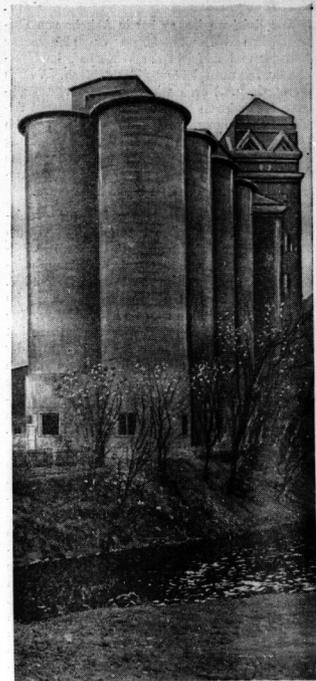
Während des Monats Februar war die Beschäftigungsmöglichkeit im Reich sehr wechselvoll. Der mitteldeutsche Bezirk schneidet hierbei sehr günstig ab, während in anderen Bezirken die Arbeitslosenzahl gegenüber demselben Zeitraum des Jahres 1935 stieg. In Schlesien gab es Arbeitslose im Februar 1936 64 779 gegen 54 984 im Februar 1935, in Brandenburg 58 771 bzw. 47 078, Nordmark 28 608 gegen 20 738. Dagegen wie das Rheinland auf: im Februar 1936 nur 58 371 gegen 64 901 zur selben Zeit im Vorjahre, Sachsen 61 594 gegen 65 666 im Februar 1935 und in Mitteldeutschland betrug die Zahl der Arbeitslosen im Januar 1935 46 738, 1936 dagegen nur 15 750, für Februar lauten die Zahlen 34 762 im Vorjahre und 35 320 im laufenden Jahre.

Wenn die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zu der vorerwähnten Mehrbeschäftigung hoch liegt, so ist der besondere Zustrom ungelerner Arbeitskräfte zu berücksichtigen, der stets nach Beendigung der Ernte zur Bauwirtschaft einsetzt und der dann unter dem Begriff „ungelernte Bauarbeiter“ in die amtliche Statistik einzieht. Eine weitere Steigerung der Erwerbslosigkeit hat die Bauwirtschaft durch die Einschränkung der werbenden Arbeitslosenreserve erfahren. Nach den vorliegenden Ergebnissen, die die Reichsanstalt für März zusammengestellt hat, kann aber angenommen werden, daß im März eine starke Abnahme der Arbeitslosen eingetreten ist, so daß das erste Vierteljahr 1936 einen mit demselben Zeitraum 1935 vergleichbaren Höchststand in der Beschäftigung der bauausführenden Unternehmen erreichen wird.

Im öffentlichen Tiefbau liegt der angeführte Beschäftigungsrückgang besonders an zwei Stellen. Die Reichsautobahnen beschäftigten Ende Februar 1936 56 800 Arbeiter (ohne Stammarbeiter), Ende Juli 1935 dagegen 109 200. Da der Anteil der Reichsauto-

bahnen am öffentlichen Bau im vorerwähnten Jahr allein rund $\frac{1}{4}$ betrug, ist die rückgängige Bewegung im öffentlichen Tiefbau schon hierdurch weitgehend begründet. Die Abnahme ist großen Teils auf den Abschluß der Erdarbeiten, aber auch auf ungünstige Witterungsverhältnisse, die stellenweise zu vorübergehender Einstellung der Arbeiten zwangen, zurückzuführen. — Die Bauten der Reichswasserstraßen-Verwaltung gaben Ende Juli 1935 13 100 Arbeitern Beschäftigung, gegenüber nur 4500 Ende Februar 1936. Die erwähnte Drosselung der Notstandsarbeiten ließ die im März 1935 noch mit 111 800 angegebene Beschäftigtenanzahl im Februar 1936 bis auf 47 900 sinken.

Der Wohnungsbau blieb, wie aus zahlreichen Veröffentlichungen der letzten Zeit hervorgeht, im Jahre 1935 noch weit hinter dem tatsächlichen Bedarf zurück. Der Fehlbedarf hat sich weiter erhöht. Der Reichsfinanzminister hat sich bekanntlich dahin ausgesprochen, daß an sich erwünschte und dringliche Aufgaben auf dem Gebiet des Wohnungsbaues vorläufig noch weiter zurückgestellt werden müssen, weil für die Abdeckung der Vorleistung und für die Wehrhaftmachung Mittel freizumachen sind. Immerhin hat während des Jahres 1935 der Wohnungsbau einen sehr starken Auftrieb erhalten, so daß, wie eine Sondererhebung des Statistischen Reichsamtes darzut, nahezu 132 000 im Bau begriffene Wohnungen in das Jahr 1936 mit hinübergenommen wurden. Wenn auch die Höchstzahl des Wohnungsbauens 1936 und 1935 noch nicht erreicht sind, so ist doch die vorerwähnte Zahl ein wesentlicher Fortschritt gegenüber den Vergleichszahlen von 70 000 für 1933 und 94 000 für 1934. Auf den Wohnungsbau als Arbeitsreserve soll später noch eingegangen werden. Für den Rückblick ist von Bedeutung, daß sich die Neubautätigkeit allgemein im ersten Vierteljahr 1936 stark erhöht hat. Während die Zahl der eingereichten Bauanträge für Neubauten

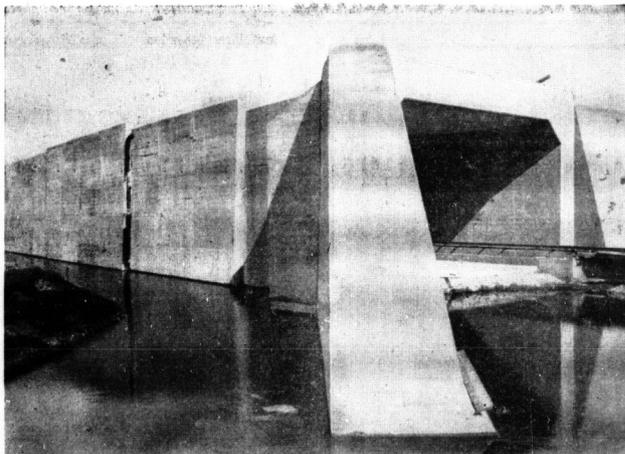


Ein neuerbaute Silo in Alsleben | Werkphoto

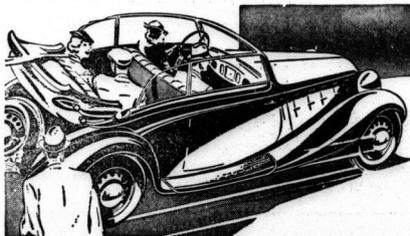
z. B. in Halle im Januar bis März 1935 für Gebäude insgesamt 178, Wohngebäude 171 betrug, lauten die Zahlen für denselben Zeitraum 1936 217 Gebäude insgesamt und 217 Wohngebäude. Im ersten Vierteljahr 1936 sind im Stadtkreis Weimar 61 Wohngebäude mit 150 Wohnungen in Wohngebänden fertiggestellt gegenüber nur 13 bzw. 96 im ersten Vierteljahr 1935. In Erfurt sind im selben Zeitraum d. J. 174 gegen nur 99 Wohnungen im ersten Vierteljahr 1935 erstellt. Ein weiterer Beitrag für die vorerwähnte Zunahme des Hochbaues.

Die Industrie, der Handel, Verkehr, die Banken, Versicherungen und sonstige private Bauherrschaften sind im ersten Vierteljahr 1936 in allen Reichsgebieten kaum nennenswerte Träger von Bauten. Im mitteldeutschen Bezirk, in dem die Bauherren der Industrie früher einen beachtlichen Faktor des Arbeitsleistungsdienstes darstellten, ist der Rückgang der gewerblichen Bautätigkeit besonders merkwürdig, nachdem gerade in den letzten Monaten des vergangenen Jahres ein gewisser Aufschwung eintrat, besonders in den Industrien, die nach Erweiterung der heimischen Rohstoffbasis eine Belebung erfahren haben, und in den Zweigen, die überhaupt erst entstanden sind. Immerhin liegen die Verhältnisse in anderen Bezirken, z. B. schon im benachbarten Sachsen mit seinem vorwiegend industriellen Charakter, noch ungünstiger, namentlich aber auch im Rhein-Main-Gebiet, als dem Zentrum zahlreicher Spezialindustrien.

Wenn auch kein Arbeitsbeschaffungsprogramm nach dem Muster der Vorjahre veröffentlicht ist, kann doch unter Auswertung von Einzelberichten der Träger derartiger Maßnahmen, die allgemeine Tendenz, dahin gekennzeichnet werden, daß mit der Aufrechterhaltung des für das Vor- und erste Viertel des laufenden Jahres gekennzeichneten Verhältnisses zwischen privater und öffentlicher Arbeitsbeschaffung zu rechnen ist.



Straßenunterführung am Elster-Saale-Kanal bei Dölsig-West | Aufnahme Polensky & Zöllner



GENERALVERTRETUNGEN:

- Halle/Saale: Automobil-Verkaufs-Ges.m.b.H., Mersburger Str. 32, Tel. 25427
- Altenburg: Rad. Beer Komm.-Ges., Leipziger Str. 14, Tel. 1838.
- Bismarck: Gottfried Klockmann, Heidstr. 8/9, Tel. 112.
- Eisenberg: G. H. Thiele, Weststraße, Tel. 169.
- Erfurt: Paul Wille, Amalienstr. 25, Tel. 2700.
- Gotha: Rudolph & Büchner, Herdorfstr. 57, Tel. 1033.
- Gräfenhain: Walter Kubagen, Tel. 89.
- Halle/Stadt: Ing. W. Rodof, Gildengraben 28, Tel. 1834.
- Leipzig: Walter Zwickel, Döner Weg 18, Tel. 71601. Ausstellung Augustusplatz (Gend. Vertr.).
- Leipzig: Koch, Wankelstraße 4, Tel. 2877 (Vertrags).
- Leopoldsdahl-Stafffurt: Andreas Hesse & Sohn, Ing. Paul Hesse, Neudorfer Str. 1, Tel. 693. Automobilwerk AG.
- Naumburg: Carl Mebler, Jägerstr. 23 und Holzmarkt 4, Tel. 2603.
- Nordhausen: Rolf & Frese, Am Altentor 7, Tel. 182 und 183.
- Saalfeld/Naale: Georg Grille, Dittmarsstraße, Tel. 262.
- Wernigerode: Heinrich Ackert, Biette Str. 27, Tel. 2648.
- Wittenberg: Walter Esnmann, Elbstr. 3, Tel. 295.

Neue Lebenskraft für den Alltag . . .

schenkt die Fahrt im Hanomag. Wer einen Hanomag fährt, weiß, wieviel Freude ihm dessen Besitz bereitet. Mit Recht nennt man Hanomag den Anspruchlosen für Anspruchsvolle. Wenn Sie sich einen Wagen anschaffen wollen, versäumen Sie bitte auch eine Hanomag-Probefahrt nicht.

VIERSTZER-LIMUSINEN von RM 2550.-

ab Werk • Entzückende Kabrioletts in verschiedenen Preislagen

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer neuen illustrierten Kataloge

HANOMAG

Die Reichsregierung hat in Abkehr von liberalistischen Gedankengängen die zielbewusste Führung und Aufsicht der Wirtschaft im Interesse der Zukunftssicherung des deutschen Volkes übernommen. Durch wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen hat sie neben besonderen Arbeitsbeschaffungsprogrammen für wirtschaftliche Belebung gesorgt, die von anhaltender Wirkung auch für den Baumarkt sein wird. Hier sollen nur die künftigen unmittelbaren Ausstrahlungen auf den Baumarkt behandelt werden.

Der Aufwand für die Reichsautobahnen belief sich im Jahre 1935 auf 500 Millionen RM, mit dieser Höhe kann auch für 1936 gerechnet werden. Bis Ende 1936 sollen 1000 km fertiggestellt sein gegenüber etwa 118 km Ende 1935. Anfang 1936 waren 1866 km im Bau, 108 km im Betriebe und 9450 km zum Bau freigegeben. Die für das Jahr 1935 angegebene Ausgabenhöhe hat zusammen mit der für die Unterhaltung der Straßen und Wege aber noch nicht einmal den Stand von 1927, 1928 oder 1929 erreicht. Die Gemeinden als einer der wichtigsten Auftraggeber müssen sich durch die ihnen auferlegten bekannten Sanierungsvorschriften starke Zurückhaltung im Vergabungswesen auferlegen. Die Vereinheitlichung des Straßenwesens bei dem Generalinspektor hat sich indessen schon lebend ausgewirkt. Der Straßenbau insgesamt ist als wichtige Auftragsreserve anzusprechen, um so mehr, als die Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes gebieterisch einen Mehraufwand für den Straßenbau fordert. Die Länder und Gemeinden allgemein lösen im großen gesehen nur kleinere Bauaufgaben. Mit fortschreitender Entscheidung der Städte bieten sich aber auch hier weitere Aussichten für den Baumarkt. Ein Teil des Mehraufkommens des Reiches aus Ersparnissen, aus Steuern und Freistellungen aus Sozialaufwendungen steht den Ländern und Gemeinden für Bauzwecke zur Verfügung.

Die Reichsbahn wird sich im Jahre 1936 auf die Erfüllung des normalen Unterhaltungs- und Ersatzbedarfes ohne zusätzliches Programm beschränken und auf die Fertigstellung der bereits begonnenen zusätzlichen Arbeiten mit einem Betrage von etwa 450 Millionen RM. Zu diesem gehört der für das mitteldeutsche Gebiet außerordentlich wichtige elektrische Ausbau der Strecke Halle — Nürnberg. Ähnlich liegen die Dinge bei der Reichspost. — Die

Wasserstraßen-Verwaltung beabsichtigt, nur das normale Programm an Flußregulierungen und Kanalbauten auszuführen. Die zusätzlichen Mittel früherer Jahre sind hier aufgebraucht. — Allgemein können nach einem Erlaß des Reichsarbeits- und Innenministers vom 25. März 1936 den öffentlichen Körperschaften und gemischt-wirtschaftlichen Unternehmungen aus den Mitteln der Reichsanstalt Zuschüsse, besonders in Notstandsgebieten, gewährt werden. Also eine weitere Quelle. — Im Gegensatz zu den zumeist im Zuge der ständigen Aufgaben der angeführten Auftraggeber der öffentlichen Hand liegenden Beschaffungsmaßnahmen stehen besonders neben den Reichsautobahnen die der Wehrhaftmachung dienenden Mittel. Diese einmaligen Investitionen erfahren auch 1936 eine Erweiterung. Es gilt aber, rechtzeitig Ersatz zu schaffen für die Zeit ihres Fortfalles. Mit einem Satz: das eingangs erwähnte normale Verhältnis zwischen öffentlichem und privatem Bau muß auf die Dauer gesehen wieder hergestellt werden, der Wohnungs- und gewerbliche Bau sind hier Arbeitsreserven.

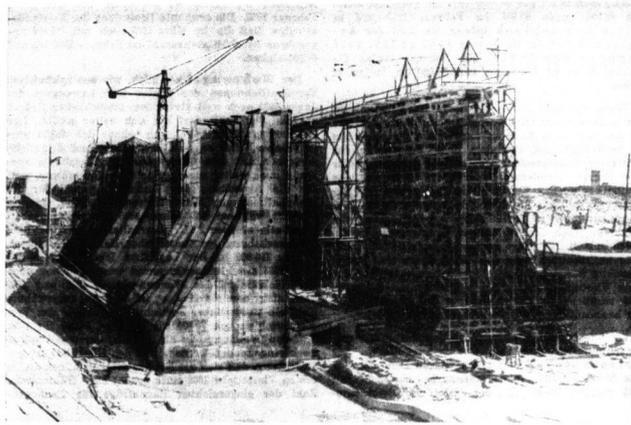
Die staatliche Förderung kann der Wohnungsbau auch künftig nicht entbehren. Unter planvoller staatlicher Leitung muß die private Initiative auf den Wohnungsbau angesetzt werden. Dabei darf dieses Gebiet nie Konjunkturanlegenheit werden. Die durch den Wohnungsbau zu lösenden bevölkerungs- und wirtschaftspolitischen Fortschritte sind, gesehen im Blickfeld der Staatsverwaltung, ernst und groß. Seiner Natur nach ist der Wohnungsbau zeitgebunden, er ist daher eine besonders geeignete Arbeitsreserve. Und die Mittelbeschaffung wenigstens fürs erste? Zunächst stehen die 1935 bereitgestellten Reichsmittel jetzt fast noch im vollen Umfange zur Verfügung, waren doch hiervon am Jahreschluß 155,2 Millionen RM noch nicht ausgezahlt, davon war über 130,7 Millionen RM noch durch Bewilligung zu verfügen.

Das Thema „objektiver und subjektiver Wohnungsbedarf“, das heute im Mittelpunkt wichtiger Erörterungen steht, sei hier übergangen. Ich verweise auf

die Darlegungen von Dr. Goerdeler „Kleinalienbau usw.“ in Nr. 26 und Nr. 27 von „Der deutsche Volkswirt“, Aufsatz Dr. Stöckel „Wohnungsnot — Volkswirt“ und L. Stroux „Wohnungsnot als Arbeitsreserve“ in Heft Nr. 4 der „Nationalen Wirtschaft“, u. a. m. Es fernerlich ist es, vor allen Dingen dem ergebnislosen minderbemittelten Volksgenossen eine Wohnung voll Licht, Luft und Sonne zu geben. — Für den Kleinwohnungsbau wird der Kapitalbedarf bis zu 70 bzw. 75 Prozent der Bau- und Bodenkosten durch Fremdfinanzierung seitens der Realinstitute ermöglicht. Das Problem der Spitzenfinanzierung wird durch den Gemeinschaftsgeist gelöst, indem die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaus sich zusammenfand (siehe meinen Aufsatz „Heimstätten usw.“ in den HN vom 24. Dezember 1935). Das Aufbringen der Industrie für diesen Zweck in Höhe von rund 40 Millionen RM i. J. 1935 beweist die Erfolge dieser Arbeit. Das Siedlungsamt der SA an den Führer als Antwort auf seine Worte am 15. März 1936 in Karlsruhe und 27. März 1936 in Essen: „Es sei sein besonderer Stolz, durch die Schaffung von Millionen fehlender Wohnungen sich ein Denkmal im deutschen Volk zu setzen“ trägt denselben Gedanken Rechnung. Das Problem der zweiten Hypothek kann für längere Dauer und für stärkere Inanspruchnahme nur durch Schaffung von Einrichtungen erfolgreich gelöst werden, wie sie in Württemberg und Baden schon heute geschaffen sind. Neben Finanzierungsfragen erfordert 1936 Inangriffnahme organisatorischer Vereinfachungen des Bewusstseins. Die Beseitigung zahlreicher Hemmnisse durch eine schwerfälligen Instanzenzug, die Neuordnung des deutschen Baurechts, die im nationalsozialistischen Geiste bereits durch verschiedene Regierungsanordnungen vorbereitet ist, muß planmäßig fortgesetzt werden. Auch das sind heute Vorbereitungen zur Schaffung einer Arbeitsreserve. Der Reichsarbeitsminister hat in dieser Erkenntnis unlängst angeordnet, Anträge zum Wohnungsbau als Erläuterung zu behandeln.

Schließlich, und nicht am unwichtigsten, bietet der gewerbliche Bau eine Arbeitsreserve. Die Wirtschaftsgruppe Bauindustrie hat festgestellt, daß im zweiten Halbjahr 1935 im gesamten Reich die industrielle Bautätigkeit nur 13,4 Prozent aller Aufträge ausmachte. Wenn dabei Mitteldeutschland noch verhältnismäßig gut abschnitt — in erster Linie durch Bauaufgaben der Chemie, des Bergbaus und dann der Maschinenindustrie —, fehlen doch ganze Fabrikationszweige als Baubehrer. Eine sichere Prognose für 1936 läßt sich hier schwer stellen. Die wiedererstarbende Industrie und der Aufbau neuer Produktionsstätten für heimische Rohstoffe, aber auch die Landwirtschaft, die durch Erzeugungserschlächten ihre Erzielbarkeit weiter steigert, bringen neue Arbeitsvorhaben.

So verspricht das Jahr 1936 unter der zielbewußten Lenkung der Reichsregierung und unter Einsatz von Gemeinschaftsarbeit ein Fortschreiten im Aufstieg auch für die Bauwirtschaft, eine Befruchtung der gesamten deutschen Volkswirtschaft ist natürliche Folge hiervon.



Beim Bau der Nordschleuse Allerbützel — Sülfeld des Mittellandkanals | Aufnahme Werkphoto

A. Riebeck'sche Montanwerke

Aktiengesellschaft Halle (Saale)

Chemische Fabrikerezeugnisse:

- Hart- und Weichparaffin, Zündholzparaffin**
- Kerzen aller Art:**
Paraffinkerzen, Alabasterkerzen, Wachskompositionskerzen
- Hallenser Paraffinöle:**
Traktorentreibstoff, Gasöl
Dieselmotortreiböl (für Fahrzeugmotoren und stationäre Anlagen)
Dunkles Paraffinöl (für die Fettfabrikation)
Heizöl (für automatische und industrielle Oelfeuerungsanlagen)
- Riwasol (Benzol-Waschöl)**
- Autobetriebsstoff**
- Kautschol (für die Gummierstellung)**
- Braunkohlenteerkoks, Braunkohlenteerpech**
- Montanwachs, roh und gebleicht**
(vollwertiger Ersatz für Karnaubawachs, Japanwachs und andere Wachse)
- Montanwachspech, Montankabelwachse**

Alleinvertrieb durch:

Deutsche Gasolin-Aktiengesellschaft, Berlin-Charlottenburg 9
Adolf-Hitler-Platz 7/9/11, Fernruf-Sammelnnummer J 3 Westend 6901

Zuckerfabrik Edderitz

Offene Handelsgesellschaft, Gegr. 1851

Rohzuckerfabrik, Landwirtschaft

Herstellung von Meissesfütter
Getrocknetem Rübenblatt

Lindner-Anhänger

auf allen Straßen Deutschlands

Wir bauen:

LASTANHÄNGER

aller Art von 1 bis 10 Tonnen Nutzlast



insbesondere:

Sattelschlepp-Anhänger

Dreiachs-Anhänger

Rollkipper

Entladung durch zirka 35 Kurbelumdrehungen

Universalwagen

für Pferde- und Traktorenzug

Möbeltransport-Anhänger



„Hallensis“ Original Zimmermann
Gespann- und Handdrillmaschinen

„Hallensis“ Original
Hebel-Hackmaschinen

Führend in Leistung und Qualität

Gottfried Lindner A.G.

Ammendorf bei Halle (S.)

Gegründet 1823

E. Otto Dietrich Rohrleitungsbau • A-G • Bitterfeld



Rohrleitungen bis zu den höchsten Drücken und Temperaturen für Chemische Werke, Bergwerke usw.
Rohrleitungen für Wasserversorgungs- und Gasversorgungs-Anlagen
Rohre in autogen, elektrisch und arcatom geschweißter Ausführung
Apparate und Behälter bis zu den größten Abmessungen
Schmidt-Ueberhitzer für ortsfeste Anlagen nach den neuesten Patenten und Konstruktionen
Entschungsanlagen für Dampfkessel-Betriebe und Ofenanlagen mit einfachen und stabilen Ejektoren

Hessler & Herrmann A-G Raguhn (Anhalt)

Gegründet 1876

Fabrikation von deutschen Fruchtsäften, Fruchtweinen, Fruchtessenzen
 für Zuckerwaren, Essenzen und Grundstoffen für Limonaden und Liköre



Städte-Feuer-Versicherung der Provinz Sachsen in Merseburg



Versicherung

gegen Feuer, Haftpflicht, Einbruchdiebstahl, Wasserleitung, und Unfallschäden
 Kraftfahrzeug - Einheitsversicherung (Kasko-, Haftpflicht- und Unfallversicherung),
 Transport-, Valoren-, Fahrzeub-, Reisegebäude- und Glasversicherung

Ummendorfer Papierfabrik

Ummendorf bei Halle (Saale)

Fernsprecher 219 und 291

Täglich 135 Sonnen Papier

In Rollen und Formaten

Satiniertes Tiefdruckpapier
 Illustrationsdruckpapier
 Feinste Offsetdruckpapiere
 Werk- und Reklamedruck
 Zeitungsdruckpapier
 Kartons bis 350 gr/qm
 Schreibpapier
 Streichpapiere und Kartons
 Kunstdruckrohlpapier
 Tapetenpapier und Prägetapeten
 Holzfremde Spezialpapiere



Die Stadtschaft der Provinz Sachsen

Öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalt in Halle (Saale)
 gewährt Hypotheken auf Wohnhausgrundstücke innerhalb der Provinz Sachsen durch Ausgabe von **Pfandbriefen der Preussischen Zentralstadtschaft** (öffentlich-rechtliche Pfandbriefanstalt) die reichsmündel-
 sicher und reichsbanknotendfähig in Klasse I sind. Pfandbriefumlauf rund 260.000.000.— GM.

Was es auch immer zu drucken gibt

druckt die
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Halle/Saale, Große Ulrichstraße 16 — Telefon 27981
**Besonders leistungsfähig in
 Rotations-Massendrucksachen**



den durch die glänzenden Heizerfolge bei jeder Hausfrau beliebten Brennstoff!

Besonders zu empfehlen für:

Küchenherde, Füll- und Kachelöfen, Etagenheizungen (Dauerbrand)

Dieser heizkräftige Braunkohlenbrennstoff kommt im Heizwert dem teureren Koks
 nahe. Mit jeder Tonne Eierbriketts werden etwa gleichzeitig 200 kg Benzin,
 Treiböl, Heizöl u. Kerzen erzeugt, die sonst vom Ausland gekauft werden müßten.

Braunkohlen-Auto-Betriebsstoff

Traktoren-Treibstoff

Gelböl

Treiböl für Dieselmotoren

Heizöl für alle Zwecke

Hallenser Paraffinöl

Braunkohlenteerpech

Kerzen aller Art

Luckenauer Edelfton (Seegerkegel 34)

Werschen-Weissenfelder

Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft

Halle (Saale), Prinzenstraße 16, Sammelnummer 27501

Technik und Erzeugungsschlacht

Von Frhr. v. Wilmowsky, Halle-Marienthal

In den letzten Wochen ist eine interessante Abhandlung erschienen, die wissenschaftlich den Zusammenhang zwischen dem Maschinenbesitz in den deutschen Landesteilen und der Zahl der landwirtschaftlich Erwerbstätigen untersucht. Die Untersuchung ergibt, daß die Zahl der landwirtschaftlich tätigen Personen und der Maschinenbesitz voneinander völlig unabhängig sind und die Unterschiede auf andere Umstände, nicht etwa auf die Maschine zurückzuführen sind. Eine andere Untersuchung von Prof. Dr. Dencker kommt zu dem gleichen Ergebnis: von 1882 bis 1925 ist die Zahl der landwirtschaftlich tätigen Personen von 7,1 auf 9,8 Millionen gestiegen. Daß in dem gleichen Zeitraum die Maschinenanwendung ungewöhnliche Fortschritte gemacht hat, dürfte nirgends bezweifelt werden. Diese Tatsachen beweisen, daß die fortschreitende Anwendung der Technik zum mindesten den deutschen Landarbeiter nicht zu verdrängen vermochte.

Gegenüber der ebenso verbreiteten wie ungerechtfertigten Kritik an der Landmaschine wird meist übersehen, welche außerordentliche, freilich meist unsichtbare Rolle sie in der Ersparnis, der Rettung und der Erhöhung von Saatgut und Ernte spielt. Einige nüchterne Zahlen, die selbstverständlich auf Schätzungen beruhen müssen und daher nur unter Vorbehalt gegeben werden können, beweisen dies: Die Reinigung des Saatgutes ist nur mit der Maschine möglich; sie ergibt eine Ersparnis bei der Aussaat gegenüber ungereinigtem Saatgut von etwa 20 Prozent.

Die Saatgutbeizung, nur durch technische Verfahren möglich, verhindert Verluste durch Brand und Schneeschimmel von schätzungsweise durchschnittlich 2 Ztr. je ha. Die Beizung ist bei weitem noch nicht Allgemeingut. Der durch ihre Unterlassung jährlich entstehende

Verlust ist zu schätzen auf 24 Mill. Ztr. gleich 180 Millionen RM. Die Drillmaschine erspart gegenüber der Saat mit der Hand erhebliche Aussaatmengen. Die durch ihre Nichtanwendung entstehenden Verluste werden geschätzt auf 2 Millionen Ztr. jährlich oder 15 Millionen RM.

Erntemaschinen. Die Ernteverluste bei der Anwendung von Bindern betragen im Gegensatz zur Handmäh nur 2 Prozent gegenüber 6 Prozent. Es laufen in Deutschland rd. 190 000 Selbstbinder mit einer durchschnittlichen Leistung von 20 ha. Bei allgemeiner Anwendung der Selbstbinder könnten 4 Prozent der Handmäh gerettet werden. Das sind 3 Mill. Ztr. oder 60 Millionen RM. Bei Maschinenbruch brauchen bei normalen Getreide keine höheren Verluste als 1 Prozent der Ernte zu entstehen. Ein in der Öffentlichkeit meist übersehener Punkt von außerordentlicher Bedeutung ist der

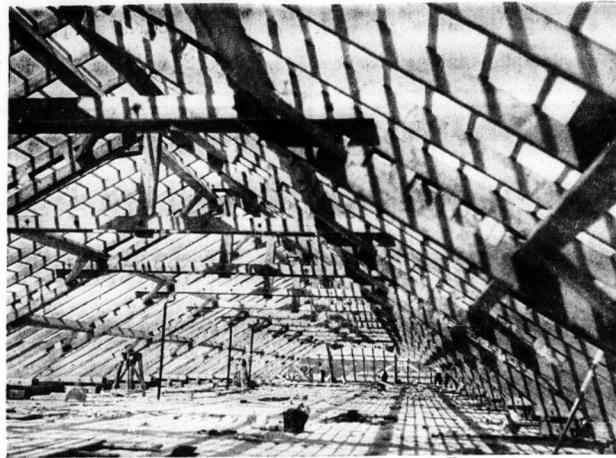
Verlust an Lebensmitteln, der jährlich durch Verderben eintritt. Das Kältetechnische Institut in Karlsruhe schätzt die jährlichen Verluste infolge mangelhafter Lagerung und Aufbewahrung auf 1500 Millionen RM. Hier liegen noch außerordentliche Möglichkeiten vor, diese sich jährlich wiederholenden Verluste durch Anwendung der gebotenen technischen Hilfsmittel zu vermeiden; stärkere Anwendung der Trocknung, Schaffung guter Lagerräume und Verbesserung der vorhandenen, Errichtung von Kühlhäusern usw.

Rechnet man die vorstehenden Summen zusammen, so kommt man zu einem Gesamtverlust der deutschen Landwirtschaft durch noch nicht genügende Anwendung technischer Hilfsmittel von über 2 Milliarden RM jährlich, wobei es ganz selbstverständlich ist, daß diese Summen nur auf allgemeinen Schätzungen beruhen können und daß die Verluste nur durch eine langsame und stetige Entwicklung einigermaßen ausgeglichen, niemals aber ganz verhindert werden können.

Auf einer Tagung der Rheinischen Landesbauernschaft in Essen im September 1933 hat ein einfacher Erbhofbauer die Zukunftsaufgaben der Technik für die Bäuerin mit folgenden Worten gekennzeichnet: „Die Frau des Bauern, der Helfer und Kamerad des Mannes, soll Mutter sein, soll dem Volke Kinder geben und sie zu gesunden Menschen erziehen. Sie kann das nicht und wird das nie können, wie man von ihr fordert, wenn man zuläßt, daß der harte Kampf um das Sein des Hofes sie einspannt in eine mehr als sechzehnstündige harte Tagesarbeit.“

Es ist deshalb unsere Aufgabe, dem Bauerbetriebe eine nach sittlichen und materiellen Gesichtspunkten durchgeführte Technik zu geben. Eine durchsichtige Maschinenausstattung des wirtschaftlich gesunden Bauerbetriebes schafft in der Industrie Arbeitslosigkeit und gibt dem Bauern erst die Möglichkeit, seiner Aufgabe, soweit dies geschehen kann, gerecht zu werden.“

Forschung tut not!



Heeresnachrichtenschule Halle: Nach dem Richten eines Dachbodens / Aufnahme Bauleitung

Saxonia-Drillmaschinen

Saxonia-Hackmaschinen

für jede Saatart, jeden Boden, jedes Gelände

W. Siedersleben & Co.

G. m. b. H.

Bernburg/Anh.



Friedrich Ruhe sen.
Baugeschäft

Halle, Kronprinzenstr. 51, Ruf 21795
Maurer- u. Betonarbeiten, Zimmerei

Grundwasser und Quellenschließung

Gutachten:
Wasserschäden (Verunreinigungen, Entziehungen usw.)
Bergschäden (Senkungen usw.), Entwässerungen
Abwässerungsverlezung, Bodenuntersuchungen,
Wasseranalysen, Schätzungen, Auskünfte

Dr. C. Gäbert's geol. und hydrol. Institut
Naumburg a. d. S., Kösenner Str. 63, Fernruf 2533

Richter & Faulbaum
Tief- und Rohrleitungsbau
Bitterfeld, Fernruf Nr. 2186
Spezialfirma für Gas- und Wasserversorgung,
Fernleitungen und Kanalisationen / Ia Referenzen

NSU 4125 PS, der beliebte u. schnelle
Gebrauchswagen für jedermann
Zimouline RM 2800. - a. W.
Cabrilloussoline .. RM 2800. - a. W.
Cairfort RM 2900. - a. W.
Fritz Dauer, Merseburger Str. 23, Ruf 24798
Mitvertretung der Firma H. A. Schneider



Neue Wege zur Kompost- und
Stalldüngerbereitung!

Mit **Biophosphat**
und **Phosphatogén**

erzeugt sich der Landwirt, Gärtner, Kleingärtner, Siedler
aus wirtschaftselgenen Abfällen Jeder Art
prachtvollen, hochwertigen Humus,
belebt von einer reichen Erdbakterienflora!
Ohne große Kosten!
(der fertige Humus kostet pro Zentner nur Pfennige!)
Ohne das lästige Umstechen!

In nur etwa vier bis fünf Monaten!

Unkrautsamen werden vernichtet! Belebung des Bodens mit
nützlichen Erdbakterien! Zusätzliche, wertvolle Anreicherung
des Bodens mit Phosphorsäure!
In der Landwirtschaft: Tadellose Mistqualität! Fehlen jeglichen
faulen Mistgeruches! Billige Vermehrung wertvoller
Dünger Massen, schnellere Verrottung des Mistes! Verminderung
der Stickstoffverluste! Schnelle Verwertung großer
Mengen Kartoffelkraut und ähnlicher Massen!
Schnelle Erzeugung der Bodengare auf schweren Bodenarten
bei direkter Anwendung als Bodenkultur!
Hervorragende Gutachten aus Fach- und Berufskreisen!
Verlangen Sie kostenlose Aufklärung und Prospekt!

Zu beziehen durch:

Albert Binder, Halle (S.)-Diemitz
Friedr. Kind, Inh. G. Classen, Leipzig C1, Eutritzscher Str. 24
Stellmayer & Günther, Zeitz
Stielmayer & Münch, Naumburg
Carl Richwien, Belgern (Elbe)
Richard Lehmann, Cöln N.-L.

Hallische Nachrichten

Das Blatt der heimischen Wirtschaft

Erfolgreiche Wirtschaftswerbung im neuen Mittelland durch die



Aufbau der Wirtschaftsorganisation

Organe der wirtschaftlichen Selbstverwaltung in Halle

Von Dr. Georg Berger, Halle

Halle, das Zentrum des mitteldeutschen Wirtschaftsraums, nimmt im Organisationsaufbau der deutschen Wirtschaft als Sitz wichtiger Gliederungen und vor allem als Gaustadt des Gaues Halle-Merseburg eine beachtliche Stellung ein. Diese Stellung wird in ihrer Bedeutung auch nicht dadurch gemindert, daß die auf Grund des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. November 1934 vorgenommene Abgrenzung der Wirtschaftsbezirke nach den vorhandenen Amtsbezirken der Treuhänder der Arbeit erfolgte und demzufolge der Sitz der bezirklichen Organisation der gewerblichen Wirtschaft für den Wirtschaftsbezirk Mitteldeutschland zunächst nach Weimar gelegt worden ist. „Bis zur Bildung der Reichsaufsicht“ heißt es in der entsprechenden Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 14. März 1935. Wie wenig darin eine letzte Entscheidung und damit möglicherweise eine endgültige organisatorische Schwerpunktverlagerung nach Süden zu erblickt ist, zeigt der Umstand, daß für Mitteldeutschland, wie übrigens auch für andere hervorragende Wirtschaftsgebiete, so beispielsweise das Ruhrrevier, zwei Wirtschaftskammern gebildet wurden, die eine für Anhalt und die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg, wozu also Halle gehört, mit der Geschäftsstelle bei der Industrie- und Handelskammer zu Magdeburg, und die andere für den übrigen Wirtschaftsbezirk mit der Geschäftsstelle in Weimar.

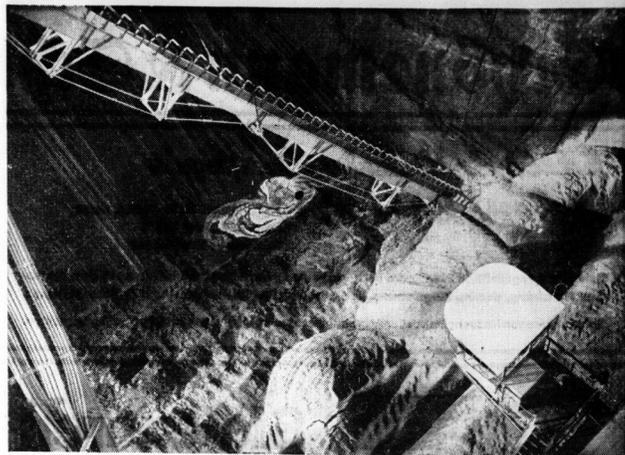
Wie gesagt, diese vorläufige Einteilung nimmt der mitteldeutschen Gaustadt nichts von ihrer Bedeutung im Rahmen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die bekanntlich seit der denkwürdigen Leipziger Vereinbarung: Dr. Ley — Dr. Schaech — Reichsarbeitsminister Seiditz vom März vorigen Jahres in ihrer Gesamtheit der Deutschen Arbeitsfront einbezogen ist, deren Gauverwaltung für Halle-Merseburg sich in Halle befindet. Auf diese Weise ist eine angemessene Aufgabenverteilung innerhalb der vom Führer bestellten Selbstverwaltung aller schaffenden Deutschen herbeigeführt worden. Waren die ausgesprochen klassenkämpferischen Organisationen im Bereiche der Wirtschaft sowohl auf Arbeitgeber- wie auf Arbeitnehmerseite mit dem nationalen Umbruch gesamtlos geworden, so mußte doch erst noch ein gewaltiges Stück organisatorischer Arbeit geleistet werden, ehe gegenüber dem bisherigen freien Verbandswesen in der Wirtschaft die großen, vom Willen zur Gemeinschaft ge-

trazogen Grundgedanken der heutigen Wirtschaftsorganisation sich durchsetzen konnten. Das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft mit den dazu erlassenen Durchführungsverordnungen bedeutet einen grundsätzlichen Wendepunkt in der Geschichte des deutschen gewerblichen Organisationswesens. An die Stelle früherer Zersplitterung und des Durcheinanders und Gegenwärtens von einst ist jetzt ein klarer, durchsichtiger Aufbau getreten, der keine Außenseiter mehr kennt.

Jedes gewerbliche Unternehmen gehört heute einer fachlichen und einer regionalen Organisation an. Ferner ist es Mitglied einer öffentlich-rechtlichen Berufsvertretung, d. h. der Industrie- und Handelskammer bzw. der Handwerkskammer. Halle ist der Sitz der Industrie- und Handelskammer zu Halle, die übrigens mit der Industrie- und Handelskammer zu Nordhausen zu einer Arbeitsgemeinschaft verbunden ist, die die Halle-Feder führt; ebenso ist Halle der Sitz der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Merseburg, jener in Gemeinschaft mit den Kreis-Handwerkskammern und den Kreis-Handwerkmeistern über die verschiedenen Pflichtfachrichtungen die Aufsicht führenden Körperschaft. Wie bei den Innungen, besteht auch bei allen Gliederungen der gewerblichen Wirtschaft die Zwangsmitgliedschaft.

Die fachliche oder vertikale Gliederung der gewerblichen Wirtschaft besteht bekanntlich in sieben Reichsgruppen: Industrie, Handel, Handwerk, Banken, Versicherungen, Energiewirtschaft und Verkehr. Die Reichsgruppe Industrie ist wiederum in sieben Hauptgruppen untergliedert, die aus verschiedenen Wirtschaftsgruppen bestehen, die schließlich in Fachgruppen aufgeteilt sind. Diese Fachgruppen haben eine bezirkliche Untergliederung. Der Leiter der Fachgruppe Braunkohlenbergbau ist der Vorsitzende des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins, Sitz Halle, Generaldirektor Dr. Henbel. Ebenso ist Halle Sitz der Bezirksgruppe Mitteldeutschland der Fachgruppe Bergbau. Das Gebiet dieser größten Bezirksgruppe umfaßt den gesamten ost- und westlichen Braunkohlenbergbau, dessen ausschließliche wirtschaftspolitische Vertretung sie darstellt. Dieser Bezirksgruppe gehören ferner an das Ostdeutsche Braunkohlensyndikat in Berlin und das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat in Leipzig. Man wird daher wohl ohne Übertreibung sagen dürfen: Halle ist der Kopf des gesamten deutschen Braunkohlenbergbaus.

In der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie ist Halle der Sitz der bezirklichen Gruppe Provinz Sachsen-Anhalt-Thüringen. In der gleichen Geschäftsstelle wird übrigens auch der Wirtschaftsausschuss des Mitteldeutschen Tiefbaugewerbes betreut. Weiter befindet sich in Halle der Landesfachverband S. Mitteldeutschland des Reichverbandes des deutschen Bau- und Baugewerbes und die Bezirksgruppe Halle des Reichverbandes deutscher Baustoffhändler. Ebenso ist der



Aus dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau: Blick von oben in einen Tagebau | Aufnahme Bergart Abel, Halle

Bezirksverband der Haus- und Grundbesitzervereine des Regierungsbezirks Merseburg in Halle ansässig. Die Reichsgruppe Handel gliedert sich, ähnlich wie die Reichsgruppe Industrie, in Wirtschaftsgruppen, deren umfassendste die Wirtschaftsguppe Einzelhandel ist. Hierzu gehören alle Einzelhändler mit Ausnahme der Gastwirte, die zu einer besonderen Wirtschaftsgruppe zählen, ebenso wie die ambulanten Gewerbetreibenden, mit Ausnahme ferner der dem Reichsnährstand eingegliederten Geschäfte, vorwiegend Nahrungsmittelgeschäfte. Auch die Verbrauchergenossenschaften und die Konsumvereine gehören nicht zum Einzelhandel. Neben der Bezirksorganisation dieser in mehrere Fachgruppen unterstellten Wirtschaftsgruppe besteht die auf Grund des Gesetzes vom 28. 12. 1933 bei der Industrie- und Handelskammer errichtete Einzelhandelsvertretung, die sämtliche Einzelhändler des halleischen Kammerbezirks, auch die nicht in das Handelsregister eingetragenen, bei der Kammer zusammenfaßt. Von den übrigen Wirtschaftsgruppen der Reichsgruppe Handel befinden sich in Halle mehrere Bezirksgruppen und Bezirksfachschaften, wie z. B. die Bezirksgruppe Halle im Gau Sachsen-Thüringen des Zentralverbandes Deutscher Großhändler der Tabakbranche.

Sehr beachtlich ist die Stellung der Reichsgruppe Handwerk im halleischen Wirtschaftsleben. Halle besitzt mit seinen 52 Innungen, für die alle die Pflichtmitgliedschaft vorgeschrieben ist, einen breiten Unterbau für die berufsständische Organisation der

selbständigen Handwerker. Dem Reichsnährstand gehören die selbständigen Bäcker, Konditoren, Müller, Fleischer und Brauer an. Sie unterliegen insofern der landwirtschaftlichen Markt- und Preisregulierung, sind aber daneben Glieder des handwerklichen Berufsstandes. Eine Bezirksgruppe der Reichsgruppe Handwerk besteht nicht, dagegen hat die, nebenbei bemerkt sehr rührige, Kreis-Handwerkerschaft Halle die gemeinschaftlichen Belange der ihr angeschlossenen Innungen, die verwaltungsmäßig von der Handwerkskammer betreut werden, wahrzunehmen.

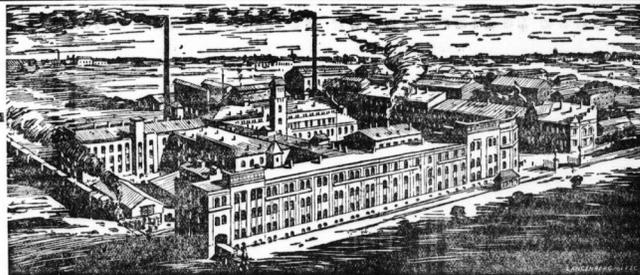
Allen Gliederungen der gewerblichen Wirtschaft in ihrer Zusammenfassung mit der Deutschen Arbeitsfront liegt wie auch der großen Organisation des Reichsnährstandes, dessen Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt mit ihren vielfältigen Unterteilungen von Halle aus geleitet wird, der Gedanke der sozialen Verantwortlichkeit zugrunde. Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik und Agrarpolitik stehen sich nicht fremd und feindlich gegenüber. Ein Wille einte sie. Diesen Willen des Führers zu verwirklichen, ist die große Aufgabe, die allen Organen und Organisationen unseres gesamten Arbeits- und Wirtschaftskörpers und damit jedem wirtschaftenden Volksgenossen gestellt ist.

Kennen Sie diese Fabrik?

Das ist die Geburtsstätte der allen bekannten

Mignon
Schokoladen
und Pralinen

**MIGNON SCHOKOLADEN-
WERKE A.-G., HALLE A. S.**



Dieses imposante Unternehmen verfügt über modernste Fabrikations-
Einrichtungen, betreibt ein eigenes Elektrizitätswerk, bietet seiner
Getolgschaft soziale Einrichtungen hervorragendster Art und gibt
800 bis 1000 Volksgenossen dauernd Lohn und Brot

25 JAHRE
**KÜHLE
KLISHEE**
HALLE-SAALE
POSTFACH 251
RUF: 32566

Oscar Dietrich G.m.b.H.
Weißenfels an der Saale

die führende Papierfabrik
fertigt Druck- und Schreibpapiere

seit **1875**

Lieferungen nur durch den Papiergroßhandel

Lieferant
für Industriewerke und Behörden



Für alle Berufe
für jeden Stand und
Zweck die geeignete
Arbeits- Kleidung
in bewährter Qualität

**Das Fachgeschäft
Himmer**
Halle-Saale, Große Ulrichstraße 36
Das Geschäft mit den billigen Preisen

Schönemann & Schwarz

Inh.: Dr.-Ing. Richter
Halle (Saale)
Werfberger Straße 25
Fernruf 26095

Hochbau Eisenbetonbau

Schlesische Dampfer-Compagnie Berliner Lloyd A.-G.

Geschäftsstelle Halle-Trotha, Hafen
Fernruf 326 01 und 326 21
Telegramme: **Eildampfer**

Schnellste, regelmäßige Eilverkehre mit unseren modernen **Elmotorschiffen nach den Stationen Hamburg, Berlin, Magdeburg, Breslau, Stettin** (Ostseepflichte) und Zwischenstationen.
Übernahme von Massengütern aller Art von und nach allen Richtungen zu billigsten Tagesfrachten.

Ingenieurbüro Hermann Both Königstraße 19

Elektrische Anlagen
Licht - Kraft - Hochspannungsstationen

NEON-Lichtreklame dauerhaftester Ausführung

Alles frisch auf den Tisch



aus dem
Elektro-Kühlschrank

Telefonische Auskünfte unter 27301 Apparat 242

Sie sparen durch elektrische Kühlung

Denn alle dem elektrischen Kühlschrank anvertrauten Speisen und Getränke halten sich in seiner trockenen Kälte nahezu unbegrenzt frisch

Unsere Tarife helfen Ihnen dabei

Wir zeigen Ihnen die verschiedenen Fabrikate unverbindlich und beraten Sie in unserem Vortrags- und Ausstellungsraum im Stadthaus am Marktplatz
Auf Wunsch wird auch Beratung im Haus durch den Fachmann vermittelt

Kaufen Sie in den Geschäften mit diesem Zeichen:

Werke der Stadt Halle

Aktiengesellschaft • Riebeckplatz 1



Kardex Sichtkarteien

Zeichnungs-Schränke
Registrieren — Stahlmöbel
schafft Ihnen
Ordnung und Uebersicht

Henry Landeck
Kardex-Büro, Halle (Saale)
Händlerstraße 1, Telefon 52015
Lieferant der NSDAP, Behörden
und Industrie.

Rosen

alle Sorten, alle Farben
Büschrosen
II. Güteklass 10 St. 1.75, I. St. 0.20
Mitt. Gütekl. 10 St. 2.70, I. St. 0.30
I. Güteklass 10 St. 3.50, I. St. 0.40
Hochstämmen
II. Güteklass 10 St. 10.00, I. St. 1.10
Mitt. Gütekl. 10 St. 13.50, I. St. 1.45
I. Güteklass 10 St. 16.50, I. St. 1.90
Rhinodendron, Schling-
pflanzen, Nadelgehölze, usw.
alle and. Baum- und Strauch-
arten (Hochst.)
Spargelpflanzen in gr. Mengen
Otto Bredt
Baum- und Rosenschulen
Halle-Cröllwitz, Fernruf 2721

Vossherde



F. Lindenhahn, Königstraße 8

Bomben Ziffangn
Fabrik für Lampen und Sirenen
Büf: 33757 Zolle 2, Ziffangn 41

Maschinen - Reparaturen

aller Art
Neuanfertigung
von Ersatzteilen
Otto Myzik, Maschinen-
Werkstätten
Wörmitzer Str. 13
Tel. 28630

Stadtparkasse zu Schkeuditz

Mündelsicheres Institut unter Haftung der Stadtgemeinde. Postscheckkonto: Leipzig 15915. Fernruf-Sammelnr. 657

Annahme von Spareinlagen und Depositen in jeder Höhe bei vorteilhafter Verzinsung

Briefliche Auskünfte, Prospekte und Zahlkarten kostenlos
Sparbücher werden gebührenfrei in Verwahrung genommen

Kassenstunden: 8—13 und 15—16 Uhr / Mittwochs und Sonnabends nachmittags geschlossen



Zuckerfabrik Zörbig
m. b. H., Zörbig

Erzeugnisse:
Rohzucker,
Kristallzucker,
Raffinaden,
Puder

Anstrichfarben aller Art für Industrie, Handwerk, Gewerbe u. sonstige Zwecke
kauft man preiswert und vorteilhaft bei
Maass & Co.
Inh.: Gerh. Finger u. Rob. Griehl
Fabrik für Lack-, Rostschutz- und Anstrichfarben, Großhandlung techn. Öle, Fette und sämtlicher Anstrichmaterialien
Herrenstr. 11 Filiale Hallmarkt
Ruf 247 03

Bindfäden, Wurstgarn,
Cordel, Sisalcordel,
Bindegarn, Garbenbänder,
Seile, Wagenplanen,
Woll- und Regendecken,
liefern
prompt und in prima Qualitäten
Hensel & Kaps
Halle (Saale), Berliner Straße 5

Richard Schuster
Heizanlagen für Industrie und Siedlungen
Installationen und sanitäre Anlagen für alle Zwecke
Fernruf Nr. 20988
Halle a. S., Mittelstraße 2

Zur Maibowle!
Maltrank 1/2 Fl. 65 J o. Gl.
Edekböner 1/2 Fl. 75 J o. Gl.
Sauerbrunnen 2 Fl. 25 J o. Gl.
Fruchtsekt 1 Fl. 150 J
Erdbeersekt 1 Fl. 160 J
Erdbeeren 1/2 kg Dose 110 J
Ananas 1/2 kg Dose 220 J
Ananas 1/2 kg Dose 120 J

Alkoholfrei!
Apfelsüßmost 1/2 Fl. 75 J o. Gl.
Erdbeermost 1/2 Fl. 110 J o. Gl.
Kirschnost 1/2 Fl. 110 J o. Gl.
Louis Eisfeld
Inhaber H. Mannsfeldt, Brüderstr. 15, am Markt

Die **HN** sind das Blatt für Industrie, Handel u. Gewerbe

HERMANN BAUM
Ammendorf - Saalkreis
Technische Öle und Fette
Ruf. 310 — Schließfach 7
Fabrikation
Maschinen- u. Heißlagerfette
Vaseline, Hufl- u. Lederfette
Treibriemenpflegemittel
Wagenfette, Autogetriebe-
fette, Lubfette etc.

Spezial-Dampfanlage und Maschinen
zur Herstellung d. Heißball-
Bohnerwache u. Fußboden-
pflegemittel
Großhandel
Maschinen-Elektromotoren-
öle, Satt- und Heißdampf-
Zylinderöle, Leichtbenzin,
Petroleum
Spezial-Autöl

FAHNEN
Für alle Zwecke
hallsche fahnen-fabrik
Martinsstr. 5

Wehite & Co.
Generalvertreter
der Bergedorfer Eisenwerke
Kühlanlagen für Industrie u. Gewerbe
Bismarckstraße 11
Telefon 23402

Radegast & Co., Engelsdorf-Leipzig / Briefumschlag-fabrik
liefern Geschäftsbriefumschläge, Dienstumschläge, Lohnbeutel, Versandbeutel, Aktenbeutel, Faltenbeutel, Geldbriefumschläge
Spezialitäten: Fensterbriefumschläge, Extraanfertigungen, Massenaufgaben
Scheinverschluß-Umschläge
Verkauf nur an: **Buchdruckereien und Grossisten**
Generalvertretung und Auslieferungslager für Bezirk Halle (Saale)
Hermann Fischer, Halle (Saale), Wittestraße 26, Ruf Nummer 329 18

Kartoffellockenfabrik Torgau
G. m. b. H., Torgau
Fernsprecher: Torgau Nr. 643
empfeht Kartoffellocken
zur prompten und späteren Lieferung

Treibstoffe aus Braunkohle

Die mitteldeutsche Braunkohle als Rohstoff für die chemische Industrie

Von Dipl.-Bergingenieur H. Hirz, Halle

Die Frage der Treibstoffversorgung aus heimischen Rohstoffen steht heute im Mittelpunkt des wirtschaftlichen und technischen Interesses. Der Verbrauch an flüssigen Treibstoffen betrug im Jahre 1935 etwa 2,83 Mill. t (gegenüber 2,44 Mill. t in 1934). Davon waren rund 1,1 Mill. t leichte und 0,83 Mill. t schwere Treibstoffe von den 2 Mill. t leichten Treibstoffen auf ausländisches Benzin und Spiritus 1,075 Mill. t, auf eigenproduziertes Benzin und Spiritus 925 000 t (gegenüber 1,1 Mill. t bzw. 700 000 t im Jahre 1934). Von den schweren Treibstoffen (Gasöl, Dieselöl) waren 750 000 t ausländischer Herkunft und nur 80 000 t wurden im Inland erzeugt (1934: 570 000 t bzw. 70 000 t).

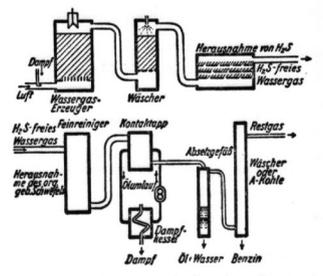
Der Bedarf an leichten und schweren Treibstoffen wird sich im Laufe der Jahre weiter erheblich steigern, wenn man bedenkt, daß in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern die Motorisierung erst an ihrem Anfang steht. So hat vergleichsweise im Jahre 1934 der Treibstoffbedarf je Kopf der Bevölkerung betragen: in Frankreich 85 Liter, in England 144 Liter, in USA 609 Liter, in Deutschland dagegen nur 40 Liter. Berücksichtigt man, daß im Jahre 1934 70 Prozent und in 1935 noch 65 Prozent des gesamten Treibstoffbedarfes aus dem Ausland gedeckt werden mußten, daß aber andererseits eine ausreichende Versorgung mit Treibstoffen lebenswichtige Voraussetzung ist für die Entwicklung des Volkes, so sind wir verpflichtet, rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen, um unter Ausnutzung der heimischen Rohstoffquellen von der Einfuhr ausländischer Treibstoffe soweit wie möglich freizukommen. Rohstoffe für die Erzeugung heimischer flüssiger Treibstoffe sind in erster Linie das Erdöl, die Steinkohle und die Braunkohle. Trotz der erfreulichen Steigerung der Erdölförderung von 237 000 t im Jahre 1933 auf 429 670 t im Jahre 1935 wird das Erdöl, das 1935 etwa 20 000 t Benzin und 40 000 t Dieselöl lieferte, an einer Erhöhung der Treibstoff-, insbesondere der Dieselloserzeugung, auscheiden, da es wohl hauptsächlich für die Herstellung von Schmierölen herangezogen werden wird.

Die Steinkohle lieferte 1935 380 000 t Steinkohle. Diese Menge dürfte sich im Jahre 1936 durch Steigerung der Kokserzeugung und der Benzolabgabe auf etwa 400 000 t erhöhen. Im Laufe des Jahres 1936 wird die Steinkohle auch in die Reihe der Benzin-erzeuger treten. Eine nach dem IG-Hochdruckverfahren arbeitende Anlage mittlerer Größe steht auf Zeche Scholven der Hibernia AG vor ihrer Vollendung. Eine kleinere, nach der Benzinsynthese von Fischer-Tropsch für Zeche Viktor bei Rauxel betriebene Anlage ist Ende 1935 in Betrieb gekommen. Zwei gleichgroße Anlagen, die nach dem Fischer-Tropsch Verfahren sich auf Zeche Rheinpreußen und der Ruhrebenne AG im Bau, an der heimischen Erzeugung flüssiger Treibstoffe im Jahre 1935 war der Kohlenwasserstoff mit 180 000 t betrug. Da dieser aus Kartoffeln gewonnen wird, ist mit einer Erhöhung aus Ernährungsründen kaum zu rechnen. Feinstes Treibspiritus aus Holz, Süßholzwurde und anderen heimischen organischen Stoffen zu einem sich über dem inländischen Benzinspreis liegenden Preis herzustellen, wird dieser Alkohol ebenso wie der fast in unbegrenzten Mengen herstellbare synthetische Methylalkohol ein willkommenes Treibstoffausgangsmittel sein. Rohstoffe für die Treibstoffherstellung aus Braunkohle, die nach Menge, Beschaffenheit und geographischer Lage für diesen Zweck die günstigste Grundlage bieten, sind die Rohbraunkohle, das Braunkohlenbriketts und der Braunkohlenschwefelsäure- und -schwefelwasserstoff. Ausgangsstoffe für die Hochdruckhydrierung sind Rohbraunkohle und Braunkohlenteer, für die Benzinsynthese stückige Rohbraunkohle, Braunkohlenteer oder Schwefelsäure.

Folgend auf den Arbeiten von Bergius hat die IG-Farbenindustrie AG zunächst die Hochdruckhydrierung des Schwefeltees und danach der Braunkohle selbst, später auch der Steinkohle, einer technischen Lösung entgegengeführt. Hierbei wird unter Verwendung von Reaktionsbeschleunigern, sogenannten Katalysatoren oder Kontaktstoffen, zusätzlicher Wasserstoff aus dem Kohlenstoffmolekül bei Temperaturen von etwa 450 Grad und Drücken von 200 atü angelagert. Die Hydrierung der Kohle wie auch des Teeres wird in zwei getrennten Stufen, und zwar in einer Gasphase durchgeführt (vgl. Abb. 1). In der ersten Phase werden die schweren, meist asphaltartigen Oele oder ölhaltigen Kohlenwasserstoffe sogenannte Mittelöl hydriert, während in der anschließenden Gasphase das Mittelöl in gasförmigen Zustand über die Kontaktmasse geleitet wird. Die Kohle muß für die Hydrierung fein gemahlen und mit einem Öl, wozu auch Teer genommen werden kann, zu einer Paste angerieben werden. Aus einer Tonne Braunkohle, wasser- und aschefrei gerechnet, erhält man bei der Hochdruckhydrierung etwa 60 kg Gasöl, 200 kg Benzin, oder 500 kg Benzin allein. Hierbei spielt ein höherer oder geringerer Teergehalt der Ausgangskohle keine wesentliche Rolle. Aus den anfallenden Gasen wird hochwertiges Propan und Butan erzeugt, die sich bei niedrigen Drücken verflüssigen und für den Antrieb von Motoren Verwendung finden. Bei der Hydrierung von Braunkohle können auch 20 Prozent Schmieröl ausgezeichnete Qualität gewonnen werden. Aus 100 kg Schwefeltee fallen 20 kg Benzin an. Ohne Einbeziehung der für die Wasserstoffgewinnung und für die Energieerzeugung benötigten Mengen werden zur Gewinnung von einer Tonne Benzin etwa 1,7 t Steinkohle, 2,2 t Braunkohle oder 1,2 t Schwefeltee benötigt.

Die erste betriebsmäßige Hochdruckhydrieranlage wurde auf dem Leunawerk errichtet, in der als

Robott größtenteils Braunkohle, Braunkohlenteer nur noch zum geringeren Teil, dient. Zu der Anlage auf dem Leunawerk kommen als weitere Hochdruckhydrieranlagen die Anlagen der Braunkohle-Benzin AG in Böhlen und Magdeburg, von denen die erstere vor kurzem in Betrieb genommen wurde, die andere vor ihrer Fertigstellung steht. Beide Anlagen verarbeiten Braunkohlenteer als Ausgangsstoff, der in neu errichteten Schmelzereien erzeugt wird. Die dritte, vor ihrer Inbetriebnahme stehende Anlage der Braunkohle-Benzin AG befindet sich in Ruhland bei Saftenberg. Sie arbeitet nach der Benzinsynthese von Fischer-Tropsch. Dieses Verfahren geht nicht von festen oder flüssigen Stoffen aus, sondern verwendet das aus festen Braunkohlenteer hergestellte Wassergas und arbeitet bei Atmosphärendruck. Das bei der Steinkohle aus Koks, bei der Braunkohle aus stückiger Rohbraunkohle oder stückigem Schwefelsäure- oder -schwefelwasserstoff erzeugte Wassergas muß für die Benzinsynthese eine bestimmte Zusammensetzung haben, und zwar muß zur Erzielung größter Ausbeute der Kohlen-



Benzinsynthese nach Fischer-Tropsch

oxydgehalt zum Wasserstoffgehalt in einem Verhältnis von 1 : 2 stehen, d. h. etwa 29 Prozent CO und 58 Prozent H₂ besitzen. Das in einem Generator erzeugte Wassergas wird zunächst vom Schwefelwasserstoff befreit (vgl. Abb. 2). Danach geht es in eine Feinreinigungsanlage, in der der organisch gebundene Schwefel des Gases größtenteils herausgenommen und festgehalten wird. Das warme Gas tritt dann sofort in den Kontaktkofen ein, in dem sich bei einer Temperatur von 180 bis 200 Grad die Synthese ohne Druck vollzieht. Die hierbei entwickelte Reaktionswärme wird dem Kontaktkofen durch in Böhlen umlaufendes Öl entzogen und in einem besonderen Kessel auf Wasser zwecks Dampferzeugung übertragen. Aus diesem Dampf und dem anfallenden Restgas kann der gesamte Energiebedarf des Verfahrens gedeckt werden. Die höher siedenden Anteile des erzeugten Produktes setzen sich nach Kühlung auf Zimmertemperatur ab, die leicht siedenden Anteile werden aus dem Restgas durch Oelwäscher oder Aktivkohle herausgenommen und das nicht umgesetzte Synthesegas erneut der Synthese unterworfen. Die anfallenden Produkte können auch zu Dieselöl und zu Schmierölen verarbeitet werden. Nach Franz Fischer bewegt sich die Durchschichttaubeanteile an flüssigen Kohlenwasserstoffen je Kubikmeter Synthesegas zwischen 100 und 120 Gramm. Die theoretische Grenze bei dem Gas der oben angegebenen Zusammensetzung ist jedoch 180 Gramm, so daß eine Ausbeutesteigerung an flüssigen Produkten zu erwarten ist.

Bei der Benzinsynthese spielen die Synthesekosten eine wesentliche Rolle. In dieser Hin-

sicht bietet die Braunkohle dank ihrer leichten Vergasbarkeit und ihrer großen Reaktionsfähigkeit, die die Gasumsetzung in hohem Maße beschleunigt, gegenüber der Steinkohle besondere Vorteile. In der Ruhland-Anlage wird das Synthesegas aus Braunkohlenteerbriketts gewonnen, aber auch Rohbraunkohle, vor allem Schwefelsäure, eignen sich hierzu.

Mit Berücksichtigung der bereits im Jahre 1935 eigengezeigten Mengen werden wir durch die neuen Anlagen in die Lage versetzt, im Jahre 1937 annehmend den Bedarf an leichten Treibstoffen zu decken. Dabei wird die Braunkohle an der Spitze der heimischen Erzeuger stehen.

Ungünstiger liegen in dieser Hinsicht die Verhältnisse bei den schweren Treibstoffen. Von dem Gasverbrauch im Jahre 1934 in Höhe von 640 000 Tonnen entfielen etwa 510 000 t auf ortsfeste Anlagen und die Binnenschiffahrt, und nur etwa 130 000 Tonnen auf Fahrzeuge. Im Jahre 1935 dürfte der Verbrauch an Dieselöl für Fahrzeugmotoren auf etwa 200 000 t gestiegen sein. Wenn die Abwanderung von den Vergasermotoren auf Dieselmotoren im gleichen Maße wie bisher erfolgt, und das ist zu erwarten, wird der Dieselmotor mengenmäßig 30 Prozent weniger Kraftstoff als ein Vergasermotor gleicher Leistung benötigt, wird der Bedarf für Fahrzeuge bald auf 300 000 t gestiegen sein.

Der geringe Anteil der inländischen Gasölherzeugung am Gesamtbedarf ist auf die bis vor kurzem unzureichenden Preise zurückzuführen. Erfreulicherweise hat die Reichserzeugung durch die im Dezember 1935 vorgenommene Zollerhöhung für ausländisches Gasöl die Möglichkeit zur Erhöhung der heimischen Produktion gegeben.

Für die Gasölherzeugung kommt in Frage das Erdöl, der Braunkohlenteer und schließlich die Gasölherzeugung auf synthetischem Wege. Das Erdöl wird, wie eingangs schon ausgeführt, in Zukunft für eine Erhöhung der Gasölherzeugung auscheiden müssen. An der Erzeugung von brauchbarem Dieselöl aus Steinkohlenteer wird gearbeitet. Die Herstellung von Dieselöl auf synthetischem Wege nach dem IG-Hochdruckhydrierverfahren, wie auch nach dem Verfahren von Fischer-Tropsch, ist technisch ohne weiteres möglich. Inwieweit dies wirtschaftlich trotz der Zollerhöhung der Fall ist, steht dahin.

Die Braunkohlenteer-Industrie, die die zweite Hälfte der Eigenherzeugung an Dieselöl der Jahre 1934 und 1935 deckte, ist durch die Zollerhöhung in die Lage versetzt worden, ihre Dieselloserzeugung zu steigern, und zwar ist mit einer erheblichen Steigerung schon für das Jahr 1936 zu rechnen. Diese Mehrherzeugung wird teils durch größere Ausnutzung der vorhandenen Schmelzereien und durch den Bau neuer Anlagen, teils durch eine höhere Dieselloserausbeute aus dem Schwefeltee erreicht werden.

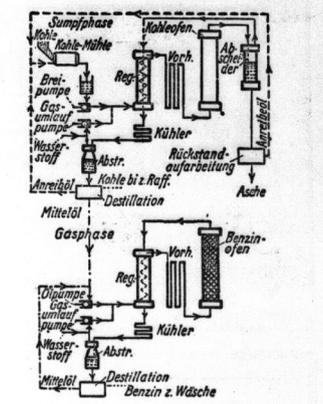
Zur Gewinnung der im Braunkohlenteer enthaltenen Wertstoffe wird dieser destilliert, d. h. unter Wärmeeinwirkung verdampft. Dabei gehen je nach der Destillationstemperatur und den verschiedenen Siedepunkten der Teerbestandteile zunächst leicht siedende und allmählich schwer siedende Anteile über, die durch Kühlung aus dem dampfförmigen Zustand in den flüssigen übergeführt und abschnittsweise abgetrennt werden. Unter den schwer siedenden Anteilen befindet sich auch das Dieselöl.

Ein weiterer Weg zur Erhöhung der Kraftstoffherzeugung aus Braunkohlenteer ist in ihrer Druckwärmespaltung oder Krackung gegeben. Nach diesem Verfahren erfolgt die Destillation unter Druck, z. B. in Rohrheizkörpern. Die Druckwärmespaltung wird zur Zeit in zwei Anlagen durchgeführt.

Solange die heimische Treibstoffherzeugung den Mehrbedarf an flüssigen Treibstoffen nicht liefern kann, muß der Ersatz der fehlenden Menge durch die Anwendung fester und gasförmiger Treibstoffe mit allen Mitteln gefördert werden. Diesem Zweck diene die Versuchsfahrt mit heimischen Treib-

stoffen im September/Oktober 1935. An ihr waren auch ein Fahrzeug mit Braunkohlenschwefelsäure- und Braunkohlenteerbriketts beteiligt. Beide Wagen haben sich auf der Fahrt bewährt. Bei der Verwendung von Braunkohlenteerbriketts in Fahrzeugen spielt die vollkommene Krackung des Teeres eine ausschlaggebende Rolle. Verschiedene bei der Versuchsfahrt in dieser Hinsicht noch auftretende Mängel werden beseitigt. Da der Braunkohlenschwefelsäure praktisch treibfrei ist, ist seine Vergasung in Fahrzeugen leichter durchzuführen. Der Schwefelsäurekoks muß für diesen Zweck eine Korngröße von mindestens 8 Millimeter haben. Die Erzeugung solcher Kokes betrug Ende 1935 bereits 8000 t im Monat, sie wird sich im Laufe des Jahres 1936 wesentlich erhöhen, so daß genügend Mengen für Fahrzeugengeneratoren zur Verfügung stehen werden.

Ein weiteres bedeutungsvolles Anwendungsgebiet scheint dem Braunkohlenschwefelsäure für den Antrieb von Dampftriebwagen bevorzustehen. Die Rheinmetall-Borsig AG hat sehr erfolgreiche Versuche mit einem Schwefelsäure-Schnelldampf-Erzeuger angestellt, mit dem zur Zeit mehrere Triebwagen für die Deutsche Reichsbahn im Bau begriffen sind. Da im vorliegenden Falle der Schwefelsäure mit dem Heizöl für Dampftriebwagen und dem Dieselöl für Dieseltriebwagen in Konkurrenz tritt, steht für den Braunkohlenschwefelsäure ein großes und neurartiges Absatzgebiet bevor.

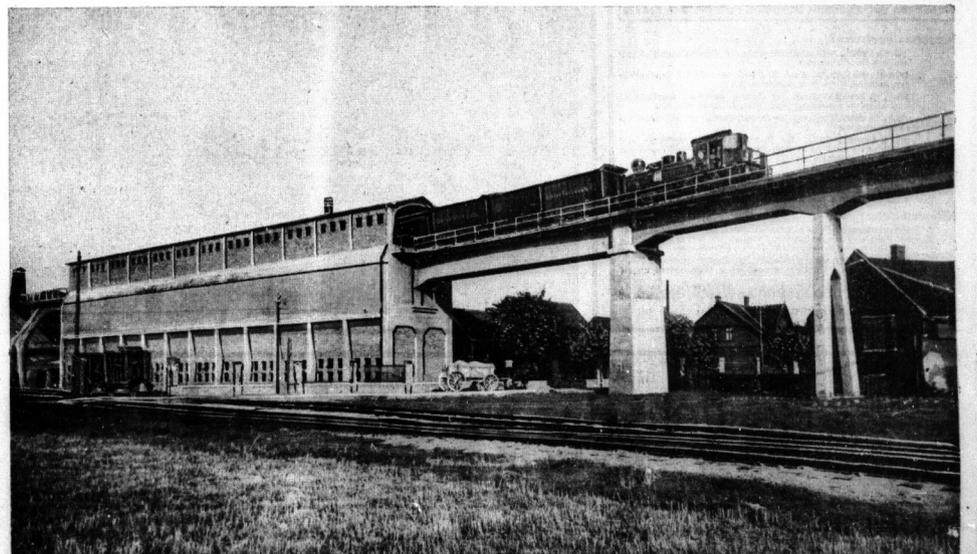


Die Hochdruckhydrierung von Kohle

das auch insofern bedeutungsvoll wird, als für den Koks Preise erhöht werden können, die der Reichsbahn große Ersparnisse und der Braunkohlenteerindustrie die Grundlage zum Bau neuer Schmelzereien bieten und damit eine weitere Steigerung der Dieselloserzeugung aus der Braunkohle fördern werden.

Als weitere Braunkohlenteerprodukte für den Fahrzeugbetrieb sind noch Braunkohlenteerstaub und Braunkohlengas zu nennen. Die Entwicklung des Fahrzeug-Staubmotors wird wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Braunkohlenteerstaub, das zur Zeit in zwei Anlagen erzeugt wird, ist ebenso wie Steinkohlenteerstaub in Fahrzeugen verwendbar. Die Notwendigkeit aber, das Gas in schweren Flaschen auf Drücke von 300 atü zu komprimieren, um den Fahrzeugen einen einigermaßen ausreichenden Aktionsradius zu ermöglichen, die damit verbundenen Kosten und sonstigen Schwierigkeiten dürften dem Stadtgas mit seinem geringen Energiegehalt von 4200 WE allgemein nur eine beschränkte Verwendung sichern.

Wesentlich günstiger sind in dieser Hinsicht die Aussichten für die bei der synthetischen Benzinerzeugung anfallenden hochwertigen Gase, Propan und Butan, die schon jetzt dazu beitragen, die flüssigen Treibstoffe vollwertig zu ersetzen.



Neue Großraum-Bunkeranlage mit Ausstoßbrücken der Bergwitzer Braunkohlenteerwerks AG. / Aufn. Werkphoto

Wereinigung Hallischer Bankfirmen

empfehlŧ sich zur schnellen und sorgŧamen Ausföhrung aller bankgeföhrlichen Angelegenheiten

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle
 B. J. Baer
 Bank für Landwirtschaft A.-G. Filiale Halle
 Commerz- und Privat-Bank A.-G. Filiale Halle
 Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Halle
 Dresdner Bank Filiale Halle
 Gewerbe- und Handelsbank A.-G.
 Hallesche Effekten- und Wechselbank A.-G.
 Hallescher Bankverein von Kullsch, Kaempf & Co.
 Landredit-Bank Sachsen-Anhalt A.-G.
 Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen
 Paul Schansel & Co.
 Schweinsberg & Schröder

Schraplauer Kalk - die Qualitätsmarke unseres Bezirks

Baukalk Kalksteine Düngekalk

Schraplauer Kalkwerke A G
 Schraplau (Mansfelder Seekreis) / Gegr. 1909

Kaloriferwerk

Hugo Junkers, GmbH, Dessau

Abt. Apparatebau

Lamellenkalorifern
 Wandlüfterhitzer
 Gaslüfterhitzer
 Ventilatoren
 Radiatoren

Abt. Stahlbau

Lieferung und Bau
 kompl. Hallen
 Stahlkonstruktionen



Germisan

Universal-Saafbelze

zur Rübensamen-Beizung

Im Ge-Ka-Be-Verfahren
 (Befeuchtungsbelze ohne Nachtrocknen)
 oder:
 Im Trockenbeiz-Verfahren mit

Tufan

Germanit

das Spritzpulver

zur Hederich-Bekämpfung

Einfach!

Sicher!

Billig!

Cuprodyl

das Stäubemittel

zur zielsicheren Bekämpfung

der Rübenasckäfer,

Rapsglanzkäfer,

Laufkäfer

und anderer fressender
 Insekten

Abteilung für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung der
 Fahlberg-Lisŧ Aktiengesellschaft, Chemische Fabriken, Magdeburg

Die Deutsche Reichsbahn

fördert die Wirtschaftsbelebung

Dienst am Volksganzen bestimmt Fahrpreis u. Fracht

Personenverkehr:

50 % Fahrpreisermäßigung für Arbeiter- und Ange-
 stellten-Rückfahrkarten

Niedrige Fahrpreise für Berufsfahrende bei den belieb-
 testen Netz- und Bezirkskarten

33 1/2 % Ermäßigung für Reisen zwischen Großstädten
 und anderen nahegelegenen Orten mit Zahnkarten

33 1/2 % Ermäßigung für Wochenendfahrten mit Sonntag-
 rückfahrkarten

25 % Ermäßigung für Rundreisen bei Ausflugs- und
 Erholungsfahrten nach dem Harz und nach Thüringen mit
 festen Rundreisekarten

Expressverkehr:

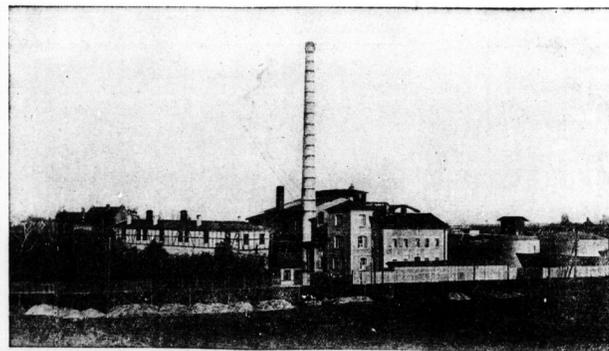
Niedrige Frachttarife, Beförderung in Eil- und Schnell-
 zügen, Annahme und Ausgabe zu jeder Tages- und Nachtzeit

Güterverkehr:

Bedeutende Frachtermäßigungen (Ausnahmetarife)
 für Feld- und Gartenerträge, Labormittel und andere wich-
 tige Güter, wie Kohle, Koks, Kupfer, Benzin usw.

Bereitwillige und schnelle Auskunŧ durch die Fahr-
 telenaussagen, Gepäck-, Express- u. Güterbeförderung

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
 Reichsbahndirektion Halle (Saale)



Spezialprodukt:

Feinster, dreifach raffiniertes, garantiert reines

Zuckerrübenspeisesaft

auch mit dem Geschmack der Himbeere,
 Johannisbeere, Orange, Ananas und Pfirsich

Feinste Tafel-Syrupe unter Zusatz
 von echtem deutschen Bienenhonig

Feinste Kandi- Syrupe

Feinste Capillair- Syrupe

Für Arm und Reich, für Jung und Alt!

Oskar Walter
 Zörbig (Provinz Sachsen)



Besucht das schöne Bad Liebenstein!

Im Thüringer Wald bei Eisenach / Im Herzen Deutschlands / Mit Bahn und Auto bequem und schnell zu erreichen

Herz-, Gefäßkrankungen, Nerven, Blutarmut, Rheuma, Gicht, Frauen-, Stoffwechselleiden, Basedow

Natürliche Kohlensäurebäder, Mineral- und Stahlbäder, Solbäder, Moorbäder / Trinkkuren / Das ganze Jahr geöffnet / Prospekt Nr. 32 durch die Badedirektion
 Bad Liebenstein bei Eisenach und durch die Reisebüros • Liebensteiner Heilquelle • Haus-trinkkuren erhältlich in Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen



Eins der Lehrsaalgebäude der Heeresnachrichtenschule während des Baues

Die neue Stadt am Heiderand

Der Bau der Heeres- und Luftnachrichtenschule in Halle

Von Regierungsbaurath a. D. Erich Bohne, Berlin

Im Juli 1934 erhielt ich vom Reichsluftfahrtministerium den Auftrag für die Gesamtprojektion der für das Heer und die Luftwaffe bestimmten Nachrichtenschule in Halle/Saale und wurde hier vor eine Aufgabe gestellt, wie sie in diesem Umfang und in dieser Bedeutung wohl nur in der seltenen einem Architekten vergönnt ist.

Das Programm war in seinen wesentlichen Zügen bereits aufgestellt. Durch eingehende Verhandlungen mit den zuständigen Stellen, besonders mit Herrn Generalleutnant Sachs, setzte ich mich über die Belange der Truppe in Kenntnis. Um alle hierbei zur Sprache gebrachten Anforderungen zu erfüllen, zeigte es sich, daß von dem bisher üblichen unerfreulichen Schema eines Kasernenbaues der Vorkriegszeit abgewichen werden konnte und mußte. Die Technisierung und Motorisierung der Truppe, die Rücksicht auf Luftschutz, die Anforderungen an eine weitgehende körperliche und sportliche Betätigung und weitere Gesichtspunkte führten zu einer Lösung, deren Neuartigkeit für den Laien ohne weiteres durch die Weitläufigkeit und starke Gliederung der Gesamtanlage in Erscheinung tritt.

Das ursprünglich zur Verfügung stehende Gelände an der Hermann-Göring-Straße erwies sich als viel zu klein. Durch Verhandlungen und durch besonderes Entgegenkommen der Stadt Halle wurde jedoch erreicht, daß für die Bebauung ein Gelände zur Verfügung gestellt werden konnte, das allen Anforderungen voll entsprach. Erst jetzt war es möglich, der Anlage eine

Form zu geben, die zweckentsprechend ist, die Gebäude in richtige Verbindung und richtigen Abstand zueinander bringt und auch eine reibungslose Abwicklung des inneren Verkehrs in dem großen Gebäudekomplex gewährleistet. Für die endgültige Auswahl der städtebaulichen Lösung war dann noch ausschlaggebend die Gestaltung des Geländes mit seinen nicht unwesentlichen Unterschieden in der Höhenlage.

Die durch die Gesamtorganisation bedingte zweckmäßige Verteilung der Gebäude mußte ich

Bei den Gebäuden, die dem Aufenthalt der Truppe während der Freizeit dienen, wurde besondere Sorgfalt auf die wohlliche und behagliche Gestaltung der Innenräume gelegt. Ihre Ausgestaltung ist noch nicht abgeschlossen und dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Soweit die bauliche Gestaltung hierzu beitragen kann, hoffe ich es erreicht zu haben, daß sich alle Angehörigen der Nachrichtenschule immer gern ihrer dort verbrachten Zeit erinnern und sich dort wirklich zu Hause fühlen.

genossen, besonders auch der Architekt und die anderen Künstler dem Führer sind und sein müssen, daß er ihnen die Gelegenheit gegeben hat, ihre Kraft und ihr Können restlos in den Dienst einer so großen Sache stellen zu können.

Eine Leistungsprobe

Von Regierungsbauführer Splett

Änderthalb Jahre sind vergangen, seit draußen an der hallischen Heide die ersten Zeune um bisher freies Gelände gezogen wurden, seit die ersten Baracken entstanden, und immer noch steht Halle im Banne des Neubaus der Heeres- und Luftnachrichtenschule, im Banne diese Zeichens deutschen Arbeits- und Wehrwillens. Wenn heute auch nicht mehr der Wald von Tausenden von Rüstbäumen aufragt, wenn der größte Teil der Häuser schon seit neun Monaten von der Wehrmacht übernommen ist, immer noch steht der Hallenser auf seinem Sonntagspaziergang zur Heide gebannt vor dieser ungeheuren Leistung, die hier in so kurzer Zeit auf Befehl des Führers zur Wiederherstellung eines freien, neuen Deutschland vollbracht wurde.

Auf Grund der Planung des Architekten, Regierungsbaurath a. D. Bohne, Berlin, in enger Zusammenarbeit mit Generalleutnant Sachs und unter der zielbewußten Bauleitung des Baumeisters Reinhardt und all seiner



Blick auf die Kasernenstadt | Sämtl. Aufnahmen Bauleitung

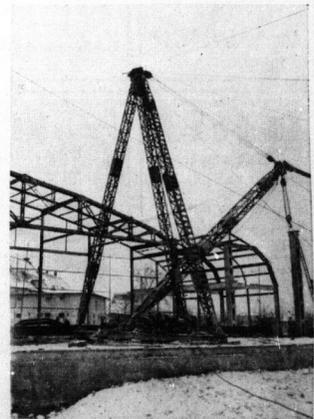
dann unter Berücksichtigung architektonischer und städtebaulicher Gesichtspunkte zu einer klaren großen Form zusammenfassen. Bei der Gestaltung der einzelnen Gebäude, die immer nur Teile dieses großen Organismus sind, war klarste Einteilung und ebensolcher Aufbau Gebot.

Es wurden im wesentlichen zweigeschossige Häuser mit einfachen Baukörpern, ruhigen Außenansichten und klaren Dachformen errichtet. Licht, Luft und Sonne finden bei zweckmäßiger Grundrißlösung und großen Fenstern, den heutigen Anforderungen entsprechend, Einlaß in die Gebäude. Ueberflüssiges und störendes Beiwerk an den Fassaden, wie es in vergangenen Zeiten bei Kasernenbauten leider vielfach üblich war, wurde bewußt vermieden, die Unterhaltungskosten für die Häuser sind auf ein möglichst geringes Maß herabgesetzt worden.

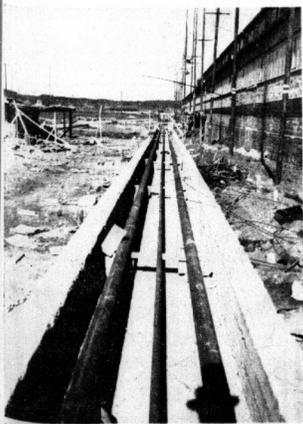
Die Freiläufigkeit für Übungsplätze, Sportplätze usw. und für gärtnerische Anlagen, welche letztere erst in diesem Jahre geschaffen werden, sind im Plan singemäßig angeordnet worden.

Das geistige Zentrum der Nachrichtenschule und somit den Schwerpunkt der Anlage bilden die bereits errichteten Schulgebäude an der Hermann-Göring-Straße selbst und das noch zu errichtende Verwaltungsgebäude. Diese Gebäude umgeben den schon jetzt erkennbaren, an der Hermann-Göring-Straße liegenden Ehrenhof, der eine Abmessung von etwa 100 x 200 m erhält. Dieser Ehrenhof ist für Paraden und nationale Veranstaltungen, die die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Wehrmacht zum Ausdruck bringen, bestimmt. Das z. Z. im Bau befindliche große Gebäude südlich der Schulgebäude an der Hermann-Göring-Straße ist das Offiziersheim, von dem ich hoffe, daß es einen besonderen Schmuck für die Anlage der Heeres- und Luftnachrichtenschule und die Stadt Halle bilden wird.

Daß eine derartige Anlage in so großzügiger Form errichtet werden konnte, hätte vor wenigen Jahren wohl noch keiner für möglich gehalten, und man kann nicht genug betonen, wie dankbar alle an diesem Bau tätigen Volks-



Eine der Hallen im Bau

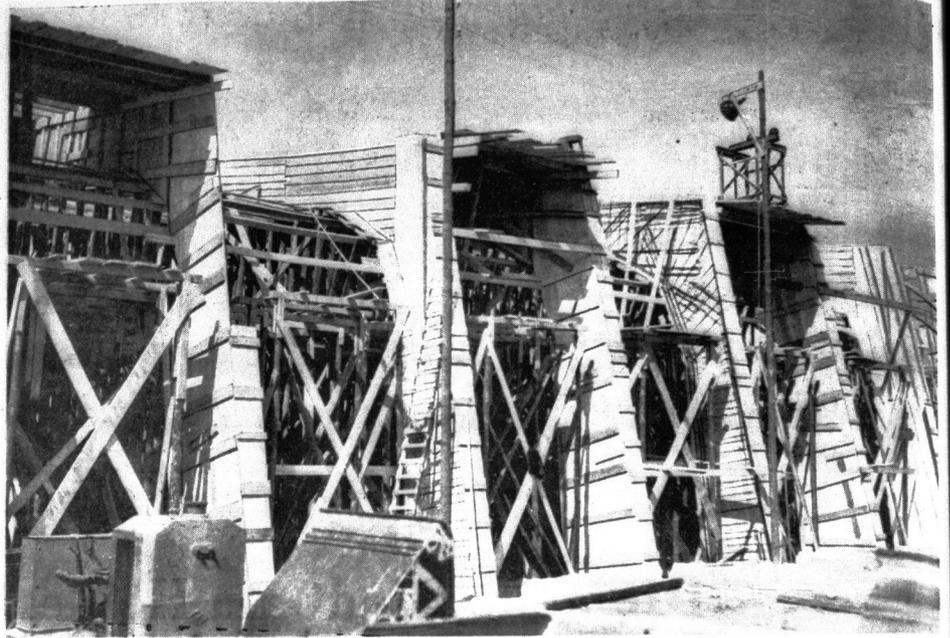


Heizkanal vor der Fertigstellung

Mitarbeiter nach den von Prof. Sagebiel, Berlin, gegebenen Richtlinien entstand hier am Rande Halles eine „Soldatenstadt“. Unvergleichlich ist ihre Baugeschichte und nur möglich durch die Disziplin und den vollsten Einsatz aller, die hier draußen mithalfen am Wiederaufbau unserer Wehrmacht.

Im Frühjahr 1934 gab der Führer den Befehl zum Neubau der Heeres- und Luftnachrichtenschule in Halle. Am 14. Oktober wurde mit dem Bauen selbst begonnen. Vier Wochen später waren die ersten sechzehn Baracken fertiggestellt. In weiteren drei Wochen die restlichen dreizehn Stück. Tag und Nacht wurde hier draußen ununterbrochen gearbeitet. Nur so war es ja möglich, daß die fast unmöglich scheinenden Termine eingehalten werden konnten. Ungeheure, im voraus gar nicht zu überschende Schwierigkeiten waren zu überwinden und verlangten den vollen Einsatz aller geistigen und körperlichen Kräfte. Ein Gelände, das den hallischen Segelfliegern bisher als Übungsgelände diente, war in weitem Umfange einzuweben, und staunend sieht der Hallenser über weite, ebene Flächen, wo vor einem Jahr noch Hügel und tiefeingeschnittene Wege waren. 900 000 cbm Erde mußten bewegt werden, eine Zahl, die selbst dem Laien einen kleinen Begriff der Schwierigkeiten gibt, die hier die Natur dem Menschen in den Weg legte. Felsen mußten gesprengt, auf Tribsand mußte gegründet werden. Ueber weite Ackerflächen wurden 30 km Transportgleise verlegt, da eine Materialanfuhr durch Fuhrwerke auf dem weichen Ackerboden unmöglich war. Wo heute große Bauten stehen, führen vor wenigen Monaten noch Tag und Nacht die Transportzüge durch das Gelände, schufen Tausende in treuester Arbeitskamaradschaft am Aufbauwerk des Führers und trugen freudig ihren Anteil bei zur Wiederherstellung der Ehre und Freiheit der Nation.

Wenn im Juli vorigen Jahres die Truppen in ihre neue Garnison einrücken konnten und noch im Herbst desselben Jahres die Lehrsaalgebäude in Betrieb genommen wurden, so gibt das Zeugnis von dem unbeugsamen Arbeitswillen aller am Werke Beteiligten, die fast Unglaubliches in so kurzer Zeit vollbrachten, gibt aber auch Zeugnis von der Leistungsfähigkeit unserer



Vom Bau der Heeres- und Luftnachrichtenschule Halle: Betonarbeiten an der Reithalle / Aufnahme Bauleitung

hallischen Wirtschaft und unseres heimischen Handwerks. Mit Stolz können wir Hallenser auf diese Anlage blicken, die in ihrem Ausmaße und der Kürze ihrer Herstellung wohl einzig in der Welt dasteht und die zum überwiegenden Teil von hallischen Firmen errichtet wurde.

Fast alle Handwerker aus Halle und Umgebung fanden hier Beschäftigung und Verdienst. Maurer und Zimmerleute, Tischler, Glaser, Schlosser und Maler, das gesamte

Bauhandwerk, das durch die Jahre des Verfalls am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt war, erhielt durch den Neubau wieder Arbeit und neue Kraft. Durch große Aufträge konnte dem hallischen Steinmetzgewerbe geholfen werden. Alle, ob groß oder klein, fanden hier Arbeit entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit.

Der stolze Bau, der dem Norden der Stadt ein neues Gesicht gibt, hat wesentlich beigetragen zum Wiederaufschwung unserer heimischen Wirtschaft und unseres hallischen Handwerks.

Die Arbeit das Wesentliche

„Ich bitte euch zu bedenken, daß wir in einer Zeit leben, die das Wesentliche in der Arbeit an sich sieht, daß wir einen Staat aufbauen wollen, der die Arbeit schätzt um ihrer selbst willen, und der den Arbeiter achtet, weil er eine Pflicht an der Nation erfüllt, einen Staat, der jeden erziehen will zur Achtung der Arbeit, zum Respekt vor der körperlichen Tätigkeit im Dienst der Volksgemeinschaft.“

Adolf Hitler

1911 **25** 1936
Paul Grundmann
 Malermeister
 Malerei Anstrich Reklame
 Sophienstr. 41 Fernruf 24933

Franz Friedrich jun.
 Bautischlerel und Glaserel
 Spez. Schiebefenster und -Türen
 Tel. 23776 / Gegr. 1901 / Bollberger Weg 8

Gottfried Richter
 Inhaber: Erich Richter
 Ausführung sämtlicher
 Bauklemper-Arbeiten
Kurfürstenstr. 3
 Telefon 238 11

Richard Marschall
 Bau- und Möbeltischlerei
 Glaserel
 Spezialität: Fensterbau
Jägerplatz 30, Fernruf 28524

Edmund Hammelmann
 Glasermeister
 Bauglaserel für
 Industrie- und Privatbauten
 Halle (Saale), Reilstraße 30, Fernruf 22935

Carl & Co.
 Brunnenbau und -Bohrungen und Mutungen
 Ausführung sämtlicher Kessel- und Rohr-
 brunnenbauten.
Richard-Wagner-Straße 47
 Fernruf 22998

Albert Rudolph Tischlermeister
 Bautischlerarbeiten, Büroeinrichtungen
 Kasernengeräte
 Gutjahrstr. 1a / Telefon 23970

Rolf Meise
 Baugeschäft
 Merseburger Straße 102a — Tel. 36582
 Neu- u. Umbauten, Reparaturen
 Für den Luftschutz der billige,
 feuerhemmende, lugenlose **Elastic-
 Dachfußboden**

Herm. Claassen
 Kunst- u. Bauschlosserei / Eisenkonstruktionen
 Albrechtstraße 11-12 Telefon 282 25

Fliesenleger-Genossenschaft
 e. G. m. b. H.
 Artilleriestraße 99, Fernsprecher 321 17
 Ausführung sämtlicher Fliesenlegungs- und Be-
 kleidungsarbeiten für Industrie- und Privatbauten

Otto Brunnert
 Klempnermeister
 Installation und sanitäre
 Anlagen
Augustastraße 13
 Telefon 239 69

H. Töpel
 Dachdeckermeister
 Ausführung von
 Bedachungsarbeiten
 aller Art
Moritzkirchhof Nr. 11
 Fernsprecher 22818

Heime & Hans Herzfeld
 Halle (Saale)
 Spezialfabrik für Personen-, Lasten- u. Speise-
 Aufzüge sowie Krane und Nahfördermittel
 Reparatur und -Pflege von Aufzügen aller Konstruktionen

Friedrich Wolf
 Dachdeckermeister
 Ausführung sämtlicher
 Bedachungs-
 und Isolierungsarbeiten
Boelckestraße 2
 Fernsprecher 28099

Fenster-
 sowie sämtliche
Glaserarbeiten
 Schiebefenster 4 verschied.
 Systeme zur gebl. Ansicht; sauber,
 schnell und preiswert bei
Alfred Büttner
 Glasermeister • Triftstr. 33
 Hof 29001

Claub & Rühl
 Halle a. S.
 Türen - Fenster
 Innenausbau

Paul Traxdorf
 Elektromeister
 Ausführung sämtlicher
 Licht- u. Kraftanlagen
Pasendorfer Weg 87
 Fernsprecher Nr. 34659

Franz Walter
 Halle-Saale und Wörmitz-Böllberg
Baugeschäft • Hoch-, Tief- und Betonbau
Gr. Nikolaistr. 6
 Fernruf: Büro 28072
 Wohnung 35049

Paul Dietrich
 Bauglaserel und Tischlerei
 Anfertigung von
 Fenstern und Türen
 aller Systeme
Herrenstr. 21
 Fernsprecher 22076

Gustav Gödecke
 Bautischlerei
 Ausführung von Türen
 und Fenstern aller Art
 Innenausbau
Jacobstr. 40 a Tel. 28419

Emil Ilgenstein
 Dachdeckermeister
 empfiehlt sich zur
Ausführung sämtl. Dacharbeiten
 Geelienstraße 97, Fernsprecher Nr. 24937

Hans Stewette
 Klempnermeister
 Albert-Schmidt-Straße 3
 Fernsprecher 249 19
 führt aus
**Wasserleitungs- und
 Infantationsarbeiten**

Moritz Hommel
 BAUGLASEREI
 mit elektrischem Betrieb
 Ausführung sämtlicher
 Glaserarbeiten
Yorkstraße 4 Telefon
 216 22

Franz Bonneberger
 Schloffermeister
Runst- und Bauhölzerei
 Halle (S.), Mittelstraße 5
 Fernsprecher 33846 und 34075

Carl Kulpe
 Vorfert.-Spezialbetriebl. geg. 1899
 Ausführung einfacher und
 feinsten Parkett-Fußböden
 (Tafelparkett) usw. Reini-
 gung und Reparieren alter
 Fußböden
**Salle a. S.
 Liebenauer
 Str. 150**
 Ruf 35634

Dicker & Werneburg



Armaturen und Schmierpumpen
für alle Bedarfsfälle



Armaturenfabrik Gegründet 1878
Halle-Saale, Turmstraße 118-123

Zentralheizungen
Sanitäre Einrichtungen
Lüftungs- und Trocknungsanlagen



Qualitäts-Arbeit
nur mit
Qualitäts-Werkzeugen

Curt Leonhardt Halle
Ammendorf
Leuna



BUCHMANN & CO. Kohlen
Halle
Bau-
stoffe
Gesellschaft mit
beschränkter Haftung

Halle (Saale), Dessauer Straße 53
Fernsprecher: Sammelnummer 27731

Seeligs
Fliesen - Spezialgeschäft
Sonnenweg 15, Fernruf 32037

Spezialausführung in Wand- und Fuß-
bodenbelägen, Haussichel- u. Fassaden-
bekleidung für Industrie, Gewerbe und
Privat - Solide Preise - Fachm. Arbeit

Heinrich Scheven

Projektierung und Ausführung
von Wasserwerken, Rohrbrunnen, Rohrnetzen,
Kanalisationen, Pumpwerken, Kläranlagen
für Städte, Gemeinden, Industrie,
Siedlungen und sonstige Behörden

Zweigbüro: Halle (Saale), Königstraße 84
Fernsprecher 22215

Paul Jahn

Halle (S.), Hohenzollernstr. 36 - Ruf 21799 - Gegr. 1889

**Bauschlosserei - Eisenkonstruktion - Stahltür-
bau - Gasschutztüren, staatl. gepr., mit patent. Verschlüssen**
Licht- und luftdurchlässige sowie geschosplittersichere **Gitterfenster**
mit abschließ. Gasverschlusklappe - D.R.P. Nr. 603596 - Alleinig. Hersteller

Baufaufträge

jeder Art vergibt nur an die Mitglieder der

Baugewerks-Innung zu Halle (Saale)

Sie werden fachmännisch und reell bedient / Vermeidet Schwarzarbeit aller Art

Max Schumann
Holzbearbeitungs-Fabrik
Fernruf 31868

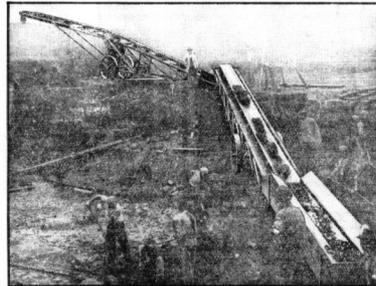
Bau- und Möbeltischlerei
Fenster- und Innenausbau
Ständiger Mitarbeiter von Behörden

Halle (S.), Merseburger Str. 102a

Kurt Otto, Zimmermeister

R. D. E. Z. Halle (Saale), Köthener Str. 4 d, Ruf 29405

Freitragende Holzkonstruktionen
Holzhausbau



Hermann Goral, Baumaschinen und Baugeräte, Halle (Saale), Hermannstraße 24, Ruf 28093

Fahrbare
ATG-Gurtt Förderer
mit Höhenverstellung mittels des in
der Praxis bestens bewährten Seil-
windwerkes, für Erd-, Kies-, Sand-
Stampf- und Gußbeton-Transport.
Lieferbar in Längen von 8,10,12,15,20 m

Alleinvertrieb:

WILLI KELLERMANN

Malermmeister

AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER MALER-ARBEITEN

Halle-Saale, Ruf 22946

Fr. Wicht

Dachdeckermeister

Halle (Saale), Wielandstraße 28, Ruf 21887

Ausführung sämtl. Dachdeckerarbeiten für Wohn-, Fabrik-
und Industriebauten / Asphaltierungen / Isolierungen

Muldenkipper
Gleise
Kletterdreh-
scheiben



Betonmischer
Aufzüge
Förderbänder

C. Walter Marowsky, Halle a. S.

Gustav-Hertzberg-Straße 9, Fernruf 33307

Neuer Lagerplatz: gegenüber dem Güterbahnhof

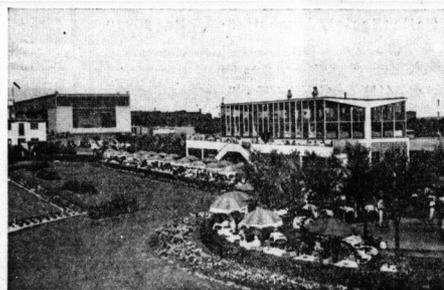
Rud. Speck, Halle-Saale



Marienstraße 4
gegr. 1864 / Ruf 26284
Reparaturen
Transporte

Fabrik für **Stahl-Akten-schränke**, Panzer-, Geld-, Bücher-, Aktien-,
Wert-, Eltemanschränke, Ganze Tresor-Anlagen und Safeschränke, **Gas-
schutz-** u. feuersichere Türen. **Sämtliche Schlosserarbeiten.**

Lest die Hallischen Nachrichten



Zentralflyghafen
des Mitteldeutschen
Wirtschaftsgebietes
Halle/Leipzig

bei Schteuditz
Verbindung nach allen
Flyghäfen Europas mit
Anschlüssen an den
Sicherheitsdienst

Fernrufe
Halle 21430 u. 23022
Leipzig 50162 u. 52647
Schteuditz 582

**Flyghafengesellschaft
Halle/Leipzig m. b. H.**
Eis Halle (Saale)

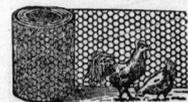
Bau- und Industrie-Tischlerei
Mechanische Holzbearbeitung
Innen-Ausbau
Spez. Patentschiebefenster

Gebr. Broede

Richterstraße 18a, Fernruf 32930

Mechanische Drahtflechterei
Paul Schuster

Gr. Brunnenstraße 51 a, Tel. 36173



Drahtzaun-Geflechte u. -Gewebe

Fehlen werbewirksame Drucksachen - rufen Sie die HN-Nummer 27981

Zwei Jahre neue Arbeitsordnung

Von Professor Dr. Bruno Rauecker

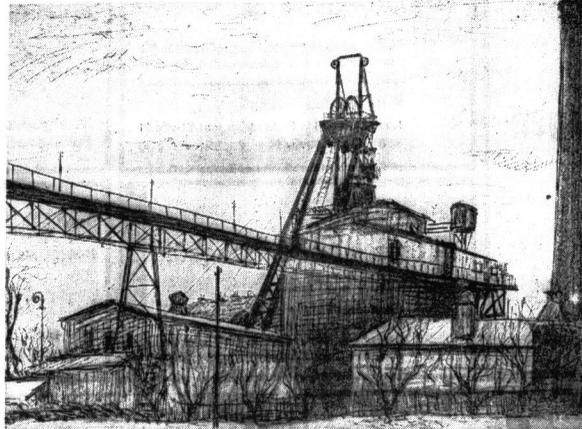
Immer wieder seit der Machtübernahme, mit besonderem Nachdruck aber am nationalen Feiertag des deutschen Volkes, hat der Führer den sittlichen Charakter der deutschen Arbeit betont. Er hat damit angeknüpft an die besten deutschen Ueberlieferungen, an die Erkenntnis der deutschen geistig führenden Menschen aller Zeiten, daß nicht der materielle Gewinn, sondern die Ehre der Arbeit ihren eigentlichen Lohn bedeutet.

In den alten deutschen Spruchweisheiten wie in unseren Arbeitsliedern von heute ist immer wieder von der Ehre der Arbeit die Rede. Von den Zufuttlern bis zum Goetheschen „Schatzgräber“, von den mittelalterlichen Sprichwörtern über Arbeitsfaß und Arbeitsmoral bis zum „Wegweiser“ Hebels durchzieht das Lob der sittlichen Kraft der Arbeit unsere gesamte Literatur. Nicht der Fleiß, nicht die Ergiebigkeit der Arbeit, sondern ihr seelischer Gehalt werden als ihr höchstes Gut gepriesen und nur in den kurzen Zeiten der Vorherrschaft liberaler und marxistischer Ideen war es anders. An die Stelle der ethischen Bewertung der Arbeit war vorübergehend ihre materielle Bewertung nach Geld und Geldwert getreten. Das ist nun vorbei. — Wer aber den sittlichen Begriff der Arbeit im deutschen Volke wieder lebendig machen wollte, der mußte zunächst darum besorgt sein, daß unser Volk überhaupt wieder arbeiten konnte. Deshalb steht mit Fug und Recht am Anfang der neuen deutschen Arbeitsordnung die Arbeitsbeschaffung, die Bereitstellung neuer, zusätzlicher Arbeitsmöglichkeiten, wie sie die Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni und 31. September 1933 vorsehen, steht die Verminderung der im Februar 1933 noch über 7 Millionen Menschen umfassenden Arbeitslosigkeit schon während des ersten Jahres nach der Machtübernahme auf weniger als die Hälfte.

In der folgenden Etappe der neuen Arbeitspolitik wird die Eingliederung der deutschen Arbeiterschaft als gleichberechtigtes und gleichwertiges Glied in die Gesamtheit des Volkes restlos vollzogen, ihre „Entproletarisierung“, ihr Einbau in die genossenschaftliche Wirkungsgemeinschaft aller Erwerbstätigen. Dazu bedurfte es zunächst der Zerschlagung aller Organisationen, der Beseitigung aller Ge-

setze, Verordnungen und Einrichtungen, die noch an die klassenmäßige Aufspaltung der vorangegangenen Epoche erinnerten. Mit der Auflösung der mehr oder weniger klassenmäßig gerichteten Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände war die Voraussetzung geschaffen für die Neubildung einer Einheitsorganisation aller Erwerbstätigen, der Deutschen Arbeitsfront, als deren ideeller Geburtstag der 1. Mai 1933 bezeichnet werden kann; mit der Uebernahme der Aufgaben der bisherigen Tarifparteien durch den Treuhänder der Arbeit im Mai 1933 und der damit verbundenen Ausschaltung der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände von der kollektiven Regelung der Arbeitsbedingungen wird die Grundlage gelegt für eine neue Arbeitsordnung auf der Basis des Gemeinschaftsgedankens.

Die Verwirklichung dieser neuen Ordnung erfolgte dann nach längeren gesetzgeberischen Vorbereitungen durch das „Gesetz zur Neuordnung der nationalen Arbeitsordnung“ vom 20. Januar 1934, das am 1. Mai 1934 in Kraft getreten, also nunmehr seit genau zwei Jahren wirksam ist. Heute, nach zwei Jahren der Wirksamkeit des Arbeitsordnungsgesetzes, können wir mit Stolz feststellen, daß bei den Vernehmlichkeitswahlen die Wahlberechtigung und die individuellen Wahlergebnisse ständig gestiegen sind, die Inanspruchnahme der Arbeitsstellen im Vergleich mit dem Jahre 1933 um ein Drittel mehr als im Jahre 1935 nur noch halbmal so groß war als auf dem Höhepunkt der Krise 1932. Wir können feststellen, daß der Gedanke der Betriebsvereine, der Einheit zwischen Betriebsführer und Geschäftsführer des Betriebes, dem das Gesetz in der Forderung nach der Führung des Betriebes, der Führung der Betriebsgemeinschaft, dem Führer des Betriebes, dem Betriebsgemeinschaft begründete Treuehalten, Ausdruck gibt, in der deutschen Arbeit immer mehr beherzigt und zur ausschließlichen Arbeit gemacht wird, es noch hapert oder wo gar offene Verhältnisse vorkommen, da hat die schärfe packende Handhabung der sozialen Eingliederung durch den Treuhänder der Arbeit, seiner Forderung nach sozialer Treue, Ehre gegebenenfalls auch mit rechtspolitischen Mitteln Nachdruck zu verleihen. Wesentlicher und wichtiger aber noch die Beurteilung der neuen deutschen Arbeitsordnung als der materielle Inhalt ist ihre ideelle Verwurzelung im deutschen Wesen. Die neue deutsche Arbeitsordnung erfüllt die Forderung, die der alte W. H. Riehl an die Arbeitsordnung eines jeden Volkes stellt, daß sie eigenartigen, ihm allein zugehörigen Formen und Ergebnissen der Arbeit sich als persönlich ausweisen muß im Kreise der Nationen. Die neue deutsche Arbeitsordnung entspricht dem deutschen Wesen deshalb voll, weil sie die drei Merkmale des deutschen Wesens: Freiheit, Genossenschaftlichkeit und Unterordnung weißt.



Industriebild aus dem Mansfelder Land | Zeichnung von Kurt Marholz

Hermann Dietrich
Kontor und Lagerplatz mit Anschlußgleis:
Schmiedestraße 20 a u. b
Fernsprecher 310 76 und 3H 27
Baustoffe jeder Art

Friedrich Jesau
vorm. Wilhelm Reusch G. m. b. H.
Dessauer Str. 50 Thüringer Str. 16
Fernspr.-Nummer 27001 Fernspr.-Nummer 20650
Kohlen - Baustoffe

Julius Hein Inh. Fritz Hein
Dacharbeiten
in Ziegel, Pappe und Schiefer
Abstobbedachung, Dach-Lackierung
Wiesenstraße 6 Fernruf 28236

Heibacko'-Grude
für jeden Haushalt
und keine andere!
Der Heibacko'-Grude wird
mit dem besten Thermometer
THAISS & THIELE
Grundeisen (Saale), Wanzschleier
WALLE (Saale), Kaulenberg 5/6.

**Körbe, Besen
Bürsten, Korbmöbel**
nur im Fachgeschäft
Hilfsverein für Blinde
Provinzial-Blinden-Anstalt
Halle-Saale
Sie haben damit das wahre Blindenhandwerk!
Telefon 25777 und 25771

Maltesische Elektrizitätsges.
Gustav Mayer & Co.
Nacht-, P. Fabricius
Licht- und Kraftanlagen
Halle-Saale, Tüllitz, 1, Tel. 25850

Hugo Weise Tel. 24171
Bauklemperer und Installation
Werkstatt Gubenstraße 2
Wohnung Hohenzollernstr. 5

Franz Schondorf
Bau- und Möbelgeschäft
Innenausbau
Halle (Saale), Ankerstraße 13 / Tel. 2420

Fliesen=Arbeiten
für Industrie- und
Privatbauten
Wilhelm Teichmann
Halle (Saale)
Landsberger Straße 64 Fernruf 34918

Karl Wiegand jun.
Bauschlosserei
Spezialität:
Treppengeländer und
Balkenstützen
Steinbofener Straße 2, Fernsprecher 26827

PARKETT
Verlegung, Reparatur, Reinigung
FR. WAGNER
Parkettgeschäft
HALLE, Lindenstraße 9
Ruf 25876

Willy Blumtritt
Halle (Saale), Försterstraße 38
**Stetische Licht-
und Kraftanlagen**
Rundfunk

Willy Leibdner
Klemperer-Installationsmeister
Spez. Sanitäre Anlagen
Ausführung von Bauklemperer-
arbeiten für Industrie-
Staats- u. Privatbauten
Körnerstr. 25
Telefon 33549

OTTO WEICKARDT
Halle (Saale), Albrechtstraße 39, Ruf 25003
HAUS DER ELEKTROTECHNIK
Elektrische Licht-, Kraft- und Signalanlagen für Industrie,
Behörden und Privat — Errichtung von Großantennen

Friedrich Seydenitz
Steinsetzmeister
Spezialität: **Strassenbau- und
Ausschachtungsarbeiten**
Halle (Saale), Jacobstraße 57, Ruf 23920

**PUTZ-
TÜCHER / LAPPEN / WOLLE**
liefert und reinigt
Albin Michael, Halle a. S., Dampfwascherei
für die Industrie
Huttenstraße 74 / Ruf 25743

G. Günter
Inh.: Ing. Otto Schumann
**Zentralheizung
Sanitäre Anlagen**
Halle (Saale), Königstraße 82, Fernsprecher 267 61

Neuheit!
Halter für
Blumenkästen
D. R. P.
Paßt an jedes nor-
male Fenster!
Musterfenster, 35 Sick.
RM. 2,50, franko bei
Vorkaufsendungsdurch
Kurt Prauser,
Liegnitz,
Sedanstraße 32
Vertreter gesucht

**Schloßmeister
Sermann u. Alfred Gänseich**
Albrechtstraße 40 / Seemühlweg 224 28
Gitter- und Treppenaufbau
Eisenkonstruktionen
Elektro- und Autogen-Schweißerei
Spezialität:
Schaltgestützte für Hoch- und Niederspannung

Richard WOLF, Baustoffgroßhandlung □ Alleinvertrieb für Halle und Umgebung der feuer-
Alter Thüringer Bahnhof • Ruf 211 13 und wetterbeständigen **Toschi-Baustoffe.**

Handwerk in der Bauwirtschaft

Von Dr. Hans Boller, Halle

Die Selbsthilfe-Einrichtungen des Handwerks zur Finanzierung und Durchführung von Bauten



Unsere Dome sind Zeugen der Größe der Vergangenheit. Die Größe der Gegenwart wird man erst messen nach den Ewigkeitswerten, die sie hinterläßt.
Adolf Hitler.

Bauten sind stets Ausdruck der Gesinnung einer Zeit. Häßliche Industrieviertel oder neugotische Arbeitersiedlungen, Mietskasernen oder moderne Wohnhäuser verkörpern immer die Haltung der Menschen, die sie schufen. Jene Baumeister, die die gotischen Dome gebaut haben, brachten in ihnen die Verinnerlichung ihres Zeitalters genau so zum Ausdruck, wie heute die Führerbauten der Partei in München, der Hauptstadt der Bewegung, Tatwillen und Gemeinschaftsdenken verkörpern.

Die Rassenseele ist es, die den Bauten unserer Zeit die Form gibt. Die Kraft des Gestaltens kommt wieder aus dem Herzen heraus, Instinkt und Gesinnung sind Voraussetzung zur richtigen Anwendung der technischen Mittel, wenn die Bauten mit der Landwirtschaft so verbunden sein sollen, daß sie eben an dieser Stelle und in dieser Form dastehen müßten.

Das Handwerk, von jeder der regulierenden Faktoren, der es verstand, fremde Einflüsse im Baustil unserer Art gemäß umzuwandeln und aus eigenem heraus zu gestalten, ist in der Bauwirtschaft ein ausschlaggebender Faktor. Jedes Siedlungshaus, auf dessen Dache die Richtkrone aufgepflanzt wird, muß das Wollen unserer Zeit ausdrücken und der Idee der Gemeinschaft dienen, indem es allen Anforderungen entspricht, die unsere Zeit an ein Siedlungshaus oder ein Eigenheim zu stellen berechtigt ist. Das betrifft nicht nur die Form, sondern auch das Material und die geleistete Arbeit. Jeder Handwerker, der heute als kleines Glied der deutschen Bauwirtschaft mitwirkt, weiß, daß seine Arbeit Leistung für die Zukunft ist und entsprechende Verantwortung erfordert.

Wenn früher in der Bauwirtschaft, von Staatsbauten einmal abgesehen, das Bauen eine private Angelegenheit des Bauherrn und des Bauhandwerkers war, die lediglich durch polizeiliche und technische Vorschriften eingeengt wurde, so stellt heute die nationalsozialistische Staats- und Wirtschaftsführung das Bauen in die Sphäre des Allgemeininteresses. Die Schaffung neuer Siedlungen und gesunder Eigenheime bedingt, daß sowohl Bauherr als auch Bauhandwerker ausgerichtet werden auf die Ziele, die die Staats- und Wirtschaftsführung der Bau- und Wohnungswirtschaft gestellt hat. Es ist heute einfach nicht mehr denkbar, eine Zusammenballung deutscher Menschen in Mietskasernen vorzunehmen, wie es auch nicht mehr möglich sein kann, die deutsche Landschaft durch Bauten zu verunstalten, die überall hinpassen mögen, nur nicht in die deutschen Gaue.

Planung von oben: Der Grundsatz der Planmäßigkeit ist heute Wirklichkeit geworden durch Errichtung einer Reichsstelle für Raumordnung, deren Aufgabe es ist, Zustand und Entwicklungsmöglichkeiten der Landschaft festzustellen und auszuwerten, damit eine für die Allgemeinheit nicht dienliche Raumaussnutzung verhindert wird. Durch Einschaltung einer Bezirksstelle für die Gaue Halle-Merseburg und Magdeburg-Anhalt ist für eine gesunde Raum-

planung in unserem stark industriellen Gau Sorge getragen. In enger Zusammenarbeit mit dieser Bezirksstelle wird das Handwerk die ihm übertragenen Bauvorhaben ausführen.

Das Handwerk hat sich aber auch selbst Einrichtungen geschaffen, die sowohl der Ausrichtung auf die großen Ziele der Bauwirtschaft als auch der gesicherten Finanzierung der Bauvorhaben dienen.

Die Treubau AG, die vor etwa zwei Jahren unter Mitwirkung des Reichsstandes des Deut-

schen Handwerks errichtet wurde, hat sich die Förderung der privaten Bauwirtschaft, die Betreuung des Bauherrn und aller am Bau beteiligten Handwerker sowie eine gesunde Finanzierung der Bauten zum Ziele gesetzt. Die Erfahrungen, die sowohl die Bauherren als auch die Bauhandwerker bei der Durchführung von Bauvorhaben machten, erforderte gebieterisch eine Einrichtung, die für beide Teile, also für den Bauherrn als auch für den Handwerker, die Betreuung der Bauten übernahm und die Finan-

zierung sicherstellte. Durch Eintritt der Reichslandkasse und der Zentralkassen der Genossenschaftsvereine in die Treubau AG wird diese nunmehr in die Lage versetzt, ein großzügiges Eigenheim-Sofortprogramm in Angriff zu nehmen.

Nunmehr hat sich das Bauhandwerk im Gau Halle-Merseburg durch Gründung einer Handwerksbau AG für den Gau Halle-Merseburg eine Einrichtung geschaffen, die ganz und gar nach den Erfordernissen unseres Gaues die Ausrichtung des Bauhandwerks auf die Gesamtlinie der deutschen Bau- und Siedlungspolitik vornimmt und der Finanzierung der Bauvorhaben dient.

Das Handwerk an der Arbeit

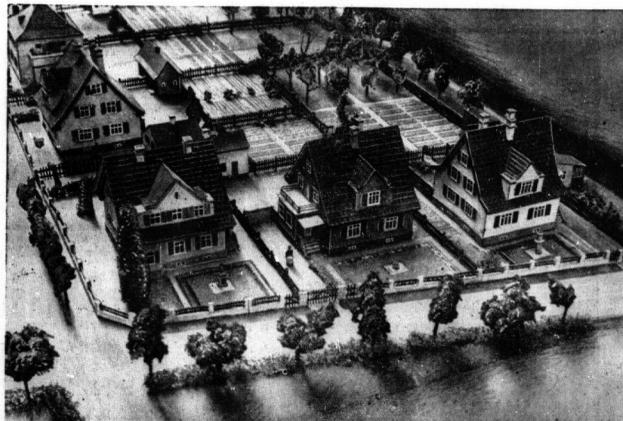
Jedes Haus, auf dessen Dach die Richtkrone aufgepflanzt, jede Straße, die dem Verkehr übergeben wird, sind ein Zeugnis des starken Gestaltungswillens, den der Führer in uns wachrief. Jeden deutschen Volksgenossen erfüllt es darum auch mit Stolz und Freude, wenn er das Leben auf den Bauplätzen sieht, wenn er das Wachsen der Siedlungen, den Bau der Straßen und die Errichtung der neuen Bauten miterlebt.

Unsere Handwerker aus dem Bauhaupt- und Baunebengewerbe, Betriebsführer, Gesellen und Lehrlinge, die in der vordersten Front des großen Aufbauwerkes stehen und denen der Führer eine der größten Aufgaben unserer Zeit gestellt hat, müssen mit ihren Arbeiten Vorbildliches leisten, wenn sie der gestellten Aufgabe gerecht werden sollen.

Und darum muß unser Ziel im Handwerk sein: Auch den letzten Handwerkskameraden mit zu erlassen im Streben nach höchster Leistung, und dem handwerklichen Nachwuchs eine Erziehung zuteil werden zu lassen, die ihn befähigt, handwerkliches Können von Generationen weiterzutragen und immer mehr zu vervollkommen.

Wir wollen bei unserer Arbeit als Soldaten des Führers so handeln, als hinge von unserer Leistung das Wohl und Wehe der Gesamtheit ab. Dann verwirklichen wir in unserem Schaffen aufs beste den Gedanken der Volksgemeinschaft.

Gaubetriebsgemeinschaftswalter Handwerk **Hans Schnert**
Landeshandwerksmeister



Modellaufnahme der Siedlung in Roßla | Archiv-Photo

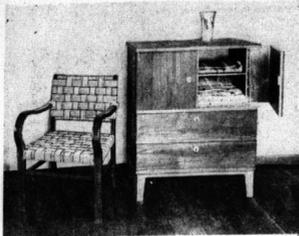
Die neugegründete Baufrüher AG bezweckt:

1. Die Förderung der privaten Bauwirtschaft (besonders des Baus von größeren Eigenheimen, für die öffentliche Beihilfe nicht mehr in Betracht kommt, und zwar grundsätzlich durch private Selbsthilfe ohne öffentliche Mittel).
2. Die Betreuung des Bauherrn, damit er gute Arbeit ohne Ueberschreitung des Voranschlags bekommt. Betreuung der geldgebenden Banken, damit sie gegen Ausfälle und Verluste gesichert sind. Betreuung der am Bau beteiligten Handwerker, damit sie rasch und sicher zum erarbeiteten Gelde kommen.
3. Rasche aber gesunde Finanzierung der Bauten nach einem bestimmten Finanzplan, insbesondere Beschaffung der zweiten Hypothek.

Die Handwerksbau AG für den Gau Halle-Merseburg, die mit einem Kapital von 100 000 Reichsmark, das auf 500 000 RM erhöht werden soll, gegründet wurde, ist eine Selbsthilfeeinrichtung des Bauhandwerks, die für die Bauwirtschaft unseres Gaues von größter Wichtigkeit sein wird. Denn die Bedeutung für den privaten Bauplatz liegt für den Bauleustigen darin, daß Eigenheime errichtet werden können, bei denen der Bauherr als monatliche Tilgungsrate kaum mehr als eine monatliche Durchschnittsmiete für einen Zeitraum von etwa 15 Jahren aufbringen muß, wenn er Eigenheimbesitzer werden will. Die handwerkliche Baufrüher AG wird in Gemeinschaft mit der Reichsstelle für Raumplanung, mit Banken und allen am Bauwesen beteiligten Stellen große Aufgaben zu erfüllen haben. Mit dieser Handwerksbau AG ergreift das Handwerk von sich aus die Initiative zur Belebung der Bauwirtschaft und zur Verwirklichung der Siedlungs- und Bauaufgaben, die unserer Zeit gestellt sind und mit denen der Führer des deutschen Volkes sich ein Denkmal für Jahrhunderte setzen wird.

Leitspruch der Arbeit

„Grundsatz muß sein: Nicht der, der Geld hat und Besitz sein eigen nennt, hat ein Anrecht auf den Genuß unserer Kultur, sondern nur der, der ein inneres Bedürfnis danach hat. Ganz gleich, ob ihn das Schicksal mit irdischen Gütern gesegnet hat. Allein daraus wird die Sehnsucht des deutschen Arbeiters gestillt werden; unerfüllte Sehnsucht erzeugt Neid. Wenn der Mensch aber selber an den Gütern des Lebens teilhaben darf, wird er nicht mehr von Neid und Haß erfüllt sein, sondern von Glück und Dankbarkeit.“
Dr. Robert Ley.



Deutsche Möbel aus deutschem Holz

Mehr sein als scheinen!

Handwerk gestaltet dein Heim

Von Dr. Hans Boller



Handwerkliche Möbel

Kunden kommen oft mit ganz bestimmten Wünschen zum Handwerker, wenn es sich um die Gestaltung des zu begründenden Heimes handelt. Sie wollen vielleicht ein Zimmer aus kaukasischem Nutholz. Sie haben irgendwoher eine Vorstellung von der Form, die das Zimmer haben soll.

Der Entwurf, den der Handwerksmeister dem Kunden vorlegt, ist dann meistens das Produkt der ausführlichen Unterhaltung zwischen Kunden und Meister. Das ist eben das einzigartige beim Handwerker: Er gestaltet nach den Wünschen des Kunden!

Die Wünsche aber, die die Kunden dem Heimgestalter vorlegen, sind trotz aller Bestimmtheit recht oft geboren aus einer Unsicherheit, an der man erkennt, daß der Nachahmungstrieb bestimmend war für die Wünsche des Kunden. Wie oft hört man doch: „Ich habe bei meinen Bekannten so etwas gesehen, das will ich haben.“

Der Kunde selbst ringt um die neue Form, auch wenn er es noch gar nicht merkt. Denn in jedem Deutschen, erfahrungsgemäß bei den Heiratslustigen zwischen 25 und 35 Jahren, lebt die Sehnsucht nach schönen, schlichten Formen. Denn wenn der schöpferische Handwerker, nachdem der Kunde seinen Wunsch geäußert hat, einen Vorstoß macht, um den Kunden auf die uralten Formen, auf die schönen schlichten Möbel aus deutschem Holz aufmerksam zu machen, wenn der Meister die Gedanken des Kunden umwandelt auf den neuen artgemäßen Stil, dann kommt auch dem Kunden die Erkenntnis, daß unsere Zeit sich bereits ihre eigenen Formen geschaffen hat. Die Uebereinstimmung mit der neuen Form muß aber durch den Meister für den Kunden erst hergestellt werden. Hierin liegen große Aufgaben für alle Handwerksmeister, die sich die zeitgemäße Heimgestaltung zur Aufgabe gemacht haben.

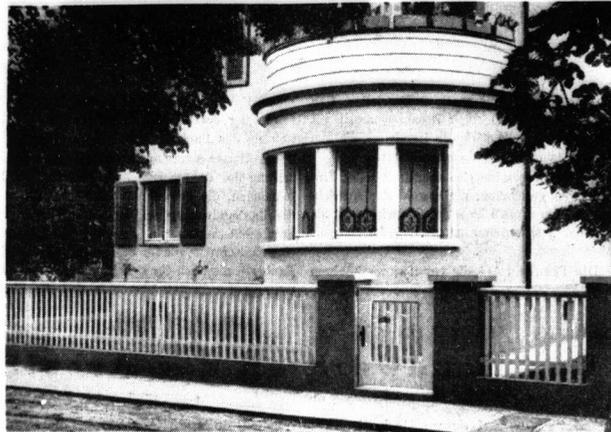
Mehr sein als scheinen! Vor einem halben Jahrzehnt haben mutige Handwerker eine Bresche geschlagen in die undeutsche Stilrichtung, die uns die Nachkriegszeit bescherte. Sie fanden neue Formen, ganz schlichte unter bewußter Betonung der Schönheit der deutschen Hölzer. Der Kampf um den klaren und schlichten Stil war schwer, aber heute ist er bestanden; denn immer mehr wächst der Wunsch nach For-

men, die nichts mehr von der Ueberladenheit der Vorkriegszeit, aber auch nichts mehr von der Kälte und Formlosigkeit der sogenannten Sachlichkeit in sich tragen.

Heute sind überall Handwerker am Werk, um dem deutschen Menschen ein Heim zu schaffen, das behaglich ist und immer wieder Freude bereitet. Denn das ist die Aufgabe des heimgestaltenden Handwerks: den Kunden für die

neuen schlichten Formen aus den Holzern des deutschen Waldes zu gewinnen. Die Ablehnung artfremder Formen und der exotischen Furnierungen ist gleichzeitig die Ablehnung von Stilrichtungen, denen es darauf ankam, Möbel zu schaffen, die mehr darstellten, als sie in Wirklichkeit waren. Wir haben es nicht nötig, mehr zu scheinen als zu sein, sondern bringen in unseren Wünschen das zum Ausdruck, was unserer heutigen Zeit den Stempel aufdrückt: Schlichtheit, Einfachheit bei bewußter Betonung der Schönheit. Ob es sich um Möbel für den Bauernhof oder das Siedlungshaus, für das moderne Eigenheim oder das Arbeitszimmer handelt, immer wird der schöpferische Handwerker sich verpflichtet fühlen, der neuen Stilrichtung zum Siege zu verhelfen. Dabei ist bedeutsam, daß der Zweck entscheidet.

Auch in unserem Gau haben Handwerker unter Berücksichtigung der Zweckmäßigkeit und der Schönheit deutscher Hölzer Formen geschaffen, die von dem Schöpfergeist des Handwerkers bereitetes Zeugnis ablegen. In unseren Städten und Dörfern ringen die Handwerker um das Verständnis der Kunden für die neue Form. So haben sich in Naumburg 14 Handwerksmeister zu einer Heimgestaltergenossenschaft zusammengeschlossen, um formgebend zu wirken und die Seelenlosigkeit der vergangenen Zeit zu überwinden. Was diese Meister schaffen, ist edelste Handwerkskunst und jedes Zimmer, das wir in den Werkstätten anfragen, war von einer harmonischen Geschlossenheit und Schlichtheit, die begeistert. Das ist die Aufgabe, die dem heimgestaltenden Handwerker gestellt ist: den deutschen Menschen in seinem Heim Behaglichkeit und Freude schaffen, die ihn stärken für den Kampf im Alltag.



Wirkungsvoller Erker gibt dem Einfamilienhaus die persönliche Prägung | Architekt-Photo

Die auf dieser und der gegenüberliegenden Seite verzeichneten Firmen sind beteiligt an der Errichtung der Bauten der

Baugemeinschaft Rosengarten / Halle (S.)-Ammendorf

Dauerbrandofen
D. R. P.
Nur ein Handgriff
sauber, wirtschaftlich,
angenehme Strahlungswärme
und der Ofen ist bedient
P. Müller
Wittestraße 9
Fernsprecher 24148
Lieferant der Baugemeinschaft Rosengarten

Sämtliche Dacharbeiten
in Ziegel, Schiefer und Pappe
sowie Reparaturen nur durch
Paul Kunth
Schkopau b. Merseburg
(Ausführung der Dacharbeiten in der Gartenstadt Rosengarten)

Weihmann
Holzhandels-gesellschaft u. Hobelwerk
Halle (Saale)
Thüringer Straße
Großes Lager in allen zum Neubau erforderlichen Holzmaterialien, speziell für Eigenheime

August Möbius Nachf.
Inhaber: Gustav Möbius
Bautischlerei
Sonnenausbau
Halle (Saale), Thüringer Straße 25, Fernruf 349 08

Siegfried-Werk H. Mensching
Die mitteldeutsche Türenfabrik
lieferte die bekannten
Siegfried-Sperrholz-Türen

B. Janz
Galle-Saale
Defensas Str. 84
Fernruf 329 59
Ausführungen von Natur- und Kunststeinen
Bearbeiten aller Art
Stufen, Terrassen, Fußböden usw.

L. Andrae Söhne, Halle (Saale) Dachritzstr. 10 Fernruf 223 87
Bau- und Kunstschlosserei
Autog. Schweißerei
Feinisen-Konstruktionen
Treppen, Geländer, Scherengitter
Lichtschachtröste und Anschlagarbeiten
für Privat- und Industriebauten
Spezialität: Eiserne Fahnenstangen

JUNO Haushaltsgewerke
Dauerbrandherde
JUNO- und CORA-Oefen
Badewannen, Ausgüsse, Kessel, „Reform-Kesselöfen“
Wilh. Heckert
Eisenwaren-Großhandlung
Halle (Saale), Am Güterbahnhof 5, Fernsprech-Nummer 210 71

Elektrische Anlagen
führt aus
Karl Geißerheld
Ammendorf
Hindenburgerstraße 34
Fernruf 300
Beleuchtungskörper
Radio
Blitzableiter
Beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen auf die Anzeigen in den Hallischen Nachrichten

Genfel & Müller
Holzhandlung und Sägewerk
Ganener Weg 2 / Fernruf 261 70

Baustoffe & Kohlen GmbH.
Halle (Saale)
Deiltscher Straße 81
Cement - Kalk - Gips
Tonrohre - Klinker
Leichtbauplatten
Vertrieb der
Aristo- und Thermo-Hohlblocksteine

Sulius Wintler
Klempnermeister
Halle-Ammendorf
Hindenburgerstraße 63
Bau-Klempner Installation für Industrie- und Privatbauten



Baugemeinschaft Rosengarten Halle (Saale)-Ammendorf

Bitro neben Restaurant Rosengarten Endstelle der Linie 14 Haltestelle der Mübag Fernrufe: Halle 35846, Ammendorf 527

Baubetreuung • Wir schaffen Eigenheime für alle Volksgenossen, übernehmen die Grundstücksbeschaffung, Finanzierung und Bauausführung. Unkündbare I. und II. Hypotheken bis zu 75 % von Bau und Boden zu billigstem Zinsfuß und bestem Tilgungsplan stehen zur Verfügung. Alle Bauten werden nach Wunsch der Bauherren ausgeführt. • Zur Zeit: Planung und Durchführung der

1. Gartenstadt Rosengarten mit zirka 2300 Eigenheimen
2. Gartenstadt bei Nietleben mit zirka 300 Eigenheimen
3. Gartenstadt Gertraudenfriedhof mit zirka . 100 Eigenheimen

In Aussicht genommen

Grundstückpreise:
pro qm 1,50 - 2,50 RM

Bestichtigung der laufenden Bauten ist nach Anmeldung im Baubüro gern gestaffelt, auch Sonntags vormittags und nachmittags!

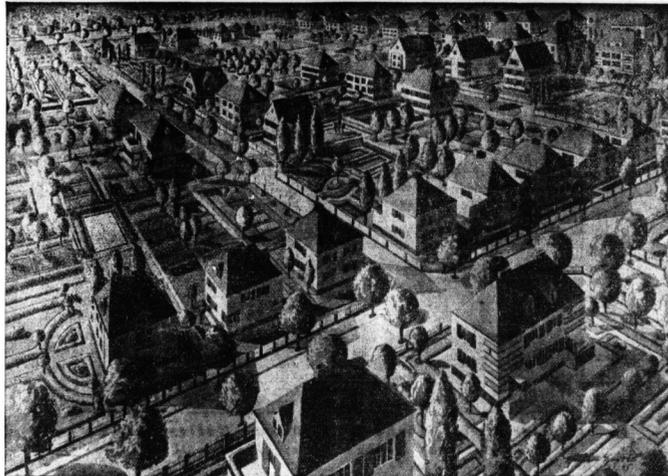
Die nachstehend verzeichneten Firmen sind an der Errichtung der Bauten der Baugemeinschaft Rosengarten beteiligt

Man Kosch

Bauglaserer und Tischlerei mit elektr. Betrieb

Spezialität:
Fenster und Türen,
Ladenvorbau,
Anfertigung von Möbeln

Ammendorf
Hallesche Straße 174



Teilansicht der Gartenstadt Rosengarten

Einen erheblichen Beitrag zur Arbeitsbeschaffung einerseits und zur Durchführung des Regierungsprogramms zur Schaffung von Eigenheimen andererseits leistet die Baugemeinschaft Rosengarten mit ihrem jetzigen Bauprogramm.

So ist das Projekt der am Rosengarten entstehenden Gartenstadt bis auf über 2000 Eigenheime erweitert worden. Die schmucken, auf streng solider, finanzieller und baulicher Grundlage errichteten Häuser wachsen dort schon wie Pilze aus der Erde. Auch die Anlegung der Straßenzüge läßt sich die Baugemeinschaft angelegen sein. Wasser-, Gas- und Lichtversorgung ist bereits durchgeführt, ebenso die Straßenbeleuchtung. Wie jetzt bekannt wird, sollen von der Baugemeinschaft weitere Gartenstädte bei Nietleben und am Gertraudenfriedhof entstehen, sodaß sich später rings um Halle ein schöner, grüner Gürtel mit netten Eigenheimen ausdehnt.



Brikett-Dauerbrand-Oefen

mit Stieg- und Sturzögen
Große Heizleistung
Nur einmal tägliche Bedienung

Vossherde / Vossgruden

Badeöfen und -Wannen, Waschkessel
transportable Waschkesselherde

Frühjahrsgeräte für Feld und Garten
Gartenpumpen, Drahtgeflechte, Handwerkszeuge, Baubeschläge, Haus- und Küchenperle

F. Lindenhahn
Königsstraße 8



- Ständiges Lager in:
- „Betondrahtgewebe“
- „Klärgruben“
- „Betonplatten“
- „Seibt“ zementgebundene Holzfasern-Leichtbauplatten
- „Frankolit“ Luftzellen-Isolier-Leichtbauplatten
- „Wawepa“ Dekorationsplatten
- „CSW“ Colditzer Schamotte, Steine und Mörtel für alle Zwecke

la sächs. Töpferschamotte
Westfalen-Zement/Dachziegel
Betonwollen und Baustoffe aller Art
Vertr.d.Silberwerke van Baele & Co., Gemahel a. Rh

Curt Trinks, Halle-S.
Bauspezialitäten
Büro und Lager: Julius-Kühn-Str. 3, Fernruf 30228

Otto Möbuß

Zimmermeister
Ammendorf
Hauptstraße 42

Ausführung aller
Zimmerarbeiten
Spezialität: Treppen

Otto L. Müller

Halle (Saale)
Deitzscher Str. 87/88, Ruf 21892

liefert Baustoffe aller Art, sowie
Terrazzo, Muschelkalk, Schamotte-Materialien



HALLE (SAALE) - ALTER CANENAER WEG
Schleibach 97 - Fernsprecher 25825 und 25826

Baustoffe

für Industrie- und Siedlungsbauten
Fliesen - Spezial-Abteilung

Friedrich Sommer

Baugeschäft

Ammendorf

Lange Straße 25

Fernruf Ammendorf 265

Ausführung

sämtl. Hoch- und

Tiefbauten

Reparaturen usw.

für Industrie-

u. Privatbauten

Hohe Isolierfähigkeit
und Feuerbeständigkeit
Trockenheit
und Wirtschaftlichkeit

Fordern Sie
kostenlose Zusendung
unserer aufklärenden
Druckschriften

Hervorragende technische Eigenschaften prädestinieren

Therm-Oekonom-Ziegel



Therm-Oekonom-Hauptverwaltung, Fritz Rauchfuß
Bitterfeld, Fläminger Ufer 10, Fernsprecher 2826
Lieferanten der Baugemeinschaft Rosengarten

C. Kurt Herold · Malermeister

Dekorationsmalerei

Halle-Saale · Streiberstr. 5 - Ruf 32081

nach Grundsätzen moderner Raumkunst

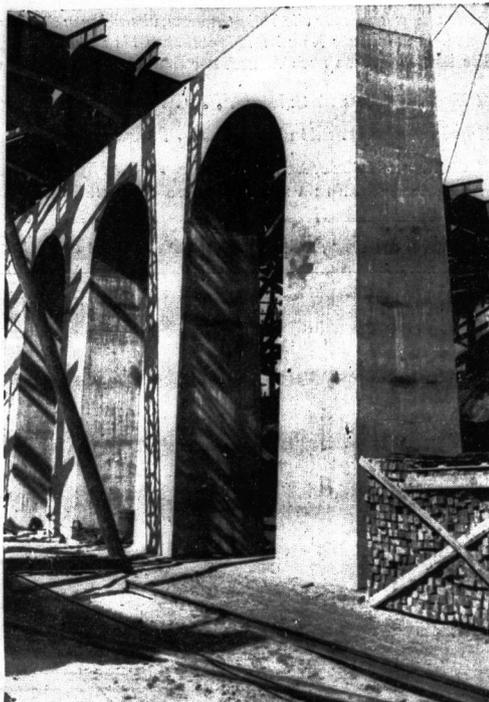
Autobahnen durch mitteldeutsches Land

Von Dr. phil. (cam.) Dr. Ing. Professor Friedrich Bader, Halle
Oberste Bauleitung der Reichsautobahnen

Es wird noch viel zu wenig beachtet, daß die großen Entscheidungen der Menschheitsgeschichte sehr eng mit den Veränderungen der Verkehrswege und der Verkehrsmittel zusammenhängen. Der Sieg der arischen Perser über die Semiten war bedingt durch die verkehrstechnische Überlegenheit der mit raschen Pferden ausgerüsteten Perser. Aus der neueren Geschichte braucht nur auf die Entwicklung der Tankwaife hingewiesen zu werden, um deutlich zu machen, wie tiefgehend der Einfluß von Verkehrsmitteln auf das Leben und die Geschichte der Völker ist. Darum sind die großen Gestalter der Geschichte meist auch bedeutende Gestalter oder jedenfalls doch Förderer des Straßenbaus gewesen.

Deutschland erlebt zur Zeit eine Wiedergeburt der Straße. Der rasche Aufstieg der Motorisierung unseres Landes hat an die Verkehrswege größere Anforderungen gestellt, die mit ziemlicher Plötzlichkeit in Erscheinung traten. Das alte, zudem durch den Krieg stark mitgenommene Verkehrsstraßennetz konnte den Beschleunigungsbedürfnissen des modernen Automobilverkehrs nicht mehr genügen. Wollte man den technisch ermöglichten Wirkungsgrad des Verkehrs bis zu seinem Optimum ausnutzen und heben, so galt es im großzügigen Stile an die Schaffung neuer und neuartiger Straßen heranzugehen. So entstand unter der Führung Adolf Hitlers das gewaltige Projekt der Reichsautobahnen, mit dem zugleich ein entscheidendes Stück nationalsozialistischer Arbeitsbeschaffung in Angriff genommen wurde.

Die ersten Strecken dieses ganz Deutschland überziehenden Straßennetzes sind bereits dem Verkehr übergeben worden, so daß hinsichtlich der Bewahrung und der Betriebsweise der neuen Reichsautobahnen schon immerhin gewisse Erfahrungen vorliegen. Im Hinblick auf die dieser Tage erfolgte Verkehrsübergabe der Reichsautobahn Halle—Leipzig wird die Beachtung dieser Erfahrungen von besonderer Wichtigkeit sein. Die neuen Straßen Adolf Hitlers sind keineswegs Straßen in herkömmlichem Sinne, sondern sind wirkliche Bahnen. Die Theorie der freien Schiene, wie sie einst beim Aufkommen der Eisenbahnen aufgestellt worden ist, ohne daß sie je in diesen Bereichen hätte Verwirklichung finden können, bei den Reichsautobahnen ist sie tatsächlich Wirklichkeit geworden. Auf diesen Bahnen kann jeder fahren, der ein Kraftfahrzeug (Last- oder Personwagen oder Motorrad) besitzt. Zu der Theorie der freien Schiene in ihrem modernen Sinne gehört aber äußerste Verkehrsdisziplin der Benutzer der Kraftfahrbahnen. Wenn wir heute auch nicht von der gleichen Geschwindigkeitsangst befallen sind wie jene Zeitgenossen, die die Geschwindigkeit der ersten Eisenbahnen durch die Vorschrift begrenzen wollten, daß ein signalgebender Schimmelreiter vor den Zügen herreite,



Pfeiler der Eisenbahn-Unterführung Halle — Berlin der Reichsautobahn Halle — Leipzig | Aufn. OBK. Halle

um die Leute aufmerksam zu machen, so ist doch mit aller Nachdrücklichkeit vor einer der größten Gefahren der Reichsautobahnen, nämlich dem Geschwindigkeitsteufel, zu warnen. Bei aller Verkehrsbeschleunigung, die die Reichsautobahn ermöglicht, ist sie doch keine Einrichtung zum Herauslösen der „größten Geschwindigkeit“. Sie würde weder dem Kraftfahrzeug, dessen Motor dadurch bald überanstrengt werden würde, noch dem Kraftfahrer, der dabei noch der besonderen Gefahr unterliegt, daß er auf den geraden Strecken der Reichsautobahnen die Geschwindigkeit gar nicht mal empfindet, gut tun. Zur Herabminderung dieser Gefahren sind in die Linienführung Kurven eingelegt worden, deren Radius allerdings meist sehr groß ist und die infolgedessen nur eine begrenzte Herabminderung der Geschwindigkeiten

bewirken. Daher muß jeder Benutzer durch peinliche Beobachtung der vorläufigen Autobahn-Betriebs- und Verkehrsordnung mithelfen, ernsterer Unfälle, die sonst unvermeidlich sind, zu verhindern.

Der Reichsautobahnbau ist ohne Vorbild. Eine Fülle technischer Probleme hinsichtlich der Untergrundvorbereitung, der Dammschüttungen, der Auffahrtsrampen, der zahlreichen Brückenbauten und schließlich der zweckmäßigsten Fahrbahndecken tauchte auf und erforderte eine gründliche, dabei aber doch rasche Lösung. Die deutschen Straßenbauer dürfen mit Stolz sagen, daß die durch die Reichsautobahnen aufgeworfenen technischen Probleme restlos gelöst sind. Diese Lösungen sind erreicht worden, ohne durch den Linienzug der Kraftfahrbahnen die Schönheit der

Landschaft zu zerstören; in den meisten Fällen, so namentlich auch auf der Strecke Halle—Leipzig, werden die Straßenbauwerke der Reichsautobahn ein die Landschaft belebendes und verschönerndes Bild abgeben, zumal wenn die Anpflanzungen der Dämme im frischen Grün prangen werden. Anders wie bei den Eisenbahnen, die sehr oft Schönheit nahmen, verläuft hier die Entwicklung, wo sich Schnelligkeit und Schönheit harmonisch vereinen.

Mit dem Lösen der Bauprobleme sind natürlich noch nicht alle Fragen, die der Betrieb der Reichsautobahnen aufwirft, erledigt. Der deutschen Wissenschaft ist es gelungen, die für ein verhältnismäßig rohstoffarmes Land wie Deutschland besonders brennende Fragen der Treibstoffversorgung und der Gummiversorgung soweit zu lösen, daß praktische Schwierigkeiten daraus kaum mehr erwachsen können. Fortgesetzt ist die deutsche Automobilindustrie an Werke, Fahrzeuge zu entwickeln, die auch den erhöhten Ansprüchen des Reichsautobahn-Betriebes gewachsen sind. Möglicherweise führen auch die bereits vor 50 Jahren unternommenen und heute wieder aufgenommenen Versuche des Kraftwagenantriebes mit Dampf durch Holz- bzw. Kohlenfeuerung zu weitergehenden Lösungen. Hier ist die Entwicklung, ebenso wie die Verwendung des Gases als Treibstoff, noch im vollen Gange.

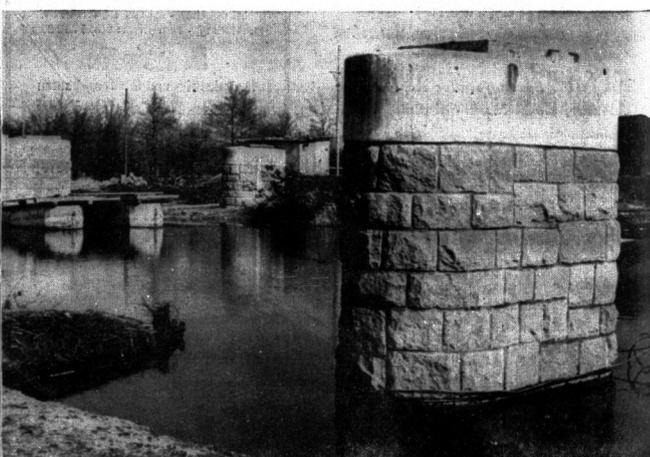
Mit dem Bau der Reichsautobahnen leistet heute Deutschland Pionierdienst. Starke Impulse hat die gesamte Bauwirtschaft von der Schaffung der Autobahnen empfangen. Die sorgfältige Materialauslese hinsichtlich der Baustoffe, die Vertiefung unserer Kenntnisse im Beton- und Eisenbetonbau, die Entwicklung peinlich genau arbeitender Untersuchungsmethoden der natürlichen und künstlichen Baustoffe, die architektonischen Anregungen, die von den Brückenbauten und Kreuzungsbauwerken ausgingen, aus alledem wird die Bauwirtschaft Nutzen ziehen. Nicht zuletzt wird auch die soziale Betreuung der Bauarbeiter, auf welche die Bauleitung der Reichsautobahnen ausschlaggebenden Wert gelegt hat, für die gesamte übrige Bauwirtschaft als Vorbild dienen können.

Die hohe Qualität der Reichsautobahnen wird dann noch von ihren Schöpfern reden, wenn die Männer, die damit ihr Bestes einsetzen, einmal nicht mehr sein werden. So darf man auch in Hinblick der fertigen Bauwerke die Mühen und Anstrengungen nicht vergessen, die der leitende Ingenieur aufwenden mußte, um nach vorherigen genauen Plänen die vom Führer gestellte Aufgabe ins Werk zu setzen.

(Die vorstehenden Ausführungen sind einem Vortrag entnommen, den Prof. Dr. Bader kürzlich vor dem Verkehrswirtschaftlichen Seminar der Universität Halle hielt.)



Flugaufnahme der Reichsautobahn Halle — Leipzig; im Hintergrund Dorf Osmünde



Pfeiler für die Elster-Unterführung der Reichsautobahn Halle — Leipzig | Aufn. OBK. Halle

Trotha-Sennewitzer-Actien-Ziegeleien-Gesellschaft

zu Sennewitz

Fernsprecher Halle 263 97

Poröse Voll- und Lochsteine, Deckensteine aller Systeme
Hohlblock- u. Viellochsteine, Klinker, alle Formen- u. Sortensteine

Bruno Dippner V. D. J.

Zentralheizungsbau



Halle (Saale)

Huttenstraße 58/59, Fernruf 332 83

Zentralheizungs- und Lüftungsanlagen
Fernheizungen
Luftheizungen
Rohrleitungen für Hoch- und Niederdruck
Warmwasser-Bereitungen
Sanitäre Einrichtungen

BETONWERK LAUSSIG

Inh. Karl-Heinz Teigeler

Laußig (Eilenburg-Land)

Telefon: Dübau/Mulde 226

Herstellung von Betonrohren und Betonwaren nach dem

Schleuder-, Rüttel- und Stampfverfahren, Rohrleitungs-

bau, ständiges Rohrlager. Lieferant von der Reichs-

autobahn, von Heeres- und Kanalbauämtern, städtischen

Behörden und zahlreichen Baufirmen.

Quarzporphyr-Union

G. m. b. H. / Leipzig C1, Barfußgäßchen 2-8

Fernruf 18392 u. 18384, Tel.-Adr.: Steinunion, Leipzig

Pflastersteine / Packlage / Reichsbahn-Schotter
Wegebauschotter / Edelsplitte geteert und ungeteert

Hartstein-Verkaufsgemeinschaft

Osthavelland - Altenhain G. m. b. H.

liefert aus bestem Quarzporphyr: Wegebauschotter, Bahnschotter, Splitte für Betonbauten, Edelsplitte geteert und ungeteert, Reihensteine, Kleinpflaster, Kopfsteine, Packlage jeder Schichtung

Leipzig C1, Markt 9^{III}

Fernsprecher 15181 und 15338

Handwerksbau A.-G.

Regierungsbezirk Merseburg
Eis Halle (Saale)
Gröbzigstraße 24, Fernsprecher 21974

Ausführung aller Bauvorhaben, Betreuung, Beratung und Finanzierung.
Auskunft erteilt die Handwerksbau A.-G., Gröbzigstraße 24 (Handwerkstammer), sowie alle Kreis-Handwerkvereine im Gebiete Halle-Merseburg.

OPEL & WOLFF

Halle a. S., Berliner Straße 5 — Fernruf 24666

1911  1936

Zentralheizungen, Be- und Entwässerungs-Anlagen, sanitäre Einrichtungen, Reparaturen aller Art. Beratungen.

Gustav Preller

Halle-Saale | Zwingstraße 6 | Telefon 24098

Fenster / Türen / Tropfen / Ausführung sämtlicher Holzarbeiten für den Innenausbau / Ladenbau

Ihre Forderung nach einer ansprechenden und dauerhaften Fassade

erfüllt der **Si-Putz**

Mitteldeutsches Edelputzwerk GmbH., HALLE (SAALE)

OEL

Alle Oele und Spezialöle für Flugzeugmotore, Maschinenschmierung, Metallbearbeitung, Elektrotechnik

Autoöle / Dieselmotorenöle für stationäre Motore und Kraftwagendieselmotore, Getriebeöle, Maschinenöle, Zylinderöle, Elektromotorenöle, Gasmotorenöle, Bohröle, Zieh- u. Hütteöle, Transformatoröle, Anlassen- u. Schalteröle, Rüböle, Rizinusöle, alle Spezialöle für Schmierung, Metallbearbeitung u. and. Zwecke, Petroleum, Wasch- u. Putzöle

Renforth - Autoschmiermittel
Alle technischen Fette, Autofette, Getriebeöle, Staufferöle, Maschinenöle, Metallgerichte, Walzenfettbälge, Hut- und Lederfette, Wasserpumpenfette, Kugellagerfette, Kurbelgehäuse-, Vaselinebrikette, Adhäsions- und Treibriemenfette, Dampfmaschinen-, Kammarschmierfette, Steinbrechfett, Rostschutzsalze, Wagenfette in hervorragenden Qualitäten

C.W. PABST, HALLE Mineralöl-Import- und Chemische Fabrik
Fabrik Halle (Saale) Privatstraße Zimmermann 2, Fernsprecher 26935 und 26207. Gegr. 1862

Kunstseidespinnndüsen

aus Metall für alle Verfahren in jeder Lochzahl und Lochweite von 0.04 mm an. — Düsen jeder Art für alle Fabrikationszweige

Friedrich Einfeld / Gröbzig In Anhalt

Herm. Lücke

Bauklempner und Installation
Sanitäre Anlagen

Große Brunnenstr. 22
Telephon 211 06

ELB Eduard Bergmann
Baugeschäft
HOCH- UND TIEFBAU
BETON- UND EISENBETONBAU
Halle (Saale), Halberstädter Straße 1
Fernsprecher 25488



Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.



Transportable Holz-häuser und Baracken
für alle Zwecke, seit 10 Jahren bewährt.
Kürzeste Lieferzeit. Zugelassen von der Reichsleitung d. Arbeitslosen.

Zillmann & Lorenz

Halle-Saale
Leipziger Str. 45 - Fernruf 276 21
Bahnspektion, Sammelverkehre,
Wasser-Umschlag, Vorzollung,
Möbeltransporte

Durch die HN werben heißt erfolgreich werben!

Spargelder

in der Arbeitslosigkeit

Auch die letzte Mark muß mobil gemacht werden! Sparen Sie nicht, Ihre Mittel legen — auch solche für nächstliegende Verwendungszwecke — unserer Staatspartie auszuführen.

Es ist Ihr Vorteil u. Sie helfen der heimischen Wirtschaft, dem Handwerk, dem deutschen Arbeiter.

Die Stadtparkasse zu Halle

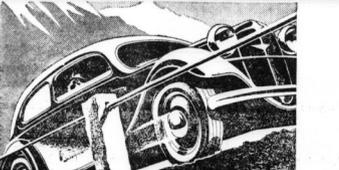
bietet Ihnen besondere Anlagemöglichkeiten durch ihre Zinsstellen in allen Stadtteilen:
Hauptstelle: Rathausstraße 5
3 teigstellen:
Trotha (Zaunburger Straße 19)
Große Brunnenstraße 3a
Bernburger Straße 8
Niederplatz 3
Werfberger Straße 115
Großbrunnen (Steubenstraße 4)
Stammischplatz
Ein- und Rückzahlungen von 1 RM an



Immer größer wird der Kreis

begeisterter BMW-Anhänger, welchen sich die BMW-Wagen durch ihre vielen, auch in schwersten Weitefahrten und Zuverlässigkeitsprüfungen erwiesenen Vorzüge eroberten.

Werner Rensch
Fachgeschäft für BMW-Fahrzeuge
Adolf-Hitler-Ring 4



Auf der diesjährigen Automobil-Ausstellung erregte berechtigtes Aufsehen der **neue 1,1 Liter Typ „Garant“**

mit Schwingachse, Tiefrahmen, Eindruck-Centralschmierung, hydr. Vierradbremse, Schnell- bzw. Schöpfung

Wir liefern jetzt diesen formidablen Wagen als **viertsitzige Limousine für . . RM 2550.—**
viertsitzige Kabrio-Limousine RM 2600.—

Bestätigung und Probefahrt unentgeltlich bei der **Automobil-Verkaufs-Gesellschaft mbH.**
Merseburger Straße 32, Fernsprecher Nr. 254 27

Rolladen- Jalousien

gut und preiswert von

Franz Rudolf & Co.
Halle a.S., Krausenstr. 16
gegr. 1879 Telefon 221 06

Möbel-Wolff

Am **Reil-Eck**
Zu erreichen **Bahnlinie 7**

DRUCKARBEITEN
liefert in neuzeitlicher Ausstattung die Buchdruckerei der Halleschen Nachrichten

DIE GROSSE ZÜNDAPP ÜBERRASCHUNG 1936

KS 500,
die neue 22PS Sportmaschine

Viertakt - Zweizylinder - Blockmotor kopfgesteuert, 2 Vergaser, Viergang-Duplex - Kettengetriebe, Kardanantrieb zum Hinterrad usw. Besichtigung und Probefahrt jederzeit!
Artur Wurziger
Geiststraße 22



Für nur **340.— RM** eine 200W DKW in der bekannt guten und zuverlässigen Konstruktion — ein erstaunlich hoher Gegenwert für verhältnismäßig wenig Geld!

Tauscher, Halle,
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft,
Hindenburgerstr. 59. • Ruf 3036

Wiegenstätten mitteldeutschen Gewerbefleißes

Von Dr. Erich Neuß

Der Zeitungsbericht, wonach jüngst das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaute Braunschweiger Bahnhofsgebäude unter Denkmalschutz gestellt worden ist, verdient mehr Aufmerksamkeit als die flüchtige Hinnahme eines scheinbar sonderbaren Beschlusses der für den Denkmalschutz zuständigen Behörde. Er bedeutet, daß das Zeitalter der Hochtechnik und damit der modernen kapitalistischen Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens seit der Gründung des Deutschen Zollvereins in eine Vergangenheit zurückreicht, die wir bereits mit anderen Maßstäben messen als noch vor wenigen Jahrzehnten. Ein Zeitalter, das wir nicht nur wirtschaftsgeschichtlich zu ergründen suchen und mit den Mitteln einer vergleichenden Wirtschaftskunde an der Gegenwart messen möchten, sondern dessen Denkmäler wir bereits mit dem liebenden Auge des Menschen umfassen, dem jede, aber auch jede Äußerung nationalen Werdegangs ein Mosaiksteinchen in dem erhabenen Gesamtgebilde der Kultur seines Volkes bedeutet. Mit welcher Berechtigung wir von einer wirtschaftlich-technischen Kultur sprechen dürfen, zeigt ja eine Schöpfung wie das Deutsche Museum in München, zeigt in der Gegenwart erfreulicherweise schon fast jeder Fabrik- und Verkehrsbau wieder, wenn es auch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und auch noch vor dem Kriege so schien, als ob der Begriff „wirtschaftlich-technische Kultur“ ein Widerspruch in sich sei. So war es einmal, aber so war es nicht immer. Eine alte Papiermühle an einem unserer mitteldeutschen Flüsse, ein Eisenhammer im Wiesen- und Waldland der östlichen Kreise unserer Provinz, eine Kupferschmelzhütte in Mansfelds Gründen, das einsame Zechenhaus im ausgekohlten Braunkohlenfeld, schließlich die schattenschwarze Bockwindmühle auf dem heimlichen Forstbühl und viele andere, auch geringere noch — sie alle sind denkmalhafte Zeugen einer wirtschaftlichen Kultur, an denen „man“ heute schon nicht mehr achtlos vorübergeht, denen auch wir, die wir unsere Heimat lieben, fortan mit einiger Aufmerksamkeit begegnen wollen.

Das sind so Gedanken, die einem kommen, wenn wir aufmerksamem Sinne unsere heimatische Industrielandchaft durchwandern und einmal nach den Marktsteinen ihres unvergleichlichen Werdeganges forschen, die nicht ihr Fluch, sondern ihre Größe ist, die noch Größeres, auch im stilllichen und volkstümlichen Sinne, gebären kann. Denn sie ist die nicht wegdenkbare Plattform, auf der die Menschen des Mittelalters in den letzten hundert Jahren standen und auf der auch der neue deutsche Mensch der Zukunft stehen muß. Werkstätte, heimatische Werkstatt wie die Pioniere, die den Grund erbaute. Keine Hasser, sondern rüchhaltige Bejager der Technik, die in Zukunft den Nachfahren genau einmal als solch ein Stück eigenen Wesens erscheinen soll, wie wir es dem Denkmäler der Vergangenheit nicht absprechen können. Da mögen wir nun unsere Schritte lenken, in welcher Richtung wir immer wollen, ob wir durch die Straßen Halles wandern, oder die stille Umgebung der Garnstadt durchstreifen, ob wir die Grenzkreise des Bezirkes oder eine der Kreis- und Landstädte besuchen: das geschichtliche Werden des heimlichen Wirtschaftslebens wird uns noch in einer Fülle von Denkmälern und Zeugnissen sichtbar werden, obwohl nicht wenige verschwunden sind, weil sie nicht immer der Erhaltung wert waren. Man muß sie freilich zu finden wissen.

Zunächst in Halle selbst. Da ist wohl der ehrwürdigste technisch-wirtschaftliche Kulturzeuge die einstige königliche, jetzt längst pfännerschaftliche Saline, deren altertümlich-geschmackvolle Baulichkeiten noch von Uhrturn und Preußensoldat bekrönt werden. Da ist — um gleich in der Nähe zu bleiben — der „neue“, jetzt aber auch schon alte Packhof am Hauptplatz, ein nüchternes, aber gar nicht über Zweckbau, in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts von dem tüchtigen Baumeister Justus Peter Schulze errichtet; da sind die von der Zeit vermorschten und ein wenig zusammengeunkenen Gerberschuppen an der Gerber- und Schwemmsaale, auf die freilich keine moderne Lederindustrie als auf ihre ehrwürdigen Verfahren herabsehen kann. Die Zuckerröster am Hospitalplatz, die erste Rübensackfabrik in Halle und in einem weiteren Umkreis überhaupt, 1833 errichtet, ist seit fast einem Menschenalter verschwunden, aber sie hat mittelbare und unmittelbare Nachfolger hinterlassen, und heute gehört die Refineration des rohen Zuckers zu den Haupterwerbszweigen der Stadt Halle. Noch sieht, aber lebt nicht mehr der Weg der hallischen Maschinenindustrie, die ehemalige Maschinenfabrik von Leuter & Moeves in der Burgstraße, die die erste und älteste Maschinenfabrik in Halle war, damals weit vor den Toren der Stadt gelegen. Aber sie, die den jungen Braunkohlenbergbau mit allerlei neuartigen Maschinen versorgte, war keineswegs die erste im Saalkreis. Die lag vielmehr — in Roßburg, dem alten Hiltendorf an der Saale. Sie hieß „Prinz-Carls-Hütte“, und in ihre Ruinen, so konnte man wohl sagen, ist jüngst wieder neues Leben eingeblasen, ebenso wie in das nahe Kupfer- und Messingwerk der Mansfeld AG, dessen

etwa 120 Jahre altes Turbinenhaus, aus Rothenburger Sandstein erbaut, die Meisterhand eines unbekannteren, aber kunstverständigen Architekten verrät.

Eine Anzahl bergmännischer Kunstbauten oder ihre Reste leiten den Wanderer von Rothenburg über Friedeburg, wo der berühmte 31 Kilometer lange Schließelstollen mündet, in die Kupferhüttengegend von Hettstedt. Die kleinen Halden und verfallenen Schächte des Mittelalters, die größeren des stolzen Bergbaus in der „Preussischen Höhe“ während des 18. Jahrhunderts, die ganz großen aus der jüngsten Vergangenheit des Mansfeldischen Kupferschieferbergbaus, die gewaltiger als Hünengräber der Vorzeit in der einsamen Landschaft liegen. Sodann im Wipertal die malerischen, seit hundert Jahren kaum veränderten Gebäude der Seigerhütte bei Wiedertitz; im Gewir der Werkhallen, Kühltürme und des Eisenwaldes der Gottesbelehungshütte das graue Haus der einst so berühmten Amalgamieranstalt; bei Burgförner auf hoher Halde das Denkmal der ersten preussischen Dampfmaschine auf dem König-Friedrich-Schachte — an all diesen nur scheinbar leblosen Gegenständen lesen wir den Weg ab, den der menschliche Kupferschieferbergbau und die Verhüttung des Erzes seit mehr als 700 Jahren genommen hat. Wir wenden uns den Bergen und Tälern des Unterharzes zu

Gedankenschnelle, wieder über Halden von Schiefer und Schlacke, kleine und große und riesige, über die Hüten und Schächte von Eisleben, über die toten altertümlichen und die modernen lebenden mit 2000 und mehr Mann Knappenschaft. Wir sehen die „Makow-Türme“ abgeworfener Schächte bei Wimmelburg, die langen, fast schuragraue durchs Gelände sich hinziehenden Reihen der Lichtlöcherhalden des Froschmühlens-, Erdorberner und Hildorfer Stollens, die irgendwo in einem Feldgrunde geseimsvoll münden. Aber da sind wir schon über dem Oberröblingen-Teutschenthaler Braunkohlenrevier und über der Kall-Industrielandchaft des Weidatal mit ihren unterirdischen Steinbrüchen und den zahlreichen uralten Erzen. Denn über Schraplan selbst staut es hell von den großen Werken, und über Röblingen dunkler von den Brikettpressen und Bitumenfabriken. Die Anfänge dieses Wesens liegen verlassen, verossen zwischen dem Getriebe des Tages: in Stedten alte Torsteinschuppen, bei Teutschenthal ein paar Zechenhäuser von Gruben, deren Name heute niemand mehr kennt, die aber die ersten, die Pioniere auf dem Felde waren und der ganzen Landschaft Arbeit und Brot gaben wie z. B. die berühmtesten von allen Braunkohlengruben, der Schachtberg bei Langenhagen. Heute tut, ausgekühlt, übergründet die Halden, hat kein

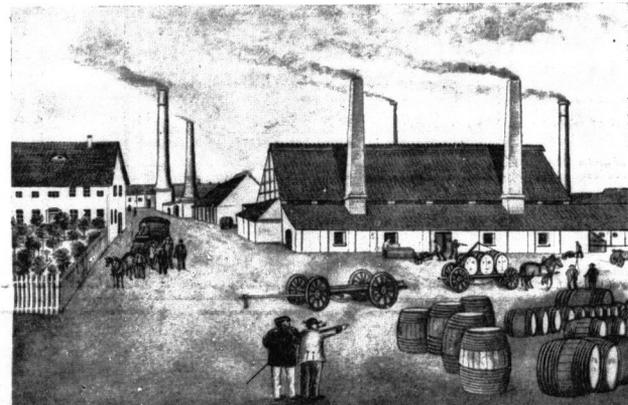
Burg noch eine alte wunderbare Papiermühle neben der modernen Papier- und Zellulosefabrik im Betriebe stehen, bis erstere abbrannte und das Werk stillgelegt wurde. Aber jene zu Haynsburg an der Elster, nahe Zeitz, steht noch, wenn auch ihr Innere für würdige Befunde wurde, in das Deutsche Museum nach München gebracht zu werden. (Auch unser heimische Papierfabrik — Cröllwitz — läßt unter allerlei moderner und modernster Baulichkeit noch den alten, mehrhundertjährigen Kern erkennen.)

Zwischen Saale und Elster liegt das Zeitz-Weißhofer Braunkohlenrevier, das Land, in dem Carl Adolph Riebeck, der Bergmannssohn, groß wurde. Aber welcher Hallenser besucht es schon? Und doch „steht es“, um mit Goethe zu reden, „voller Merkwürdigkeiten“. Wo im Jahre 1800 Rudolf von Schwanen den Kaiser Heinrich IV. schlug — bei Hohenmölsen — selber Hand und Leben verlor, wo der mächtige Wiprecht in seiner Großtöchter Burgkapelle unter edelsteinbesetzter Grabkammer nach einem kämpferischen Leben ohne Gleichen zur ewigen Ruhe bestattet wurde, wo Gustav Adolf flieh und Scharnhorst die Todeswunde empfing, wo schließlich Lützows wilde verwegene Scharen unter den Pallischlieden württembergischer Reiter zerstört wurde, da schirmt heute die Bagger, Kiekeren der Brikettpressen, schwelt in Tausenden von Retorten die braune Kohle in riesigen und neuzeitlich ausgestatteten Anlagen.

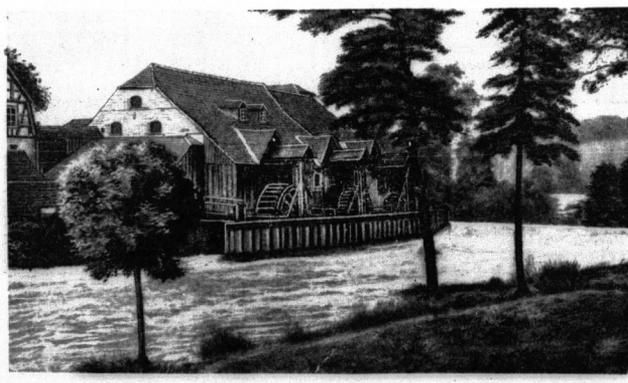
Ein merkwürdiges, künstlich geschaffenes Gewässer, der Flögraben, führt uns vom Zeitz-Weißhofer Braunkohlenland nach Norden, der Elster, um den Lützen-Au zu. Auch der Flögraben ist ein technisches Kulturdenkmal, das hienzulande seinesgleichen sucht und seinen Nachfahren im künftigen Elster-Saale-Kanal findet. Im Jahre 1370 begonnen, hat er bis 1315 der Scheitholzflößerei von Altenburg bis Halle gedient, bis die Braunkohle das Holz verdrängte. Vom Kohlenland kommen wir nun in das Kornland zwischen Halle, Bitterfeld und Scheidebau, wo die Windmühlen noch lustig ihre Flügel im Winde drehen, während die starke Wasserkraft der Elster zahlreiche Wassermühlen treibt, die bis heute den Wettbewerb mit dem Dampf- und Motormühlen noch erfolgreich bestehen konnten. Manche von ihnen ist ein feines Beispiel des technischen Kunstgeschmacks unserer Vorfahren, die es verstanden, auch ein mechanisches Werk dem Auge gefällig zu umkleiden und darzustellen. Man schaute sich daraufhin z. B. einmal die hübschen Gebäude der Döllnitzer Rittergutsbrauerei an. Das gewaltige Bitterfelder Industriegebiet mit seinen unzähligen Fabriken und Gruben und Kraftzeugungsstätten hat sich dagegen ziemlich „wurseliges über die Landschaft ausgebreitet. Das Wort von dem „bitteren Feld“ ist mehr als ein Wortspiel. Die chemische Industrie ist buchstäblich aus dem Boden gestampft worden, beständig, von den großen Treibern versteckt sich in Waldwinkeln, in kleinen Dörfern, die ersten Vorläufer eines Gewerbeeisens zwischen Mulde und Elbe. Eisenhammer pechten hier einst, Teerhütten dampften in den Wäldern bei Den und in seltsam geformten Brennöfen gewann man das erste Stenzeug, für das heute Bitterfeld und Dommitzsch den Namen geben. Auf der Mulde aber rauchten und tropften die Räder der Schiffmühlen. Aber, wird man fragen, Eisenhammer hienzuland? Ja, im Untergrunde der Sumpfwiesen und wasserreichen Wäldern hatte sich einst das Raseneisenerz gebildet und bot die Lebensbedingung für diese Werke, von denen eines, der Lauchhammer im Kreise Schweinitz, zu gewaltigem Umfange heranwachsen konnte, obwohl die Erzlager sich erschöpften.

Hier im östlichen Winkel unseres Ganges wollen wir die flüchtige Wanderung beenden. Aber damit sind die Mäler und Marktsteine seines wirtschaftlichen Werdens und seiner Erschließung mit den Mitteln der Technik bei weitem nicht aufgezählt. Überall in der Landschaft liegen sie zerstreut, letzte Spuren einer Saat, die vielfältig aufgegangen ist und nun überreiche Frucht trägt. Sie nicht zu vergessen, sondern sie vielmehr zu pflegen, wie dies in Löbejün geschah, wo man jüngst den Zylinder der ersten preussischen Dampfmaschine als Denkmal neu aufstellte, oder in Laucha, wo das alte Ulrichsche Glockengießhaus zu einem Glockenmuseum eingerichtet wurde, ist nicht der Ausfluß einer müßigen Empfindung. Betrachten wir die technischen Kulturdenkmale unserer Heimat, die Wiegenstätten des heimischen Gewerbefleißes, dann begreifen wir, welche Unsummen menschlicher Arbeit nötig waren, sie entstehen zu lassen und sie ihrer heutigen Vollkommenheit entgegenzuführen. Dann fühlen wir auch, wie oft ganze Geschlechter in Freude und Leid mit ihnen verbunden gewesen sind, und wie der schaffende Mensch auch unserer Heimat zu seinen Arbeitsergebnissen, Maschinen und technischen Bauwerken ein tief inneres Verhältnis gehabt hat, das bis auf den heutigen Tag nicht verschwunden ist, wenn es sich auch oft hinter hohen Fabrikmauern der Kenntnis der Allgemeinheit entzieht.

Verantwortlich für den Inhalt dieser Sonderbeilage: Dr. Karl Gehnick, Halle. Für Anzeigen verantwortlich: Max Paech, Halle. Klischee: Hans Kühle, Klischeefabrik, Halle.



Fabrik Webau (Riebeck'sche Montanwerke) in den sechziger Jahren Aus der Riebeck'schen Festschrift 1933



Die Neumühle bei Hagnsburg, eine der ältesten mitteldeutschen Papiermühlen Aus „Der Kreis Zeitz“

in den Wäldern häuft wie einst der Köhler die Meiler und gewinnt die im Kupferverhüttungsprozess, trotz der Bessermere in Hettstedt, heute noch unentbehrliche Holzkohle. Aber der Bergbau auf Eisen, Zink, Blei, ja auf Silber und Gold bei Tilkerode, bei Nordorf und Harzgerode (schon im Anhaltischen gelegen) ist erloschen, wiewohl die langen Pinnezüge, die halbverfallenen Stollenmündlicher, einsame Zechenhäuser, rühmende Schachtabsätze noch von seiner einstigen Ausdehnung erzählen. Bei Harzgerode liegt auch solch ein altes Schachthaus, „Albertine“, gehalten. Hier verdiente sich Carl Adolph Riebeck den ersten Bergzweigeln, ehe er auszog in das Braunkohlenland zwischen Elster und Saale, um in wenigen Jahrzehnten ein Riesenunternehmen aus dem Boden zu stampfen. In dieses Land eilen wir mit

Geringerer als Goethe diesen ersten Tagebau in der preussischen Monarchie besucht, wollte man um dieser wichtigen Grube willen gar einen Kanal bis zur Saale bauen.

Nun sind wir wieder an der Saale, an dem Salzfluß, der heute eigentlich ein Kohlenfluß genannt werden müßte, aber auch den uralten Namen noch zu Recht trägt. Die 4 Essen Leunas grüßen noch immer die „Kunst“-Hütte Witzleben und Borchard der Saline Dürrenberg, seine Gradierwerke und Siedehäuser, und in Bad Kösen knarrt, vom Wasserrad in der Saale angetrieben, tagaus, tagein das hölzerne Feldgestänge, das die Solepumpen bewegt, gleichsam als lebten wir noch nicht im Zeitalter der Elektrizität und des Dieselmotors. Bis vor einigen Jahren konnte man in Merse-

Präzision Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate
 Qualitäts-Armband-Uhren Marke „Muga“ vollmaassige Ankerwerk 15 Steine von 16.- an
 Vortellhafte Preise durch großen Umsatz, ca. 400 Muster!

Armband-Uhren echt Silber oder Chrom von 5.- an
 echt Gold, 585 gestempelt, mit schriftl. Garantie von 12.- an

Armband- und Taschen-Uhren Spezialhaus

Rheumatismus, Gicht
 Gichtarthritis, Mangelkrankheit, Nervenkrankheit
 schlechte und fehlerhafte Blutbeschaffenheit
 Bisher kurgut bei
 Zucker- und Harnsäure-, Arterienverkalkung

Lauchstädter



Brünnen

Zu Hausstrinkuren
 Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt
 und ärztlich empfohlen
 Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte. Hauptniederlage in Halle: **Helmbold & Co., Brunnenzentrale**
 Mineralbrunnen - Großhandlung, Leipziger Straße 104, Fernsprecher 29669 - Brunnenströmen und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenverband der Heilquelle zu Bad Lauchstädt

Zuckerfabrik Glauzig

Gegründet 1847

Weißzuckerfabrikation / Landwirtschaft

Einbau-Dreschmaschinen „Grumbach“

In modernster Ausführung mit Spreureinigung, Spreugebläse, Entgraner, garantieren reinen Ausdrusch, reines Ausschütten und marktfertige Reinigung.

Schreiben Sie uns sofort, wir beraten Sie **kostenlos und unverbindlich!**

Auf Wunsch Zahlungen über drei Ernten.

Max Grumbach & Co., G.m.b.H. Freiberg (Sa.)

August Ernst G.m.b.H.

Beesenlaublingen-Saale, Fernruf: Alleben-Saale Nr. 245

**Melasse, Spiritus - Brennerel.
 Gipsbruch und Gipsmühle
 Landwirtschaft**

Sylph Das Zeichen der Qualität *Spezialität: Tafelosen, Wein- und Kräutereisig, Tafelöl, Frischgurken*
 Senf-Fabrik Halle-S. - Trotha G. m. b. H. Bahnhofstraße 3 Fernruf 29051

OPEL

Autohaus Kühn G.M.B.H.

Merseburger Straße 40 / Ruf 27351

Ueber 38 Jahre Farben-Kramer

Fernruf 21465/21466 Halle (Saale) Mittelwache 9/10

Fabrikationsrecht der gesetzlich geschützten, beliebten

Peradura-Emallen in allen Farbtönen

sowie **Peradura-Oel-, Lack- u. Trockenfarben**

Ebenso erhalten Sie bei mir die bekannte **Indovernal-Emalle** in allen Tönen, die Emalle für **Küche, Autos usw., kein Plätzen mehr**, sowie **Peradura-Bootlack, Zement, Dachpappe** usw.

Meine Linoleum- und Tapeten-Abteilung bietet große Auswahl bei billigsten Preisen!

Für Ihr Büro ist

„Handel und Wandel“

das beste Papier für Hands- und Maschinenschrift

Verlangen Sie es bei Ihrem Drucker!

Tachometer
 Reparatur-Neuanlagen
 komplettes Antriebsmaterial
 nur beim Fachmann in der Spezialwerkstatt
Alfred Dietrich
 Halle a. S., Hindenburgstraße 59. Ruf 33735

Continental
 Reifen
GEBR. MEYE
 HALLE/SAALE
 MERSEBURGERSTR. 106
 FERNRUF 26124

Es gibt keine Entfernungen mehr...

Europa — Südamerika... eine Strecke, für die heute unsere schnellsten Ozeanriesen immer noch sechs Tage brauchen. Das Luftschiff bezwingt sie jetzt in knapp zwei Tagen, Menschengeist und Technik besiegen Zeit und Raum.

Früher dauerte die große Wasche unserer Vorfahren nahezu 14 Tage. Heute besorgt das die Dampfwaschanstalt Wilhelm Rogosch ohne jede Mühe, ohne eine Minute Zeitverlust für Sie, ebenso billig, ebenso schonend wie zuhause, und immer mustergültig.

Winter und Sommer!

Dampfwaschanstalt

Wilhelm Rogosch Inh. Paul Rogosch
 Weißenfels a. S.

Laden: Halle (Saale), Leipziger Straße 83, Fernsprecher 34662

Federnfabrik

Otto Gräbner
 Halle, S., Yorkstr. 79
 Fernsprecher 253 11

Paul Götze Kalkwerke Liefkau

Isoliert Weißkalk in Stücken jedes Quantum
 Fabriksteine zu chemischen Zwecken
 Tel. Dölan 942.

Continental
 REIFEN
GEBR. MEYE
 HALLE/SAALE
 MERSEBURGERSTR. 106
 FERNRUF 26124

E. Hänsel & Müller

Tel. 23580 / Inh. E. Hänsel / Seebener Str. 144

Kunststeinwerk

Stuck-, Ritz- u. Monierbau / Terrazzo u. Betonwaren / Bildhauerei u. Steinmetzbetrieb

Wir kaufen

in Halle und Umgebung defekte und alte

Personen- und Lastautos

gegen sofortige Kasse.

Autoschlachthof Schnorr & Co.,

Halle a. S., Canaener Weg 2, Tel. 34204.

Markisen
 Spezial-Fabrik für
 J. RAY Halle a. S. Leipzig 40-42
 20194-20234

Die bekannten, guten
 3 Rad-Lieferwagen

 steuerfrei und
 fahrscheinertfrei
FRAMO
 Der stabile, schnelle
 1 Tonne-Wagen

 Mit dem sparsamen
 robusten DKW Motor
Tauscher, Halle,
 Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft,
 Hindenburgstr. 59. : : Ruf 34369

Das Problem der
 deutschen Schrift
 ist gelöst!
 Die „Dreifachhaltung“
 weiß jedem Buchstaben
 denjenigen Raum zu den
 er notwendig braucht
 Dreifache Schrift auf der
 Buchstaben und leicht
 lesbar wie Buchdruck!
 die
 „neue“

ideal
 Die einzige der Welt
 mit „Dreifachhaltung“!
 Verlangen Sie Druckschrift
Mar Schulz
 Halle
 Leipziger Straße 56
 am Niedertor
 Fernruf 24616

Bevorzugen Sie
 unsere
Qualitätsfabrikate
Conrad Quastenberg
 Sandersdorf (Kr. Bitterfeld)
 Garant. rein, dreifach raffi.
 Zuckerrührmasse
 Tafel-Honigsyrrupe,
 Speisesyrrupe,
 Candisyrupe

Vor Antritt einer Reise

vergesse man nicht, sich eine

Reisegepäck-

Versicherungspolice zu besorgen. Sie
 erhalten solche zu günstigen Beding-
 ungen und sehr preiswert von der
Allgemeinen See-, Fluß- u. Landtransport
 Vers.-Ges., Bez. Dir. Joh. Erb, Halle a. S.,
 Hindenburgstr. 32. — Telefon 269 55.

CENTRAL-ANKAUFSTELLE HALLE-S.

MERSEBURGER STR. 17-19 • FERNRUF 278 81

WERKSTÄTTE MERSEBURGER STRASSE 74

LANDWIRTSCHAFTLICHE
MASCHINEN UND GERÄTE
MOLKEREIMASCHINEN
OELE UND FETTE • BINDEGARN • SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNGSMITTEL • SACHVERSTÄNDIGE BERATUNG



REPARATURWERKSTÄTTEN
ERSATZTEILLAGER
MOTORPFLUGÜBERWACHUNG

Zweigstellen in: Aschersleben, Beetzendorf, Erfurt, Gera, Gröden, Halberstadt, Magdeburg, Mühlhausen, Neuhallesleben, Nordhausen, Sangerhausen, Stendal, Torgau, Zeitz, Zerbst

Farbstoffe und Färbereihilfsprodukte
Düngestickstoff
Stickstoff für technische Zwecke
Chemikalien
Lösungsmittel
Gerbstoffe
Leichtmetalle
Pharmazeutische Präparate
Sera, Impfstoffe u. veterinärmedizinische Produkte
Pflanzenschutzmittel



Photographische Produkte
Kunstseiden
Vistra
Cuprama
Acetafaser
Viscoseschwämme
Riechstoffe
Leuna-Benzin
Leuna-Treibgas (Butan-Propan-Gemisch)
Leuna-Propan u. Leuna-Butan für Koch-, Heiz- und Beleuchtungszwecke



Die Hallischen Nachrichten werden gedruckt auf
maschinenglatt Rotationsdruckpapier 50 gr / Quadratmeter der

Papierfabrik Grossenhain A.-G. in Grossenhain (Sachsen)

Außer diesem Erzeugnis werden in anerkannter Qualität geliefert:

Maschinengraupappe, hellgedeckt und ungedeckt. Duplex- und Triplexkarton, farbiggedeckt, in Rollen und Formaten 250-1100 gr/qm für Faltschachteln u. Packungen aller Art. Ferner geklebte Graupappe, 1300-3500 gr/qm